Heute: Rote Reveille im Geiseltal

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

ür den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag und Druck:** Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. **Bankkonto:** Commerz- u. Privat-Bank, Halle. **Postscheckkonto:** Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

inzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, den 20. Februar 1926 | 6. Jahrgang * Nr. 43

Das arbeiterfeindliche Arbeitsministerium

Abbau der sozialen Fürsorge

ei der Reichstags-Beratung des **Etats des Reichsarbeitenministe-** rühmte als erster Redner der Deutschnationale **Koch**-Düssel- die Fortschritte, **welche** die Sozialpolitik im vergangenen unter der deutschnationalen Regierung in erheblichem Maße hätte (!) und **wendet sich** gegen eine Erhöhung der sozialen

s Arbeitsministerium eine gefährliche Illusion

r die kommunistische Fraktion sprach

Genosse Tiedt.

rinnert daran, **daß die** Schaffung eines Reichsarbeitsministe- eine alte gewerkschaftliche Forderung ist. In der Nachkriegs- mit ihren ungeheuren sozialen Problemen hätte das neu- ffene Arbeitsministerium Gelegenheit genug gehabt, zu zeigen, s ein **Arbeiterministerium** sein soll. In Wirklichkeit hat es einem gefährlichen **Gegner der Arbeiterschaft** entwickelt, um ährlicher, als es die Illusion erweckt, daß für die Arbeiterschaft den ausgesprochenen Ministerien der staatlichen Unter- doch auch eines für die Bedürfnisse des Proletariats vor- n sei. Es wäre ein Trugschluß, nach der Fülle der erlassenen die Lage der **Arbeiterschaft zu beurteilen.** Nur Kurpfuscher- ist geleistet **worden.**

Abbau auf allen Gebieten

steht es mit der Behauptung, daß ein Ausbau der Sozial- erfolgt sei? **Nehmen wir die**

Erwerbslosenfürsorge,

traurigste Kapitel. Sie **mußte nach** der Demobilmachung ein- werden. Am 15. Oktober 1925 **kam dann die** Abbauverord- die die Lasten der **Fürsorge** in der Hauptsache auf die Be- übertrug. 1924 sind 170 Millionen, 1925 120 Millionen, also 290 **Millionen Mark** für unterstützende Fürsorge Ausgegeben **wurden** aber 1924 ganze 680 000 Mark, (bis zum 5. Februar 1926) 36 **Millionen Mark,** so daß in der enden Erwerbslosenfürsorge allein in beiden Jahren der trag von **253 Millionen Mark** erspart wurde. — Für die Erwerbslosenfürsorge **waren** 1924 110 **Millionen,** 1925 Millionen, zusammen also 210 Millionen Mark eingesetzt. Aus- wurden davon 1924 35 Millionen, 1925 33 Millionen, so in der produktiven Erwerbslosenfürsorge **250 Millionen** erspart worden sind. Gleichzeitig hat die Regierung es wieder fertiggebracht, zu erklären, daß kein Geld da sei, man jetzt auf die Frage nach dem **Verbleib der Hunderte Millionen keine Antwort** gibt, weil sie als **Korruptionsfonds** worden sind. — Als Grund gegen die Erhöhung der slosenunterstützung wird angeführt, daß die Unterstützung über die Löhne der ungelernten Arbeiter hinausgehen würde. Ausrede ist die schwerste **Anklage gegen die Schlichtertätigkeit** Reichsarbeits**ministeriums.**

Hungerrenten für Kranke und Invaliden

Zur Krankenversicherung

wurde vom Arbeitsminister mitgeteilt, daß 1923 die Zahl der Krankheitsfälle um etwa ein Drittel, die Zahl der Krankheitstage noch stärker gegenüber 1922 zurückgegangen ist, **wo rund 10 Millionen** Krankheitsfälle mit **200 Millionen Krankheitstagen,** für die Krankengeld gewährt wurde, gezählt **wurden.** Das Arbeitsministerium gibt selbst zu, daß den Grund die vollkommene Unzulänglichkeit des **durch die Inflation wertlos gewordenen Krankengeldes** bildet, so daß die Kranken gezwungen waren, sich arbeitsfähig zu melden. In der

Unfallversicherung

ähnliche Verhältnisse. 1923 betrug der **Aufwand 176 Millionen,** 1924 117 Millionen; werden für die abgetretenen Gebiete 20 Millionen Mark abgerechnet, so ergibt sich, daß auf Kosten der 500 000 Unfallgeschädigten 30 Millionen im Jahr eingespart worden sind. **Zur Auszahlung dieser 117 Millionen Mark für Unfallrenten waren aber nicht weniger als 42 Millionen Mark Verwaltungskosten nötig,** weil den leitenden Beamten Riesengehälter gezahlt werden. Für 1925 wird der Aufwand auf 161 Millionen Mark geschätzt, für 1926 erwartet der Minister aber ein weiteres Sinken der Belastung durch die Unfallversicherung, **das dadurch erreicht werden soll, daß ein Teil der Lasten den Krankenkassen aufgebürdet wird.**

In der

Invalidenversicherung

wurden 1923 234 Millionen Mark für Unterstützung und Heilbehandlung ausgegeben. 1924 beträgt der Aufwand einschließlich der Verwaltungskosten 410 Millionen Mark. Diese scheinbare Verbesserung zeigt sich aber sofort im wahren Licht, wenn man erfährt, daß 1913 1 082 000 Invalidenrentner, 1925 3 100 000 unterstützt wurden, so daß **der dreifachen Zahl der Unterstützungsempfänger kaum eine Verdoppelung des Aufwandes entspricht.**

Die Invalidenrenten sind ein Skandal! Der Arbeitsminister mußte selbst zugeben, daß ihr Reichsdurchschnitt 25 Mark monatlich beträgt, 10 Mark weniger als die Unterstützungsrichtsätze der Armenpflege. — Ein besonders starkes Stück ist die Art der Gewährung der Kinderzulagen **von monatlich 7,50 Mark pro Kind,** die nur denjenigen Invalidenrentnern gewährt werden, deren Renten nach dem 31. Juli 1925 festgesetzt sind. Dabei versucht Dr. Brauns in einem Artikel, der durch viele Zeitungen ging, den Anschein zu erwecken, als ob der erhöhte Kinderzuschuß allen Rentnern gewährt würde.

Der vom Arbeitsministerium angegebene Rentendurchschnittssatz von 25 Mark ist **noch nicht** einmal richtig. Nach unseren Berechnungen beträgt er **nur** 18,75 Mark. **Zur Auszahlung dieser lächerlichen Summe braucht man 41 Versicherungsanstalten und 100 Oberversicherungsämter.** Die Post bezieht allein für den Vertrieb der Marken 6 300 000 Mk., für die Auszahlung der Renten 8 700 000 Mark. Dazu die Gehälter der leitenden Beamten im Reichsversicherungsamt!

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Keine allgemeine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Ein Sieg der Luther-Regierung

Haushaltausschuß des Reichstags fand am Frei- die Abstimmung über die Beschlüsse des Sozialpolitischen Aus- die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Ein- der Kurzarbeiterunterstützung betreffend, statt. Die kommu- Fraktion hatte bereits in der letzten Sitzung zwei Ab- ngsanträge eingebracht, in denen an den ursprünglichen ungen der Kommunisten, **Erhöhung der Unterstützung um Prozent und Unterstützung der Kurzarbeiter für die gesamte nde Arbeitszeit festgehalten wurde.** Gemäß den Beschlüssen Sozialpolitischen Ausschusses sollten die **Unterstützungssätze in rwerbslosenfürsorge** erhöht werden:

ür Hauptunterstützungsempfänger (Verheiratete wie Ledige) um 10 Prozent;

ür alleinstehende Erwerbslose unter 21 Jahren um 20 Prozent;

ie Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge in Ortsklassen A B C um 10 Prozent.

Kurzarbeiterunterstützung soll gemäß den Beschlüssen des politischen Ausschusses nach folgenden Gesichtspunkten durch- werden:

en Beginn der Unterstützungstage nicht nach Ledigen und Verheirateten zu differenzieren;

ie Kurzarbeiterunterstützung beträgt für den 3., 4. und 5. ausgefallenen Arbeitstag den Tagessatz, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbsloser erhalten würde;

eine Prüfung darüber einzutreten, ob in Betrieben, in nen Kurzarbeit nicht durch den Ausfall voller Arbeitstage durchführbar ist nicht auch dann die Unterstützung eintreten nn, wenn die umgerechneten Stunden die erforderliche Zahl n Arbeitstagen ergeben, wobei die besonderen Arbeitsverhältnisse der Angestellten zu berücksichtigen sind.

diesen Beschlüssen, gegen die die Regierung in der letzten eine **ablehnende Stellung eingenommen hatte,** lag nunmehr ein der Regierung entgegenkommender Kompromißvorschlag der Regierungsparteien vor, der die an und für sich unerheblichen Verbesserungen, die in den Beschlüssen des Sozialpolitischen Ausschusses lagen, wieder herabminderte. Der Abgeordnete Guerard vom Zentrum beantragte, den Kompromißvorschlag zunächst zur Abstimmung zu bringen und somit die anderen Anträge zu erledigen. **Gegen diesen Antrag wandte sich**

Genosse Rädel,

mit dem Antrag, über den Kompromißantrag der Regierungsparteien sofort in die Debatte einzutreten, da der Antrag eine neue Situation schaffe. Dem Antrag wurde stattgegeben und in der nunmehr einsetzenden Debatte kennzeichnete Genosse Rädel den **jämmerlichen Umfall der Zentrumspartei.**

Gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten wird sodann der Kompromißantrag angenommen, nach dem die Höchstsätze in der Erwerbslosenunterstützung keine Erhöhung erfahren und die vorgesehene Erhöhung der Hauptunterstützungssätze um 10 Prozent ebenfalls zum Teil beseitigt wird. Der Kompromißantrag sieht lediglich vor, die Unterstützungssätze in den Ortsklassen A B und C zu erhöhen:

1. **für alleinstehende Erwerbslose unter 21 Jahren um 20 vom Hundert;**
2. **für alleinstehende Erwerbslose über 21 Jahre um 10 vom Hundert;**
3. **für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits acht Wochen nacheinander unterstützt worden sind, ebenfalls um 10 vom Hundert.**

Zur Kurzarbeiterunterstützung wurde der **Beschluß** des Sozialpolitischen Ausschusses angenommen, da ja hier, wenn überhaupt von einer Kurzarbeiterunterstützung die Rede sein sollte, eine **Verschlechterung absolut nicht möglich war.**

Werktätige Landbevölkerung und Volksbegehren!

Halle, 20. Februar.

Während in den Städten die werktätigen Massen und auch **das** Kleinbürgertum durch die Parole der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten verhältnismäßig leicht mobilisiert werden können, besteht die Gefahr, daß **gerade auf den Dörfern** mit ländlicher Bevölkerung und speziell in jenen Orten, wo **kleine Pächter und Landarbeiter** zahlreich vorhanden sind, d. h. ein Abhängigkeitsverhältnis zum Großgrundbesitzer besteht, diese werktätigen **Massen** nicht zur vollen Entfaltung ihrer politischen Kraft gelangen können.

Das ist besonders der Fall **beim Volksbegehren,** das vom 4. bis 17. März läuft, weil beim Volksbegehren selbst die Namen der Stimmberechtigten in den **öffentlich ausliegenden Listen** einzutragen sind. Neben der **ideologischen Verdummung** der Landarbeiter **und** kleinen Bauern, durch das Großagrariertum besteht die Gefahr, daß der Rittergutsbesitzer seinen **ökonomischen** Druck auf die Landarbeiter und die in seiner Abhängigkeit sich befindlichen kleinen Pächter ausübt, um sie von der Einzeichnung in die Listen fernzuhalten.

Schon heute weiß man, mit welchen Mitteln das Großagrariertum die in Abhängigkeit von ihnen sich befindlichen werktätigen Bevölkerungsschichten einschüchtern wird. Der Großagrarier wird vor allen Dingen mit dem erlogenen Argument krebsen gehen, daß eine entschädigungslose Enteignung der Fürsten **den Anfang darstellen** werde dazu, auch **dem kleinen Mann auf dem Lande „die letzte Kuh“ zu nehmen.**

Dies Argument, man mag es noch so graulich ausmalen, **wird** bei **der** werktätigen Landbevölkerung **kaum mehr verfangen. Es** klingt zu sehr nach der Methode „Haltet den Dieb!“, denn gerade diejenigen, die sich moralisch entrüsten, daß mit der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten letzten Endes die werktätige Landbevölkerung betroffen werde, sind ja diejenigen, die selbst **alles** getan **haben, um die werktätige Bevölkerung auf dem Land wirklich auszuplündern und wirklich bis aufs Hemd auszuziehen.**

Wer sind denn diejenigen, die dem **Landarbeiter** die Deputate zu kürzen suchen? Wer sind diejenigen, die seinen Lohn mit den schäbigsten Mitteln drücken? Wer sind diejenigen, die dem Landarbeiter die letzte freie Zeit stehlen und ihn in ständiger **Unterdrückung** halten? Das sind doch **wohl die Großgrundbesitzer,** in deren Abhängigkeit die Landarbeiter und kleinen Pächter zu leben haben.

Wer hat den **kleinen Bauer** restlos ausgeplündert und ihm sein letztes Barvermögen genommen? **Die Kommunisten,** die die entschädigungslose Enteignung **des Fürstengesindels verlangen, oder die Großkapitalisten,** die durch die Inflation ihr Schäfchen ins Trockene gebracht, ihre industriellen Anlagen, ihren Landbesitz vergrößert und die Kapitalien ins Ausland geschoben haben auf Kosten der Enteignung des kleinen Mittelstandes? **Und weiter.** Wer plündert heute die kleinen Bauern und Pächter durch Wucherpacht und maßlos hohe Steuern? **Die Kommunisten oder der heutige Staat bzw. die Clique der Großgrundbesitzer?** Haben nicht in der Tat gerade dieser Staat und gerade diese Großgrundbesitzer alles getan, um die werktätige Landbevölkerung auszuplündern, zu entrechten, zu versklaven? Und eben dieselben Leute schreien nun, daß die Kommunisten durch ihren Antrag auf entschädigungslose Enteignung des Fürstengesindels das tun wollen, was der heutige Staat und die Großgrundbesitzer selbst mit den besten Erfolgen betrieben haben?

Das Gegenteil von dem, was die Großgrundbesitzer den Kommunisten vorwerfen, werden und haben die Kommunisten getan. Wir brauchen nur an das Beispiel des kommunistischen **Rußland** zu erinnern, wo **den Großgrundbesitzern die riesigen Landkomplexe entrissen worden sind, um sie den landarmen russischen Bauern und Landarbeitern zu geben.**

Die entschädigungslose Enteignung der Fürsten liegt **durchaus** auf dem Weg zur Befriedigung der Wünsche der Landarmen. Ueber **zwei Millionen Morgen** besten Landes, das sich das **Fürstengesindel aneignen** will, soll **durch den Volksentscheid zugunsten der werktätigen Massen enteignet** werden. Tausend und aber Tausend von Kleinbauernstellen können auf diese Weise neu geschaffen **werden,** damit wenigstens zu einem kleinen Teil der Landhunger **befriedigt wird. Aus diesen angeführten Gründen wird sich kein Landarbeiter, kein Kleinbauer, kein Kleinpächter abhalten** lassen, ebenfalls wie das Industrieproletariat seine Stimme in die Wagschale zugunsten der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten zu werfen.

Aber der Großgrundbesitzer wird neben diesem Mittel der ideologischen Verdummung **das Mittel der Bedrohung,** d. h. den ökonomischen Druck, gegen **alle** diejenigen anwenden, die für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten einzutreten **gewillt sind. Und dieses handgreifliche Argument wird größere Wirkung** erzielen, **als das zuerst aufgezeichnete. Darum ist es notwendig,** kurz darauf einzugehen und zu zeigen, wie der Landarbeiter, wie der kleine Pächter, der vom Großgrundbesitzer **abhängig ist, diesen Angriff** auf seine Interessen abschlagen kann. **Es ist selbstverständlich, daß ein Rittergutsbesitzer die Möglichkeit hat, den einen oder den anderen Landarbeiter auf die Straße zu setzen, wenn er sich in die**

!!
kel
… Meter 1,95
brett, … Meter 1,95
… Stück 1,95
… und … Stück 1,95
… Stück 1,95
3 Meter 1,95
140 cm … Meter 1,95
… Stück 1,95
… Träg. Stck. 1,95
… normal- … Stück 1,95
…“, gute … Paar 1,95
… Stck. 1,95
… ge Vorrat!
Gelde
gler
… 11
… Etage
…rg, Annenstraße 14
Roten Hilfe
de der …
…lle/Merseburg
… 1 pt. Telephon
…ung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0001

Listen zum Volksbegehren einzeichnet. **Aber dies ist nicht mehr der Fall, wenn sich auf einem Rittergut alle Landarbeiter einig sind, sich geschlossen an dem Volksbegehren zu beteiligen, sich geschlossen in die Listen für entschädigungslose Enteignung der Fürsten durch Volksentscheid einzutragen.** Darum muß die Parole gerade unter den Landarbeitern Mitteldeutschlands lauten: Nicht der eine oder der andere Landarbeiter, der besonders mutig ist, und der in besonders starker Opposition zu seinem Großgrundbesitzer steht, wird sich in die Listen eintragen, sondern **alle Mann, vom Großknecht, von der Großmagd bis zum letzten Landarbeiter, werden sich in den vierzehn Tagen, wo die Listen ausliegen, einzeichnen, damit der Großgrundbesitzer gar nicht mehr weiß, wo er mit dem Hinauswurf anfangen kann, weil alle seine Arbeitskräfte sich am Volksbegehren beteiligt haben.**

Einig und geschlossen muß das Landvolk vorgehen, nur dadurch kann sie dem Großgrundbesitzer einen Streich spielen und ihn vollkommen aufs Trockene setzen. Darum noch einmal: **Alle Mann an Bord, zur Einzeichnung in die Listen für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten!**

„Die Parole für die Landwirtschaft"

Ein frecher Angriff des Landbundes auf Arbeiter und Bauern

Die deutschnationalen Blätter brachten vor kurzem in großer Aufmachung einen **Aufruf,** den die Präsidenten des Reichslandbundes an ihr Volk, will sagen, **an Hunderttausende vom Landbund betrogene kleine Bauern** gerichtet haben. Stolz überschreibt das offizielle Junkerorgan, die „Deutsche Tageszeitung", den Aufruf: **„Die Parole für die deutsche Landwirtschaft."**

Nach der üblichen Darstellung der gegenwärtigen Unrentabilität und Geldknappheit in der Landwirtschaft wird erklärt, daß auch die neue Kreditaktion der Golddiskontbank, die Kredite zu 7 Prozent gibt, die erhoffte Entlastung nicht bringe, da die weiterleitenden Finanzinstitute den Kredit verteuern. Auch seien die Mittel viel zu gering.

„Für die Landwirtschaft bleibt jetzt nur noch der Weg offen, sich durch Selbsthilfe zu entschulden und sich selbst allmählich aus dem Druck der kurzfristigen Lasten zu befreien. Durch Not gezwungen, muß jetzt für die Landwirte die Parole sein:

a) stärkste Herabsetzung der Ausgabenseite, also Vermeidung jeder nicht unbedingt erforderlichen neuen Ausgabe;

b) Vermeidung jeder neuen, kurzfristigen Verschuldung, insbesondere kein Eingehen neuer Wechselverbindlichkeiten."

Werktätige Bauern, überlegt Euch genau diese Parole des Landbundes. „Herabsetzung der Ausgabenseite!" Ist das nicht eine freche Verhöhnung der hunderttausenden kleinen Bauern, die seit Monaten und Jahren sich jedes unnötige Glas Bier abgewöhnt haben, die kaum noch wissen, wie sie Kleider und Schuhe für die Familie kaufen sollen, denen der Gerichtsvollzieher das beste Schwein, das schönste Rind im Stalle pfändet. Wie wollt Ihr die Ausgabenseite noch kürzen? Ihr bebaut schon sowieso das schlechteste Stückchen Eures Bodens. Ihr rechnet für Euch selber schon sowieso weniger als der ortsübliche Tariflohn beträgt. An was wollt Ihr noch sparen? Noch weniger Vieh, noch weniger Dünger als heute, bedeutet für Euch vollkommene Verarmung. „Vermeidet neue Schulden" — ruft der Landbund. Ja, aber aus Spaß habt Ihr die Schulden nicht gemacht und leichtfertig, wie mancher Großbauer, auch nicht. Der rechte Bauer schwitzt fast Blut, ehe er die Feder eintaucht, um einen Wechsel zu unterschreiben. **Der Landbund** hat gut warnen, er **zeigt keinen Ausweg.** Nur der große Landwirt kann die Parolen des Landbundes befolgen. **Der Landbund ist nur für die Großen.**

Aber die Parole des Landbundes ist gleichzeitig ein unverschämter Angriff auf Lohn und Leben der Industrie- und Landarbeiter. „Herabsetzung der Ausgabenseite" bedeutet aus dem Kauderwelsch des Landbundes in einfaches Arbeiterdeutsch übersetzt: **Vermehrte Entlassungen von Landarbeitern, verschärftes Antreibesystem für diejenigen, die noch in Arbeit stehen, noch schlechtere Gutswohnungen als heute, verschärfte Zwangsarbeit für Frauen und Kinder.**

Für die Arbeiter und Angestellten in der Industrie bedeutet aber die Parole des Landbundes infolge des Rückganges der landwirtschaftlichen Erzeugung, die dann notwendig eingreifen muß: **steigende Teuerung für Brot, Milch, Fleisch und alle wichtigen Nahrungsmittel, noch größerer Wucher der Junker und Händler, Unterernährung und Krankheit in weitestem Maße.**

Und **derselbe Landbund,** der die Bauern aufhetzen will zur verschärften Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterschaft ist gleichzeitig **der heftigste Befürworter für die maßlosen Ansprüche einer fürstlichen Schmarotzerbande.** Einen Landbesitz in der Größe des Freistaates Oldenburg verlangen die Fürsten. **Zehntausende Kleinbauernsöhne, zehntausende Landarbeiter können auf diesem Boden mit Familie ein sorgenfreies, wenn auch bescheidenes Auskommen finden.**

Zeigt das nicht deutlich, daß der Landbund einen wirklichen Ausweg aus der Not für die Kleinbauern und Landarbeiter gar nicht will? Der Landbund ist eine Organisation der großen Gutsbesitzer und Ausbeuter.

Darum muß die Antwort der Bauern und Landarbeiter sein:

Heraus aus dem Landbund!

Hinein in den Deutschen Landarbeiterverband und die selbständigen Kleinbauernverbände!

Gemeinsamer Kampf Seite an Seite mit den Verbänden der Industriearbeiterschaft gegen die großen Kapitalisten und Junker!

Gemeinsame Durchführung des Volksentscheids gegen die Fürstenfrechheit!

Keinen Pfennig den adligen Räubern!

Wie deutscher Weizen im Ausland verschleudert wird

Die Handelszeitung des „Berliner Tageblattes" vom 13. Februar bringt folgende für die deutschen Proletarier sehr bemerkenswerte Mitteilung aus London:

„Das deutsche Weizenangebot im Ausland hält an. Seit August sind etwa 350 000 Tonnen exportiert worden; wovon der größte Teil in den letzten Wochen verschifft wurde. Die Preise, zu denen regelmäßig deutsche Ware in England abgegeben wird, liegen noch immer **unter den deutschen Inlandspreisen.** Die Differenz zwischen dem Berliner Preis und den Liverpooler Erlösen für Cifware hat sogar weiter zugenommen und beträgt gegenwärtig etwa 6 bis 11 Reichsmark pro Tonne, außer der Export- und Frachtkostendifferenz."

Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts" erklärt den Tiefstand der deutschen Weizenpreise mit ihrer minderwertigen Qualität und setzt hinzu:

„Allmälich gewinnt die Frage an Bedeutung, ob und in welchem Maße Deutschland bereits zu Rückkäufen am Weltmarkt übergeht, durch die erstens die anhaltenden Exporte (die von einem **durchaus** nur augenblicklichen Ueberfluß erfolgen) per Termin ausgeglichen werden müssen und durch die andererseits der notwendige Tausch geringwertiger deutscher Sorten gegen hochwertige ausländische Sorten vollzogen würde."

Ein schamloser Betrug wird hier am deutschen arbeitenden Volke vollzogen. Während die Preise für Weizen auf dem Inlandsmarkt durchschnittlich um 25 Prozent über Friedenspreise stehen, werden hunderttausende Tonnen im Auslande tief unter Weltmarktpreisen, sogar unter deutschen Inlandspreisen, angeboten. In wenigen Wochen werden dann dieselben Vorräte minderwertigen deutschen Weizens unter der Marke „hochwertiger Auslandsweizen" mit Hilfe der Einfuhrscheine **zollfrei wieder eingeführt.** Der Preis für Manitoba-Weizen an Hamburg ist zuzüglich Zoll heute durchschnittlich 15 bis 16 Mk. pro Zentner. Deutscher Inlandsweizen kostet durchschnittlich 12,20 bis 12,40 Mk. **Die exportierenden Junker und Händler verdienen also 5 bis 3 Mk. am Zentner über den Durchschnittsprofit hinaus.**

Wenn selbst teilweise wirklicher Auslandsweizen an Stelle der exportierten deutschen Vorräte wieder eingeführt wird, so ist das Wuchergeschäft **noch** lohnend **genug,** da mit Hilfe der Einfuhrscheine für **jeden Zentner exportierten Weizens ein Zentner Auslands**weizen wieder eingeführt werden kann. Natürlich wird der Zoll draufgeschlagen, wenn er auch vom Importeur nicht bezahlt wurde. **Die Differenz fließt in seine bzw. in des Junkers Tasche, von dem er den Einfuhrschein gekauft hat.** Es trifft hier also zu, was die Kommunisten bei den Zolldebatten immer wieder betont haben:

Schutzzölle und Einfuhrscheine zusammen bilden die Grundlage fetter Wucherprofite für Junker und Händler auf Kosten des hungernden Volkes.

Wer ernstlich will

daß der Raubzug der Fürsten nicht gelingt, daß

dem deutschen Volk 3 Milliarden gerettet

werden, muß helfen, dazu auch die Voraussetzungen zu schaffen,

muß auf. „Partei in Not" sammeln!

Der Fürstenkuhhandel im Reichstag

Nach wochenlangem Feilschen wagte der **Rechtsausschuß des Reichstages** endlich über den **kommunistischen Gesetzentwurf** auf entschädigungslose Fürstenenteignung abzustimmen, er wurde natürlich **mit 19 gegen 10 Stimmen** der Kommunisten und Sozialdemokraten **abgelehnt.** Die Sozialdemokraten stellten 9 Abänderungsanträge **zum Kompromißentwurf der Regierungsparteien, die u. a.** verlangen, **daß die Richter des zu schaffenden Reichssondergerichts durch den Reichstag (!) und nicht durch den Reichspräsidenten** gewählt würden, daß ferner die bereits rechtskräftig erledigten Auseinandersetzungen wieder aufgerollt werden können und daß den Fürsten zwar keine Grundstücke und **Kapitalien zu geben seien,** aber daß sie durch eine Rente abzufinden wären. Nach längerer Debatte wurden die zahlreichen Abänderungsanträge der Parteien zu **§ 1 des Kompromißentwurfs größtenteils abgelehnt** und der § 1 ohne erhebliche Veränderungen angenommen!

Damit ist ein neuer „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik" **grundsätzlich geschaffen.** Dieses **„Reichssondergericht"** wird, **wenn es nicht durch den Volksentscheid hinweggefegt** wird, die republikanischen Interessen und die gesamten Volksinteressen ganz ebenso „vertreten", **wie** der berüchtigte Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ein Tribunal gegen die Republik und gegen **alle wirklichen Republikaner gewesen** ist.

Erklärung des Genossen Neubauer

In einem Artikel mit der Ueberschrift „Volksentscheid und Reichstag" sucht der **Sozialdemokrat Landsberg** sich wegen **seiner Anbiederung an die Fürstenparteien zu rechtfertigen,** indem **er eine absolut unwahre Darstellung** über Ausführungen gibt, die ich im Rechtsausschuß des Reichstags gemacht haben soll. **Meine Polemik gegen Landsberg und seine „Mitarbeit" an dem Fürstenkompromiß war allerdings nicht eine** Schimpfkanonade, sondern bestand darin, daß ich **sachlich nachgewiesen habe,** daß irgendeine Mitarbeit zur Verbesserung des Kompromißantrags in keiner Weise möglich ist und sich nicht rechtfertigen läßt, weil dieser Kompromißantrag schlechterdings nicht zu verbessern ist. Derjenige kann also nur an eine solche Mitarbeit denken, der die Absicht hat, **den Volksentscheid zu verraten.** Ich wies nach, daß der Kompromißantrag sich in zwei Punkten von dem ursprünglichen demokratischen Antrag unterscheidet, nämlich hinsichtlich der Einsetzung und Zusammensetzung eines Sondergerichts, und daß damit der ganze Kompromißantrag steht und fällt.

Hätten die Regierungsparteien die Absicht gehabt, an diesen beiden wesentlichen Punkten etwas ändern zu lassen, so hätten sie bei dem ursprünglichen demokratischen Antrag bleiben können. Daß sie das nicht getan haben, zeigt, daß **alles sozialdemokratische Gerede, den Kompromißantrag verbessern zu wollen, Unsinn ist und nur diktiert ist von dem Bestreben, aus der Front für den Volksentscheid herauszukommen.**

Ich habe keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß es für die Kommunistische Partei irgendeine „Mitarbeit" oder „Verbesserung" an dem Kompromißantrag nicht gibt und daß wir **gegen alle Schwankungen auftreten** und diese als einen Verrat am Volksentscheid betrachten.

Nach diesen Tatsachen **charakterisiert sich** die Darstellung Landsbergs **von selbst.**

14 überfüllte Versammlungen in Berlin für den Volksentscheid

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin,** 20. Februar.

In 14 Sälen in den verschiedensten Stadtteilen hatte gestern der Ausschuß für entschädigungslose Fürstenenteignung (Kuczynski-Ausschuß) öffentliche Kundgebungen einberufen. Diese Kundgebungen waren **durchweg überfüllt.** Stellenweise mußten Parallelversammlungen abgehalten werden, und trotzdem mußten noch Tausende wieder umkehren. In den Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die den **Volksentscheid für entschädigungslose Enteignung** fordern. Das „Berliner Tageblatt" und die „Berliner Volkszeitung" (demokratische Blätter) haben gestern in ihrem redaktionellen Teil die Ankündigung dieser Versammlungen veröffentlicht. **Der sozialdemokratische „Vorwärts" hat nicht nur eine redaktionelle Notiz, sondern auch die Aufnahme eines bezahlten Inserates verweigert.**

Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsmitglieder für den Volksentscheid

Ein Vertreter der „**Welt am Abend**" hatte mit dem **Vorsitzenden der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften,** dem demokratischen **Abgeordneten Erkelenz,** eine Unterredung, in der Erkelenz u. a. erklärte:

„Die Demokratische Partei hat keine Veranlassung, gegen das bereits eingeleitete Volksbegehrensverfahren Stellung zu nehmen. Sie wird keine Parole für, aber auch keine gegen eine Beteiligung ausgeben. Sie wird es **der Mitgliedschaft selbst überlassen, wie weit sie sich daran beteiligt.** Wie sich die Partei nachher zur Frage des Volksentscheids stellen wird, kann ich jetzt nicht beantworten. **Wir haben ja Zeit, abzuwarten, was sich bis dahin noch ereignet."** Auf die Frage, wie sich die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften zum Volksentscheid stellen werden, erklärte er: „Das ist keine Gewerkschaftsfrage, sondern eine Frage der Parteien." Von den Gewerkschaftsmitgliedern aber meint er: **„Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil der Mitglieder sich hinter die Parole stellt.** Die Frage, die der Volksentscheid aufwirft, ist so populär, daß sich gewiß breiteste Massen für sie lebhaft interessieren. **Ich kann mir, auf die letzten zehn Jahre zurückblickend, keine Frage denken, die so sehr für ein Volksentscheidsverfahren geeignet wäre, wie gerade diese."**

*

Die Mitgliederversammlung des **Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter (H.-D.) in Dortmund am 7. Februar erhob in einer einstimmig angenommenen Resolution „flammenden Protest gegen die Absicht gewisser Kreise, den ehemaligen Fürsten und ihren legitimen und illegitimen Anhang Hunderte von Millionen zuzuschustern."**

Das proletarische Erwachen in Ung…

Am morgigen Sonntag wollen die „Erwachenden Ung… alle anderen Organisationen, die der faschistischen Spi… sation „Gesellschaftliche Vereinigung" angeschlossen sind, in … **pest demonstrieren.** Sie wollen damit ihre Solidarität … **Regierung der Frankenfälscher kundtun.** Sie planen, vom … **Platz** in die Königliche Hofburg zu marschieren und ihren … patronen, Horthy und Bethlen, zu huldigen.

Der Frankenfälscherskandal, in Verbindung mit dieser … **der monarchistisch-faschistischen Kreise,** hat die ungarische … **schaft auf das höchste erbittert. Bereits in den letzten Tagen … in den Provinzstädten Arbeitslosenkundgebungen** statt. Die … schen **Arbeiter,** seit 1919 durch den niederträchtigsten weißen … **niedergehalten, wollen die bestellte Solidaritätskundgebung …** Fememörder- und Frankenfälscherverbände in Budapest nicht **gestört dulden.**

Die ungarische Sozialdemokratie, die im Paktieren eine … gewöhnliche Uebung besitzt und noch vor kurzem mit der … lichen Opposition ein Abkommen geschlossen hat, mit dem … einige Ministersitze zu ergattern, steht gegenwärtig unter … **Druck der wachsenden Massenerbitterung.** Unter diesem … mußte die Sozialdemokratische Partei eine Gegenkundgebung … Sonntag einberufen.

Aber mit dieser Einberufung verbinden die sozialdemokr… Führer schon ihre Sabotageabsichten. Während die Demonstr… der „Erwachenden" für Sonntag vormittag angesagt wurde, … gegen das linke Ufer der Donau bewegen soll, planen die … demokraten, die Demonstration **der Arbeiterschaft** in den … Nachmittagsstunden im entgegengesetzten Teil der Stadt … halten. Damit **wollen sie die Monarchisten und Faschisten** vor … erregten **Arbeiterschaft schützen.**

Die Regierung **Bethlen,** welche diese Demonstration zu… ihrer Frankenfälscherpolitik bestellt hat, versorgt die Staatsbe… **aller Komitate amtlich mit Freikarten und kommandiert …** Teilnahme an der sonntäglichen Kundgebung.

Nach den heftigen Zusammenstößen im Parlament ist die … **in Budapest sehr gespannt,** so daß sich im Falle von reaktion… Kundgebungen wütende Zusammenstöße nicht vermeiden lassen.

In den letzten Wochen ist die ungarische Arbeiterklasse in … **neues Stadium ihrer Geschichte eingetreten.** Sie tritt wieder … als ein politischer Faktor gegen die Konterrevolution auf. Sie … die bisher mit der Bourgeoisie verbrüderten Führer unter … Druck und wird sie auch im Verlauf ihrer Massenbewegung … seitigen, wenn sie ihre Sabotageakte fortsetzen.

Reichsbannerleute gegen Geßler

Weigerung, an einem Bahnhofsempfang Geßlers mitzuwirken

Bremen, 17. Febr…

Am 26. Februar soll der Reichswehrminister Geßler für … **Demokratische Partei sprechen, zu welcher das** Reichsbanner … **geboten werden soll. Die Reichsbannerkameraden** von vier … **tarischen Vororten lehnten einmütig eine Beteiligung ab,** … **der Bahnhofsempfang aufgegeben werden muß.** Unter keinen … **ständen wollen diese Reichsbannerkameraden** offiziell teilnehmen, **selbst dann nicht, wenn es befohlen wird.** Die sozialdemokratische **Ortsleitung befürwortet natürlich die Beteiligung.**

Das arbeiterfeindliche Arbeitsminister…

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Der **Präsident,** der überwachen muß, daß der In… seine 25 Mark richtig bekommt, bezieht jährlich 13 200 … dazu freie Dienstwohnung. **Die ersten 45 Beamten** des Reichsve… rungsamts beziehen zusammen **etwa eine halbe Million** für … **mehr als 1600 Invalidenrenten.**

Das Vermögen der Arbeiterversicherung für Industrie und Junker

In einer kommunistischen Interpellation wurde der … arbeitsminister nach dem Verbleib des Vermögens der Inv… versicherung gefragt, dessen Zinsen 1913 67,5 Millionen … tragen haben. Die Antwort wurde nicht gegeben. … haben wir festgestellt, daß sie am 1. Januar 1914 nicht … **2 105 000 000 Mark** betrug. Wenn alle am 1. Januar 1914 … Renten kapitalisiert worden wären, hätte man noch nicht … die Hälfte gebraucht. Wo ist diese ungeheure Summe, die … lang aus Arbeitergroschen zusammengespart worden ist, geb… Der Arbeitsminister hat nicht geantwortet, aber von einer … sicherungsanstalt haben wir das Material erhalten. **Die … ländischen Vereine, die Vereine der privaten Wohlfahrt und … zahllose Industrielle und Junker, Majoratsbesitzer, … besitzer usw. sind es, die die Arbeitergroschen in der Inflation verpulvert haben.**

Und diese Kreditpolitik wird heute fortgesetzt. Aus dem … mögen der **Angestelltenversicherung,** das schon wieder 278 Mil… Mark beträgt, **sind 220 Millionen an Industrie, Landwirtschaft, … Gemeinden** vergeben worden, während die Versicherten ganze … Millionen als Wohnungsbaukredite bekommen haben.

Die

soziale Fürsorge

beruht auf einer Verordnung **vom 4. Februar 1924,** deren … der Inflationszeit entspricht. Entgegen allen Versprechungen … Dank des Vaterlandes sei den Kriegsopfern gewiß, … Lasten ihrer Versorgung an die Länder und Gemeinden ab… Die Fürsorgepflichtverordnung hat eine Reihe von Pflichten … erstattungspflicht, Arbeitspflicht, Ueberweisung an Zwangs… anstalten für die Fürsorgebedürftigen gebracht. Proleten … in die Zwangsarbeitsanstalt wandern — für andere „unw… liche Personen", sofern sie nur aus fürstlichem Hause sind, … aber Millionen übrig. 766 720 Kriegsbeschädigte bekommen … Rentenaufwand jährlich 412 Millionen, also einen täglichen … satz von 1,49 Mark; der Unfallbeschädigte bekommt täglich … schnittlich 72 Pfennige, der Invalide täglich 61 Pfennige. … Offizierswitwen dagegen haben monatlich durchschnittlich 3… zur Verfügung, die Herren Offiziere monatlich 395 Mark, … täglich 13,20 Mark. Fünf Wittelsbacher und Hohenzollern … erhalten an Pensionen — außer ihrem Privatvermögen — … Mark jährlich, täglich also 189 Mark. Stellen wir diesen … kommen das Tageseinkommen eines Invaliden, 1,60 Mark, … über, so bedarf es wahrlich keiner weiteren Worte, um … geheuren Lastenunterschied aufzuzeigen, der in Deutschland … auf dem Gebiete der Sozialpolitik herrscht, deren Grund… Heinesche Vers ist: „Denn ein Recht zum Leben, Lump, haben … die etwas haben!"

*

Reichsarbeitsminister Brauns, der in der Folge das … griff, ging auf die Anklagerede des Genossen Tiedt in … keiner Weise ein, sondern beschränkte sich auf die Behauptung, … er „Zerrbilder" gemalt habe. Auch auf die von sozialdem… Seite vorgebrachten Beweise für den Charakter des … ministeriums als Arbeitgeberministerium antwortete er … sondern beschränkte sich auf die üblichen sozialen Phrasen.

Berichtigung. In einem Teil der gestrigen „Klassen… Ausgabe ist in der 2. Beilage ein technischer Fehler … Die Ueberschrift „Mitglieder der Gewerkschaftsabteilung" … Meldung des D M V. gehört nur über die darauffolgende …

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0002

[Z]u die Taktik der Einheitsfront

[V]or der Tagung der Erweiterten Exekutive

Von D. Manuilski

[D]ie internationale Arbeiterbewegung macht gegenwärtig außer-[orden]tlich ernsthafte Veränderungen durch. Es ist momentan absolut [notw]endig, die neuen Grundzüge, wie sie seit der Zeit der letzten [Ver]einigung entstanden sind, zu studieren, sie mit den Verände-[rungen], die in den letzten Jahren in der Struktur der Weltwirtschaft [vor sich geg]angen haben, zu verbinden, und auf Grund dieses Studiums [die not]wendigen taktischen Folgerungen sowohl für die Komintern ins-[gesamt] wie für die einzelnen Sektionen zu ziehen. Wer zum Bei-[spiel die] Ursache der Linksorientierung der englischen [Gewerk]schaften verstehen oder die Erklärung einer noch größeren [Annäh]erung der amerikanischen Gewerkschaften mit den staatlichen [und w]irtschaftlichen Apparaten der Bourgeoisie der Vereinigten [Staat]en, als dies bisher der Fall war, finden will, der darf an [den] Erscheinungen nicht vorübergehen, wie die Abnahme des [spezi]fischen Gewichtes der englischen Wirtschaft im Gesamtsystem der [Weltw]irtschaft und die Verschiebung der Achse der ökonomischen [Macht] vom europäischen Kontinent nach Amerika.

[Die] Prozesse, die sich im Wirtschaftsleben vollziehen, ziehen Um-[grupp]ierungen innerhalb der Arbeiterklasse nach sich. Der Ungleich-[mäßig]keit in der Entwicklung einzelner Kettenglieder der kapita-[listisch]en Weltwirtschaft entspricht die Ungleichheit der Arbeitslöhne [und] der materiellen Existenzbedingungen der verschiedenen Gruppen [des] Proletariats. In einem Lande stürmischer Entwicklung des [Kapi]talismus, wie den Vereinigten Staaten, werden die gut-[bezahl]ten, qualifizierten Arbeiter zu einer Arbeiteraristo-[kratie] in bezug auf die Grundmasse des europäischen Proletariats. [Daraus] ergibt sich ein eigentümlicher Typus der Bewegung, der auf [der ...]zynischen, stillschweigenden Zusammenarbeit der Arbeiter-[aristok]ratie mit den kapitalistischen Klassen beruht, der Typus einer [Bew]egung, der dem europäischen Charakter der Gewerkschaften [wider]strebt, da diese mit unerbittlicher Konsequenz ihrer Revolu-[tionie]rung entgegengehen. So tritt auf der Grundlage der [...]ellen und langwierigen Stagnation des europäi-[sche]n Kapitalismus für die herrschenden Klassen Europas [das Ge]spenst der Bolschewisierung der Arbeiterklasse, der Befreiung [der A]rbeiterschaft vom Einfluß der alten opportunistischen Führer [und] einer immer größeren Annäherung an das Proletariat der [Sowjet]union auf den Plan. Fünf Millionen Erwerbslose lasten [...]nian als schweres Gewicht auf der gesamten Wirtschaft und [...] Europas. Das ist jetzt jene untere Schicht der Arbeiterklasse, [die m]it ihrer Unzufriedenheit die Grundkaders des Proletariats in [der R]ichtung immer entschlossener Aktionen gegen die Bourgeoisie [...]schen wird.

[Da]neben ist das Neue, was den Zustand der europäischen Ar-[beiter]bewegung charakterisiert, die allgemein steigende Aktivi-[tät] der Arbeiterklasse. Der Uhrzeiger, der das Kräfte-[verhä]ltnis zwischen Arbeit und Kapital anzeigt, bewegt sich in einer [Richt]ung, die für das Proletariat günstig ist. Diese neue Etappe [ist] noch nicht eine unmittelbare revolutionäre Situation. [Wenn] ein historischer Vergleich mit der russischen Vergangenheit am [Platz]e, so könnte man sagen, daß der jetzige Moment nicht mehr [...] ist, aber auch nicht Oktober 1923 in Deutschland. Das ist ein [ähn]liches Stadium der Bewegung, die an die russischen Jahre [...] erinnert, als die Arbeiterklasse nach schweren Niederlagen [die K]räfte zu sammeln begann, um den Vormarsch wieder auf-[zune]hmen.

[Der] Uebergangscharakter dieser Etappe selbst birgt in sich eine [doppe]lte Gefahr: entweder der Unterschätzung des sich bemerkbar [mache]nden Aufstiegs, des Aufbaues der ganzen taktischen Linie auf [den] Niederlage-Stimmungen der rückständigen Schichten der Ar-[beiter]klasse, die besonders prägnant nach der Niederlage der Revo-[lution] 1923 in Deutschland zum Vorschein kamen — oder der Ueber-[schätzu]ng des Tempos des Aufstieges, die Gefahr des Bestrebens, [ohne] genügende organisatorische Vorbereitung und ohne die Armee [kampf]bereit gemacht zu haben, diese Etappe zu überspringen und [...] das letzte Treffen zu liefern. Die jetzige Etappe ist der [Anfa]ng des Uebergangs zur Offensive der Arbeiterklasse, [aber] das sind einstweilen erst Vorhutkämpfe. Um die Vorhut von [der ga]nzen Armee nicht zu trennen, bedarf es des energischsten, des [...]em Nachschubs von Truppenteilen aus dem Hinterland in die [Front]linie. Unter den heutigen Verhältnissen des Klassenkampfes [in E]uropa kann aber dieser Zusammenschluß der Vorhut mit dem [Hinter]land einzig und allein durch die weitgehende Anwendung der [Takt]ik der Einheitsfront vor sich gehen. Auf dem 3. Welt-[kongre]ß hat Lenin in seiner Polemik gegen die sektiererische Ab-[weich]ung der italienischen Ultralinken folgendermaßen [die Au]fgaben der Kommunisten in verschiedenen Stadien der revo-[lution]ären Bewegung definiert:

„[Der] Begriff Masse“, sprach er, „ist veränderlich entsprechend [dem ver]änderten Charakter des Kampfes. Zu Beginn des Krieges [genüg]ten ein paar tausend wirklich revolutionäre Arbeiter, damit [von d]er Masse die Rede sein konnte ... Wenn aber die Bewegung [heran]wächst und erstarkt, geht sie nach und nach in eine wirkliche [Revol]ution über. Wenn die Revolution schon genügend vorbereitet [ist, ist] der Begriff „Masse“ ein anderer: ein paar tausend Arbeiter [sind] nicht mehr „eine Masse“. Der Begriff der Masse ist ein [ander]er in dem Sinne geworden, daß unter ihm die Mehrheit, und [zwar] nicht einfach die Mehrheit der Arbeiter, sondern die Mehrheit [der] Ausgebeuteten verstanden wird.“

[Die] heroische Periode unserer kommunistischen Bewegung, als wir [uns in] Europa mit „ein paar tausend wirklich revolutionären Ar-[beitern]“ begnügen konnten, liegt jetzt in den Hauptländern weit [hinter] uns. Wir haben noch nicht jene höchste Stufe der Bewegung [erreich]t, wo wir von der Eroberung der Majorität aller Aus-[gebeut]eten sprechen konnten, aber unter den Bedingungen des be-[ginnen]den Aufstieges können wir die Aufgabe der Eroberung der [Mehrhe]it der Arbeiterklasse aufwerfen, ja, wir müssen sie auf-[werfen] als die dringendste Aufgabe des heutigen Tages. Es handelt [sich] dabei natürlich nicht um die formale Erfassung der Mehrheit [der Ar]beiterklasse durch unsere Partei, sondern um die tatsächliche [politis]che Beeinflussung der Grundkaders des Proletariats durch [uns.] Diese Frage muß zum Kern aller Arbeiten der Erweiterten [Exekut]ive werden. Eben deshalb, weil in Deutschland, in Italien [...] Strömungen vorhanden sind, die den Charakter der neuen [Etapp]e in der europäischen Arbeiterbewegung nicht erkennen und [die] taktischen Methoden der ersten Periode unsrer Bewegung [auf da]s heutige Stadium übertragen, muß der Kampf gegen der-[artige] Ueberbleibsel geführt werden. Wir müssen an Hand der [eigene]n Erfahrungen zeigen, wie die Massen zu erobern sind. Die [Taktik] der Einheitsfront muß in den Händen der Kommunistischen [Partei] nicht nur zu einer Methode unserer agitatorischen Beein-[flussun]g der breiten Massen werden, sondern auch zu einem Mittel [des] organisatorischen Zusammenschlusses in dem [neuen] Stadium der Bewegung.

„[Be]im Aufstellen von Teilforderungen“, schrieb Lenin in [den] Thesen des 3. Weltkongresses, „müssen die kommunistischen [Partei]en darauf achten, daß diese Forderungen, die den Bedürfnissen [der br]eiten Massen entsprechen, nicht allein die Massen zum Kampfe [führen], sondern auch ihrem Wesen nach ein organisatorisches Prinzip [sind.]“

[Die] ganze internationale Situation, die eine Kräftekonzen-[trat]ion des Proletariats zur Abwehr der herrschenden Klassen [erford]ert, der ganze Zustand der internationalen Arbeiterbewegung, [das] ganze Tempo ihrer Entwicklung und ihres Aufstieges, endlich [die La]ge in unseren Sektionen zwingen uns, uns organisatorisch [...]st fest in den Massen zu verankern.

„[...] in Europa“, sprach Lenin auf dem 3. Weltkongreß am [... Ju]li 1920, „wo fast sämtliche Proletarier organisiert sind, nicht [begreif]t, daß wir die Majorität der Arbeiterklasse erobern müssen, [ist] für die kommunistische Bewegung verloren, der wird nichts [mehr] lernen, wenn er in den drei Jahren der großen Revolution [das] noch nicht gelernt hat ...“

[Auf] demselben Kongreß, in der Sitzung vom 5. Juli, kehrte er [noch ein]mal zu dieser Frage zurück und sprach:

„Je organisierter das Proletariat in einem entwickelten kapitalistischen Lande ist, desto mehr Gründlichkeit erfordert von uns die Geschichte in der Sache der Vorbereitung der Revolution, und mit um so größerer Gründlichkeit müssen wir die Majorität der Arbeiterklasse erobern ...“

Es sind fünf Jahre seit dem 3. Weltkongreß verstrichen. Man hätte glauben können, daß wir in diesen fünf Jahren eine gewaltige Erfahrung gesammelt haben in der Anwendung der Taktik der Einheitsfront und sie zum Besitz der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung gemacht hätten. Man muß jedoch direkt zugeben, daß diese Erfahrung oft weniger einen positiven Charakter als einen negativen hat. Häufig kann die Erfahrung für die kommunistischen Sektionen als Anschauungsunterricht dienen, also nicht, wie die Taktik der Einheitsfront anzuwenden, sondern eher, wie sie nicht anzuwenden sei.

Die Abweichungen in der Ausnutzung dieser Taktik bewegten sich in zwei Richtungen: erstens hatten wir in der Vergangenheit Beispiele einer opportunistischen Taktik der Einheitsfront, als deren prägnantestes Beispiel der ominöse Fall Sachsen im Oktober 1923 diente, wo die KPD. unter Führung der Brandler-Gruppe sich von der SPD. mißbrauchen ließ zur Sabotage der deutschen Revolution. Auf dem 5. Weltkongreß wurden diese Fehler der schärfsten Kritik unterzogen und halfen den deutschen Arbeitern, sich von vielen sozialdemokratischen Traditionen und Vorurteilen zu befreien.

(Schluß folgt.)

Die Hamburger Parasiten an der Genossenschaftsbewegung verlangen Kadavergehorsam von der Opposition!

Aus Genossenschaftskreisen wird uns geschrieben:

Werktätige in Stadt und Land! Arbeiterfrauen! Wahrt Eure Konsuminteressen! Stärkt Euren Konsumverein. Wehrt Euch gegen die Millionen Parasiten der Reaktion, bevor Ihr von ihnen vollkommen ausgesogen zusammenbrecht. **Hinein in die Arbeiterkonsumvereine wie in die Gewerkschaften,** wenn Ihr die kampffähige, geschlossene Einheitsfront aller Besitzlosen und Arbeitenden zum Siege führen wollt gegen den gemeinsamen Klassenfeind, die Bourgeoisie. Ihr Besitzlosen und Arbeitenden, werdet alle gut kaufende Mitglieder der Arbeiterkonsumvereine! Doch damit sind Eure Verbraucherinteressen noch nicht endgültig gewahrt. Werdet vor allem auch selber aktive Genossenschafter in dem Sinne, daß Ihr Eure Organisation der Verbraucher nicht zu einem Werkzeug für die Reaktion werden laßt. Sorgt dafür, daß der Wille der **3½ Millionen in den Konsumvereinen organisierten Familien** sich entfaltet zu einem einheitlichen Massenwillen. Steigert ihn zur Massenbewegung aller unbemittelten Verbraucher gegen die Verbrauchersteuern und Zölle, gegen die Vergeudung von Steuergroschen zur Förderung privater Unternehmungen. **Kämpft für Gewährung von zinslosen Staatskrediten an die Genossenschaften, für die fortschreitende Reinigung der Genossenschaftsbewegung von allen Parasiten,** die dieselben ausnutzen, um persönlich geborgen zu sein, die sie mißbrauchen zu ihrer reaktionären, verworrenen Spießerpolitik.

Wie anmaßend und konsumentenfeindlich die Gesamteinstellung der Hamburger Spitzen unseres „Zentralverbandes“ der Arbeiterkonsumvereine geworden ist, äußert sich speziell in deren Verhalten gegenüber der gesunden revolutionären Opposition in der Genossenschaftsbewegung. Wie hysterische Betschwestern fallen die Kasch, Kaufmann und Konsorten in Hamburg, sowie ihre Provinzlakaien bei jeder unpassenden Gelegenheit über Rußland und die Kommunisten her, wie über die ganze Opposition und jeden selbständig Denkenden in der Genossenschaftsbewegung. Viel zu klein sind noch die Kreise der Arbeiterschaft, die sich klare Rechenschaft ablegen von der politischen Aufgabe, die auch in der Arbeiter-Genossenschaftsbewegung geleistet werden muß, um diese zu dem unentbehrlich werdenden Werkzeug bei der Befreiung der Arbeiterklasse zu machen. Wie wahr es ist, daß die nächsten Feinde in den eigenen Reihen der Genossenschaftsbewegung sitzen, zeigt jedem, der nur sehen will, eines der letzten „geistigen“ Produkte der scheinbar schon vollends dem Verfolgungswahn verfallenen Hamburger Richtung, das wir nachstehend zum Abdruck bringen. Es ist folgendes **Schreiben des mitteldeutschen Unterverbandsvorstandes an den in der Opposition stehenden Delitzscher Konsumverein,** das allen mitteldeutschen Konsumvereinen in Abschrift als „Warnung“ zugestellt wurde:

Verband mitteldeutscher Konsumvereine, e. V.

Magdeburg, den 30. Dezember 1925.

Werte Genossenschafter!

Der in Halle erscheinende „Klassenkampf“ berichtet in der Nr. 282 vom 17. Dezember 1925 über eine Generalversammlung des Konsumvereins Delitzsch. Hiernach hat sich die Generalversammlung mit der bestehenden Teuerung befaßt und folgendes zum Beschluß erhoben:

„Zur Behebung der Teuerung verlangen wir einen wirklichen Kampf der Regierung gegen die kapitalistischen Trusts und Kartelle, welche heute die Preispolitik beherrschen; nicht ein solches Schwindelmanöver wie die Preisabbauaktion, für welche ganz bestimmte wirtschaftliche Gesetze und Verhältnisse maßgebend sind. Wir fordern.

1. Sofortige Beseitigung der Lebensmittel- und Industriezölle.
2. Befreiung der Konsumvereine von der Umsatz- und Gewerbesteuer und jeder anderen Belastung. Langfristige zinslose Kredite an die Konsumvereine.
3. Direkte Verbindung der Konsumvereine mit russischen Genossenschaften und Außenhandelsstellen zur direkten Belieferung von Lebensmitteln aus Sowjet-Rußland.
4. Kampf für höhere Löhne und Achtstundentag.“

Ferner ist beschlossen worden, Waren in Höhe von 200 Mark an die „Rote Hilfe“ abzuführen.

Diese Beschlüsse sind gesetzwidrig und verstoßen gegen die Beschlüsse der genossenschaftlichen Instanzen. Das Verhalten des Vereins hat den Charakter einer bewußten und absichtlichen Mißachtung des Gesetzes und der Organisationsbeschlüsse. Hiernach wäre der Verband eigentlich verpflichtet, den Verein aus dem Revisionsverband auszuschließen.

Im Einverständnis mit dem Zentralverband wollen wir zunächst diese Maßnahme noch nicht ergreifen, weil davon in erster Linie die Mitglieder des Vereins betroffen würden, die in der Mehrzahl an dem gesetzwidrigen Treiben nicht persönlich beteiligt oder sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht bewußt gewesen sind.

Um so schwerer wiegt darum aber die Schuld der Verantwortlichen. Danach ist die Genossenschaft aufgefordert, den oder die Antragsteller der Entschließungen und den Leiter der Generalversammlung, der die Erörterung der Anträge nicht zulassen durfte, aus der Genossenschaft auszuschließen. Weiter verlangen wir, um für die Zukunft solche frivolen und unverantwortlichen Handlungen zu verhindern, eine vom Vorstand und Aufsichtsrat unterschriebene, einwandfreie und unzweideutige Erklärung, daß sie selbst in Zukunft nach dem Gesetz und den Organisationsbeschlüssen handeln und Verstöße durch andere nicht dulden werden.

Falls die geforderten Maßnahmen vom Verein nicht bis zum 10. Januar 1926 durchgeführt sind, werden weitere Schritte gegen die Genossenschaft eingeleitet werden.

Wenn die Verwaltung in Delitzsch sich ihrer Pflicht bewußt gewesen wäre, die Mitglieder zu Genossenschaftern und zu Käufern zu erziehen, dann würde diese gar nicht darauf verfallen, sich um solche Dinge zu kümmern, von denen sie offenbar nicht das geringste versteht. In gutgeleiteten und darum leistungsfähigen und vorwärtsschreitenden Genossenschaften passieren Gesetzwidrigkeiten solcher Art nicht. Dort liefert man daher auch den Feinden der Genossenschaftsbewegung nicht so billige Waffen zu ihrer Bekämpfung.

Indem wir Ihnen diese ganze Angelegenheit unterbreiten, bitten wir Sie, wenn sich auch bei Ihnen solche Tendenzen wie in Delitzsch bemerkbar machen sollten, diese rücksichtslos zu unterdrücken.

Mit genossenschaftlichem Gruß
Das Sekretariat:
gezeichnet: Richard Pflug. Gustav Mikowsky.

Unsere Delitzscher Freunde sind gute Genossenschafter; sie hatten recht und damit die Pflicht, die oben genannten Forderungen der besitzlosen Verbraucher zu erheben. Die Hamburger Parasiten am Körper der Arbeiterbewegung haben aber noch die Macht, willkürlich die selbstverständliche, gesunde Genossenschaftspolitik den Verwaltungen der dem Zentralverband angeschlossenen Vereine mit dem Zynismus des Kirchturmpolitikers und Emporkömmlings aus spießbürgerlichem Lager, August Kasch, zu verbieten. Die Kaufmann, Kasch und Konsorten mit ihrem Lakaienheer, aus dem die Pflug und Mikowsky eine Probe darstellen, umgeben in ihrer Scheinheiligkeit und Feigheit ihre reaktionären Handlungen noch stets mit dem Odium des „Rechts und der Moral“. Da sie proletarisches Recht und klassenkämpferische, proletarische Moral nur in der Theorie kennen, sind sie in ihrer Praxis angewiesen auf die bürgerliche Moral mit doppeltem Boden. Mit Bezug auf den großkotzigen patriarchalisierenden Hamburger Großkaufmann kann man von den Führern der Hamburger Richtung sagen: **Wie er sich räuspert, wie er spuckt, alles haben sie ihm abgeguckt.** Von Originalität keine Spur, oder höchstens im Abgucken und Nachmachen. Die Hamburger Richtung ist eingeschworen auf die Unterordnung unter die Spitzen der kapitalistischen Behörden. Wie ein treuer Köter, der nur heult, aber nicht beißt, wenn er getreten wird, liegen sie „ehrfürchterlich“ im Staube vor dem blühenden kapitalistischen Unsinn. Dasselbe verlangen diese Herren von ihren Mitgliedern. Da ihre Devise der Kadavergehorsam ist, verlangen sie auch in ihrer „Rundschau“ die Diskussionsfreiheit nur im Rahmen der menschlichen Vernunft, die August Kasch als wildgewordener Spießer schon vor 30 Jahren den Hamburger Proletenkindern vom Katheder predigte.

Daß die Form und der Inhalt der **Delitzscher Forderungen den Rahmen der allgemeinen genossenschaftlichen Notwendigkeiten nicht überschreiten,** ist leicht zu beweisen. Wir entnehmen der **„Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“** (Redakteur August Kasch), 23. Jahrgang, Nr. 2, die gleich als erste Nummer nach der Anfertigung des oben abgedruckten Magdeburger Briefes erschien, eine Probe, wie die Herren reden können. Dort heißt es u. a. in einem Artikel „Steuerunrecht gegen die Konsumgenossenschaften“, der sich gegen eine Einführung der Gewerbesteuer für die Konsumvereine durch die thüringische Regierung wendet:

„... Die Urheber und Verfasser solcher Gesetze sollte man wegen Aufreizung zum Klassenhaß unter Anklage stellen.

Solche Gesetzgebung ... peitscht den Widerstand der ungerecht Geschädigten auf und spornt sie bestens an, die Wirkung ins Gegenteil umzuwandeln. Ausnahmegesetze gegen Konsumvereine (wie gegen die Opposition in ihnen, Herr Kasch! D. V.) haben noch immer zum inneren Erstarken und äußeren Wachstum der Bewegung beigetragen, dem Händlertum (beweisen die Kasch, Kaufmann und Konsorten nicht auch nur niedrigen Krämergeist? D. V.) aber nicht im geringsten genutzt. Das einzige Ergebnis solcher Aktionen bleibt das brennende Gefühl, Unrecht erlitten zu haben, und die nur allzu berechtigte Empörung über die Väter und Nutznießer des Unrechts. Es ist Drachensaat, die man sät.

Das wird sich auch in diesem Falle zeigen. Die Konsumgenossenschafter werden aber diesem Treiben nicht ruhig zusehen. Sie sind nicht boshaft genug, zu sagen: „Nur zu! Verbrennt Euch nur die Finger! Grabt Euch das eigene Grab!“

Den Verbrauchern aber ist zu sagen: Schon der Umstand, daß man überhaupt den Gedanken an ein solches Unrecht zu denken wagt, sollte genügen, um auch den letzten von Euch als treuen Käufer in die Konsumvereine zu treiben und so den Hintermännern dieser Art Gesetzgebung einen Denkzettel zu geben, der für alle Zeiten genügt. Die Gesetzgebung wagt nur deshalb immer wieder mit den Verbrauchern Schindluder zu spielen, weil diese sich alles gefallen lassen, jeden Fußtritt ruhig hinnehmen und ihre Riesenkraft nie wirklich ausnutzen. Läge das nicht so — mit einem Schlage würde Wandel eintreten. Die Verbraucher haben die Macht zur wirksamen Abwehr in Händen, — sie sollen sie benutzen. Unterlassen sie das, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn ihnen engstirnige Mittelstandspolitiker dreist auf der Nase spielen und müssen darauf gefaßt sein, daß den Herrschaften gar noch der Appetit beim Essen kommt.

Verbraucher! Erkennt Eure Macht! Gebraucht Eure Macht!“

Ist diese Anklage und Hetze gegen die Regierung nicht auch mit jedem Worte am Platze gegen die Gewalthaber in der Genossenschaftsbewegung, die die reaktionären Regierungsmethoden gegen die Opposition anwenden? — Klingt das nicht alles sehr radikal? Ist das nicht sogar radikaler gesagt als in den Delitzscher Forderungen? Ist hier die Aufforderung zum Kampf der ausgebeuteten Verbraucher gegen die herrschenden Klassen nicht noch viel brutaler ausgedrückt? — Aber der wesentliche Unterschied zwischen der Opposition und Hamburg liegt eben darin, daß die Opposition in jedem einzelnen Konsumverein **die gesamten Mitglieder, die lebendigen Träger der Verbraucherbewegung, mobilisiert** zur Verteidigung ihrer Interessen gegenüber den Machthabern, während „Hamburg“ in seiner Fachzeitschrift sich stark macht und den Genossenschaftsbeamten einen Choral singt über den Kampf der himmlischen Heerscharen gegen Beelzebub.

Delitzsch und die ganze Opposition begeht die große Sünde wider den heiligen Geist der Hamburger Talmipäpste, daß sie materiell anfassen, was dort oben nur als Gedanke hoch über Zeit und Raum schwebt. Den besitzlosen Verbrauchern legen wir aber unsere Worte am Eingang dieses Artikels nochmals ans Herz: **Werdet klassenkämpferische, aktive Genossenschafter,** so daß die Verbraucherschaft sich befreit von der Ausbeutung und Unterdrückung durch die Krämer an allen Orten wie dem Krämergeist in Hamburg. — Die Hamburger Mummelgreise und Zeilenschreiber mögen sich ihr deutschnationales Spatzengehirn weiterhin verrenken, wie sie die bestehende Ausbeuterordnung verewigen und verhimmeln können. **„Es ist Drachensaat, was sie da säen. Verbraucher! Erkennt Eure Macht! Gebraucht Eure Macht!“** Das sagen wir mit ihnen. Aber:

— — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.
Wir wollen auf Erden glücklich sein
Und wollen nicht mehr darben:
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch
Was fleißige Hände erwarben.
Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust
Und Zuckererbsen nicht minder.
Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Krämern und den Spatzen!

Heinrich Heine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg. Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1478. — Postscheckkonto Leipzig 107601. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Stadtverordnetenfraktion. Am Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark" wichtige Sitzung. Alles hat zu erscheinen.
Beesen. Oeffentliche Volksversammlung gegen Fürstenabfindung und für Volksentscheid Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Ortmann. Referent Genossin Lehmann, Halle.
Oberteutschenthal(?). Oeffentliche Volksversammlung gegen Fürstenabfindung und für den Volksentscheid Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Linde". Referent Genossin Lehmann, Halle.
Wettin. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Erholung". Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Radefeld. Außerordentliche Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gasthof. Referent von der BL. ist anwesend. Sehr wichtige Tagesordnung. Jedes Mitglied muß erscheinen.
Dölnitz. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Bad". Alle mit uns sympathisierenden Arbeiter und Arbeiterfrauen, außerdem die „Klassenkampf"-Leser, werden hierzu eingeladen. Referent von der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig". Parteibücher sind mitzubringen.
Groß-Kayna. Mitgliederversammlung Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, beim Genossen Schiller. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Ermsleben. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Referent Genosse Lessig, Eisleben. Die Mitglieder der Ortsgruppe Meisdorf müssen sich an dieser Mitgliederversammlung beteiligen.
Klostermansfeld. Volksversammlung gegen Fürstenabfindung für den Volksentscheid Sonntag, 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Hohenzollern". Referent Genosse Lessig, Eisleben.
Benndorf. Volksversammlung gegen Fürstenabfindung und für Volksentscheid Sonntag, 21. Februar, abends 7½ Uhr, im Gasthof „Zum Anker". Referent Genosse Lessig, Eisleben.
Hettstedt, Burgörner, Molmeck, Siersleben-Thondorf, Leimbach, Großörner, Wiederstedt. Gemeinsame Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, in Hettstedt im „Hohenzollernpark". Alle Mitglieder der angeführten Ortsgruppen müssen erscheinen. Wichtige Tagesordnung. Referent von der Bezirksleitung ist anwesend.
Großörner. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Hermann Mehrmann. Alle Mitglieder müssen daran teilnehmen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Annaburg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Referent Genosse Holzweißig.
Naundorf. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gasthof Müller. Referent Genosse Holzweißig, Torgau. Alles muß erscheinen.
Lichtenburg. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus". Referent Genosse Holzweißig, Torgau. Alles muß erscheinen.
Großtreben. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Holzweißig, Torgau. Alles muß erscheinen.
Prösthain. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Naumann, Mühlberg.
Wiederau. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Naumann, Mühlberg.
Drasdo. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Naumann, Mühlberg.
Langennaundorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Naumann, Mühlberg.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Kannawurf. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Sachs, Halle.
Bad Kösen. Oeffentliche Volksversammlung gegen Fürstenabfindung und für den Volksentscheid Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im „Ratskeller". Referent Genosse Scheibner, Weißenfels.
Derben. Oeffentliche Volksversammlung gegen Fürstenabfindung und für den Volksentscheid Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Bauer. Referent Genosse Meißner, Weißenfels.
Draschwitz. Oeffentliche Volksversammlung gegen Fürstenabfindung und für Volksentscheid Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Franz. Referent Genosse Scheibner, Weißenfels.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sonnabend. Alle Vorstandsmitglieder treffen sich heute zu einer wichtigen Besprechung ½6 Uhr im Jugendsekretariat. Jeder Genosse muß anwesend sein.
Freitag ½8 Uhr im kleinen Saale des „Volkspark" öffentliche Veranstaltung. Restlose Teilnahme der Mitglieder ist Pflicht. Karten sind bei allen Funktionären zum Preise von 30 Pfennigen zu haben.
Sonnabend, 20. Februar, abends pünktlich 6 Uhr, BL.-Sitzung im Jugendbureau.
Sonnabend, 20. Februar, abends 7 Uhr, im Jugendbureau Bezirksausschußsitzung.
Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" Bezirkskonferenz.
Sonntag, abends 8 Uhr, findet in der Produktiv-Genossenschaft ein sehr interessanter Lichtbildervortrag (Bayern und Ruhrgebiet) statt. Zur Deckung der Unkosten 15 Pfennige mitbringen. Jungfrontkameraden sind hierzu eingeladen. Einlaß nicht vor ½8 Uhr.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Jugendheim Diskussionsabend. Sonntag, den 21. Februar, abends 7 Uhr, im Jugendheim: Betriebszellen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Delitzsch. Sonntag, 21. Februar, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe am Ausmarsch des RFB. nach Zschortau. Abmarsch pünktlich 1 Uhr vom Schützenplatz. Entschuldigung wird nur in den dringendsten Fällen anerkannt.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sonnabend, abends ½8 Uhr, Probe. Treffen am Jugendheim.
Weißenfels. Montag, ½8 Uhr, im „Pichelsteiner Krug" Funktionärsitzung. Jeder muß erscheinen. Bericht von der Bezirkskonferenz.
Zeitz. Sonntag, 21. Februar, Agitationstour nach den Wasserdörfern. Treffpunkt 8 Uhr Jugendheim.

Versammlungen der Roten Hilfe

Alsleben. Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Leimkorn Mitgliederversammlung.
Düben, Schwemmsal. Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Groth Gründungsversammlung.
Hettstedt. Sonntag, 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Hohenzollernpark" Mitgliederversammlung.
Annaburg. Sonntag, 21. Februar, nachm. 2½ Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung.
Muschwitz. Sonntag, 21. Februar, Mitgliederversammlung.
Pieteritz. Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.
Benndorf, Klostermansfeld. Sonntag, 21. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „Hohenzollern" in Klostermansfeld wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.
Dürrenberg. Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr, wichtige Funktionärsitzung.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Halle. Alle Beschwerden über unregelmäßige Kassierung der Einzelmitglieder sind mündlich oder schriftlich an Frau Bullmann, Georgstraße 11 I, zu richten.
Ammendorf. Dienstag, 23. Februar, 7 Uhr, im „Elstertal" Mitgliederversammlung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Kameraden, besucht den Film: Sein Mahnruf!

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Mitgliedskarten und Karteischeine sind sofort einzusenden.
Geldeinzahlungen auf das alte Postscheckkonto Artur Brandt dürfen auf keinen Fall mehr stattfinden, sondern bis auf weiteres per Postanweisung an Paul Döschner, Halle a. d. S., Gr. Klausstraße 10, desgleichen sämtliche anderen Postsendungen.

Ortsgruppe Halle

Alle Kameraden, deren Zeit es gestattet, beteiligen sich am Montag an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Nützer. Antreten nachmittags 4 Uhr „Lindenhof", Kröllwitz. Spielleute mit Instrumenten.
Fahrscheine für die Fahrt nach Teutschenthal sind zum Preise von 70 Pfennigen bei den zuständigen Bezirksführern zu haben. Schluß der Geldeinzahlung 28. Februar.
Abteilung 4. Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Kappika, Mansfelder Straße, Abteilungsversammlung.
Abteilungsführer. Montag, 22. Februar, von 7 bis 9 Uhr abends, Abrechnung im „Volkspark", nicht in der „Goldenen Kette".
Bezirk 1 (Osten). Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, bei Lohse, Dessauer Straße, Funktionärsitzung.
Bezirk 5 (Zentrum). Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Funktionärsitzung.
Abteilung 26. Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Abteilungsversammlung.

Stadt-Theater
Sonntag 8 Uhr
Ein Walzertraum
Ende 10 Uhr
Montag 7½ Uhr
„Von deutscher Seele"
Dienstag 7½ Uhr
Gabe Gottes

Thalia-Theater
Sonntag 8 Uhr:
„Irrgarten der Liebe"

Modernes Theater
Direktion Ferry Sikora
Heute
Der
erfolgr. Spielplan
mit 639
?!Tacen!?
Nach d. Vorstellung:
Je-Ka-Fi!
jeder kann filmen
Talente heraus:
Die Bühne als Filmatelier!
Großer Jubel u. Trubel!
Sonntag:
4-Uhr-Tee
im großen Saal

Rakete

Die Programme wechseln 14 tägig. In der zweiten Hälfte Februar bietet Ihnen die „Rakete" ein Programm von großem Können und auserlesenen künstlerischen Darbietungen. U. a.: Paul Manto-Simmlen und Bumm, Grete Buhrow und weitere hervorragende Künstler. — Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nach dem Kabarett Tanz. Sonnabend u. Sonntag großer Preistanz. Prämiierung der schönsten Tänzerin und des besten Tanzpaares 638

Kartotheken
Bureaumöbel
Otto Jacobs
Halle a. d. S. 621
Steinweg 13 Fernsprecher 8742

Anerk. Mittelschule Eisleben
für Knaben und Mädchen
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die Aufnahme in die sechste Klasse nehme ich (außer Donnerstag) tägl. von ½12—½2 Uhr mittags im Rektorzimmer der Mittelschule entgegen
Auskunft über Ziele, Unterrichtsplan Benachrichtigungen und Schulgeld erteile ich jederzeit schriftlich u. mündlich
Eisleben, den 18. Februar 1926
Hasse, Mittelschulrektor

Margarine
Rahma
buttergleich
Billiger als Butter, — **Besser** als andere Margarine

Spendet für die „Rote Hilfe"

Achtung! Die Mitglieder der Krankenkasse des Saalkreises behandle ich **kostenlos** (d. h. ohne Zuschuß der Krankenkasse.) An den Sonntagen Sprechstunde von 9 bis 11 Uhr vorm.
Zahnpraxis v. Faulhaber, Wettin a. S.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für Chaiselongues u. Bettchaiselongues

Ruhebetten- und Matratzen-Werkstätten
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2
Eingang Kanzleigasse, 2 Min. ...
Zahlungserleichterungen

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg
Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht zu Weißenfels

Wir bieten an:
Tee — Schokolade
Kakao
in vielen Qualitäten und Preislagen
Röstkaffee
aus eigner Rösterei in ergiebigster Mischung
Ein guter Genossenschafter deckt seinen Bedarf nur im Konsumverein

Speisezimmer, Schlafzimmer
Küchen, sowie alle Möbel
nach Wunsch auch Anfertigung
Friedrich Steckel, Möbelfabrik
Halle-Diemitz, Berliner Straße 26
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Bekanntmachung

Entrichtung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschafts-Beiträge für 1926

Infolge Belastung der Berufsgenossenschaft durch das 2. Gesetz über Aenderungen in der Unfall-Versicherung vom 14. Juli 1925 hat der Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Merseburg die Erhebung einer Vorschußumlage für das Jahr 1926 beschlossen *628

Die Umlage stellt sich auf 60 Pf. für je 1 Mk. der Grundsteuerbeträge. Der Mindestbetrag beträgt 1 Mk.

Die Heberolle liegt vom 22. Februar an **während eines Zeitraumes von zwei** Wochen im Steueramt — Rathaus-Nebengebäude, Ritterstr. Nr. 4, Zimmer 1, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Gegen die Beitragsberechnung können die Betriebsunternehmer binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, beim Kreisausschuß hierselbst, als Genossenschaftsvorstand, Einspruch erheben.

Die Einziehung der Beiträge erfolgt demnächst in einer Summe durch unsere Stadthauptkasse.

Delitzsch, den 16. Februar 1926
Der Magistrat

Gewerkschaftshaus f. Wettin und Umgegend e. G. m. b. H.
Sonnabend, den 27. Febr., abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats
2. Genehmigung der Jahresrechnung
3. Neuwahlen des Vorstandes und Aufsichtsrats
4. Anträge
Zutritt haben nur Mitglieder
Franz Plötner,
*512 Vorsitzender des Aufsichtsrats

Billige böhmische Bettfedern!
1 Kilo graue, geschlissene Mk. 3, halbweiße Mk. 4 weiße Mk. 5, beff. Mk. 6 u. 7, daunenweiche Mk. 8 u. 10, beste Sorte Mk. 12 u. 14. Versand portofrei, zollfrei, gegen Nachnahme von meiner deutschländischen Versandstelle aus Pilsner frei. Umtausch und Rücknahme gestattet, daher kein Risiko. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 55 b. Pilsen, Böhm.**

Zwei Linden, Wettin
Königsplatz 12
Sonntag, d. 21. Februar
Der gemütliche ...
Der gute Kaffee u. ...
Es ladet freundl. ein Der ...

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für **Lösau** gesucht. Zu ... beim Genossen **Gustav** ...

Zeitungsträgerin
für **Lochwitz** (bei Heiligental) gesucht. Meldungen bei **Friedrich Schmelzer**

Zeitungsträger
für **Eisperstedt** sofort ...
Meldungen bei **Max** ... **knecht, Ober-Eisperstedt**

Jungfront

Fahrscheine nach Teutschenthal bei den Abteilungsführern.
Achtung, Erwerbslose. Montag, 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, wird zum Preise von 20 Pfennigen der Film „Sein Mahnruf" vorgeführt.
Abrechnung Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Alle Bezirksführer müssen erscheinen.

Untergau Saalkreis

Alle Ortsgruppen, die zur Fahrt nach Teutschenthal sich der Ortsgruppe Halle anschließen wollen, müssen die Zahl der mitfahrenden Kameraden bis spätestens Mittwoch, 24. Februar, bei der Gauleitung melden. Alles weitere dann schriftlich.
Arbeitsgebiet Canena. Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, in Dieskau Werbebezirksversammlung. Die Ortsgruppen Canena, Bruckdorf, Zwintschöna und Dieskau haben daran teilzunehmen. Kapelle ebenfalls erscheinen.
Teicha. Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, in Frößnitz Mitgliederversammlung. Spielmannszug mit Instrumenten zur Stelle.
Löbejün. Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, Pflichtversammlung.
Dölau. Sonnabend, 20. Februar, und Sonntag, 21. Februar, wird im Kino Dölau der Film „Sein Mahnruf" gegeben. Alle Ortsgruppen des Werbebezirks besuchen denselben.
Canena. Die für Sonnabend, 20. Februar, angesetzte Arbeitsgebietsversammlung findet Umstände halber nicht statt.

Untergau Merseburg

Merseburg. Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, an „Stadt Leipzig" Antreten zum Ausmarsch nach dem Geiseltal.
Mücheln. Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, Gewerkschaftshaus Antreten zwecks Teilnahme an der Demonstration in Frankleben.
Frankleben. Sonntag, 21. Februar, mittags ½2 Uhr, am Gasthaus Böhme zwecks Teilnahme an der Fürstenabfindungsdemonstration. Funktionäre eine halbe Stunde früher.
Die gesamten Ortsgruppen des Untergaues Merseburg beteiligen sich an der Demonstration in Frankleben.
Neumark. Sonnabend Gruppenabend. Sonntag, 21. Februar, Marsch nach Frankleben zur Fürstenabfindungs-Demonstration. Antreten 12½ Uhr. Liederbücher Sonnabend und Sonntag mitbringen.

Untergau Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag, 21. Februar, vormittags 9 Uhr, Antreten auf dem Stellplatz zum Roten Landsonntag. Spielmannszug vollzählig erscheinen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Leimbach. Sonntag, 21. Februar, Abmarsch 1 Uhr vom Pflichtlokal zwecks Teilnahme an der in Klostermannsfeld stattfindenden öffentlichen Volksversammlung.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Erdeborn. Sonnabend, 20. Februar, abends 7½ Uhr, Generalversammlung.
Helbra. Sonntag, 21. Februar, vormittags 9½ Uhr, in der „Tanne" (Wittig) Pflichtversammlung.

Untergau Sangerhausen

Sonntag, 21. Februar, vormittags 9½ Uhr, wichtige Untergaukonferenz in Sangerhausen im „Herrenkrug". Sämtliche Ortsgruppen müssen Delegierte entsenden.

Untergau Bitterfeld

Holzweißig. Sonnabend, 20. Februar, abends ½7 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe sowie Spielmannszug zum Abmarsch nach Greppin.
Zschortau. Sonntag, 21. Februar, Werbetag. Ortsgruppen, die daran teilnehmen, treffen sich um 1 Uhr mittags in Delitzsch, Bahnhof.
Wolfen. Sonnabend, 20. Februar, abends 7 Uhr, Abmarsch nach Greppin. Nachzügler Sammeln „Weintraube".
Jeßnitz. Sonnabend, 20. Februar, 6.10 Uhr Antreten des Spielmannszuges am „Goldenen Lamm" zur Abfahrt nach Greppin zur Werbeveranstaltung.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Sonntag, 21. Februar, Treffpunkt 12½ Uhr Schützenhausplatz zum Abmarsch nach Zschortau.
Gleſien. Die gesamte Ortsgruppe beteiligt sich an der Demonstration in Zschortau um 5 Uhr.

Untergau Eilenburg

Eilenburg. Sonntag, 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Lokal „Zur Rose" in Eilenburg Untergaukonferenz. Sämtliche Ortsgruppen müssen einen Vertreter entsenden.
Eilenburg. Sonnabend, 20. Februar, abends 7 Uhr, im Gasthof „Zur Rose" erweiterte Vorstandssitzung mit Gruppenführern.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Naundorf b. L., Bockwitz. Sonntag, 21. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus" zu Bockwitz Generalversammlung.

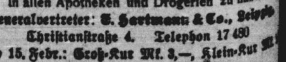
Untergau Weißenfels

Hohenmölsen. Sonntag, 21. Februar, nachmittags 5½ Uhr, Abmarsch von Rupsch zwecks Teilnahme an der Veranstaltung in Gödewitz.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 20. Februar, abends 8 Uhr, in der „Herberge" Mitgliederversammlung.
Zeitz. Sonntag, 21. Februar, Roter Landsonntag, Abmarsch 8½ Uhr vormittags vom Altmarkt. Spielleute zur Stelle.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Sei kein Tor beuge vor
nimm
Dr. Schröder's
AUFBAUSALZ
Wissenschaft und Nährsalzfrage
Die führenden Physiologen Professor Dr. Albu und Neuberg schreiben:
„Es hat sich erwiesen, daß die Salze durchaus keine unwesentlichen und passiv mitgeschleppten Begleiter der organischen Nährstoffe sind; sie spielen vielmehr eine eminent aktive Rolle bei der Ausnutzung der Gesamtnahrung und gerade der anorganischen Nährstoffe. Wenn auch in ganz anderer Richtung als der letzteren, sind auch die Salze Träger von Energie, welche im Körper in Bewegung umgesetzt wird. Diese Erkenntnis ist eine der reifsten Früchte ...."


Groß-Kur M. 3.—, Klein-Kur M. 1.20
In allen Apotheken und Drogerien zu haben
Generalvertreter: E. Hartmann & Co., Leipzig
Christianstraße 4. Telephon 17480
Preis ab 15. Febr.: Groß-Kur Mk. 3,—, Klein-Kur Mk. ...

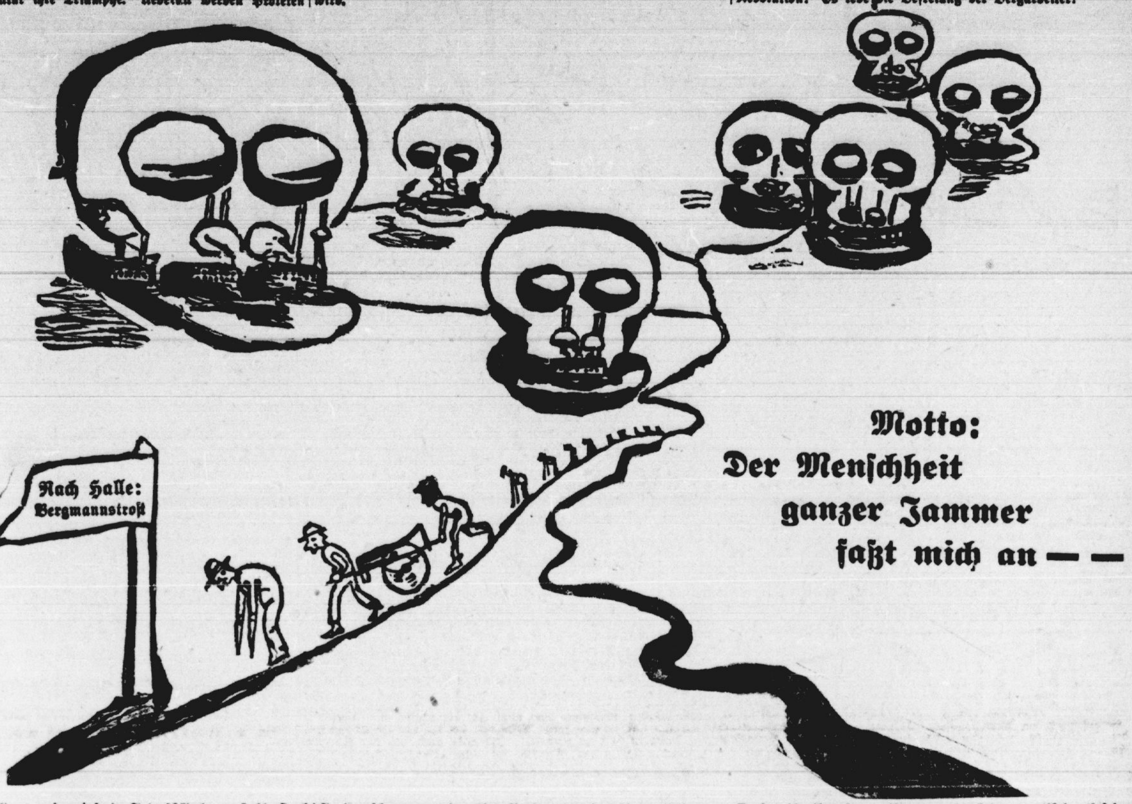
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0004

Die rote Reveille im Geiseltal

Zur Werbetour des RFB. am 21. Februar 1926

Frontkämpfer! Kameraden der proletarischen Armee! Wir haben eine Mission zu erfüllen, wir wollen eine große Reveille durchführen in einem Gebiet, das schwarz wie die Nacht vor uns liegt. Es ist der Landstrich von Beuna bis Mücheln, durch den das schmutzige Wasser der Geisel rinnt. Dort, in diesem „mitteldeutschen ...“, ist die vollendete Sklaverei zu Hause, dort feiern Ausbeutung und Willkür ihre Triumphe. Ueberall werden Proleten ausgebeutet im Dawes-Deutschland, aber so schlimm wie im „schwarzen“ Geiseltal ist es nirgends. Die Sklaven der Grubenherren trotten in bitterer Verzweiflung einher, sie haben den Glauben an sich selbst, den Glauben an ihre eigene Kraft verloren. Die Zustände in den Betrieben sind himmelschreiend. Es ist die höchste Zeit, daß dem Treiben der Bergvögte Einhalt geboten wird.

Frontkämpfer! Klassengenossen! Auf, zum großen Wecken! Wir tragen die rote Fahne hinein in die schwarzen Rattenlöcher! Wir bringen unseren Kollegen, die auf den Schächten fronden, einen Hoffnungsschimmer! Wir sagen den Kampf an gegen die Brikett-Barone und ihre Knechte! Vorwärts! Tritt gefaßt! Es lebe die Revolution! Es lebe die Befreiung der Bergarbeiter!



Die Betriebe liegen, wie grinsende Totenschädel von Kohlenstaub ...hüllt, kreuz und quer durch das Geiseltal verstreut. Gleich vorn ... die **„Beunaer Kohlenwerke“**. Dann folgt die berüchtigte **„Gewerkschaft Michel-Vesta“** in Groß-Kayna. Nach ihr kommt die **Gewerkschaft Pfännerhall“** in Braunsdorf. Weiter drüben, dicht ... Körbisdorf, schließt sich die **Grube „Otto“** an, die dem Anilinkonzern (Leunawerk) gehört. Gegenüber liegt die **„Gewerkschaft ...“** in Neumark. Unweit derselben in Lützkendorf haben ... die **„Cäcilie“** vom Weißenfels-Werschener-Konzern und die ...“ vom Anilinkonzern. Den würdigen Abschluß bilden dann ... in Möckerling die **„Anhaltischen Kohlenwerke“** und in Stöbnitz ... Gruben **„Pauline“** und **„Elise II“**. Letztere sind ebenfalls „Eigen...“ des Anilinkonzerns.

...genannten Betriebe gehören wohl den verschiedensten Kon...nen an, aber in bezug auf Lohn und Arbeitsverhältnisse sind sie ... gleich. Ob ein Prolet in Beuna oder in Mücheln schuftet, ... auf eins heraus. Ueberall herrscht die gleiche Ausbeutung. ... **einer täglich zwölfstündigen Arbeitszeit bringt ein Familien... wöchentlich 20 Mark nach Hause.** Und dabei sprechen die ...gewaltigen von „zu hohen Löhnen“, die für die „gesunde ...wicklung“ des Bergbaues untragbar seien. Obendrein wundern ... die Herrn Scharfmacher noch darüber, daß sie für ihre Trink... trotz der großen Arbeitslosigkeit keine Leute bekommen. ... Sprecher im Provinziallandtag, der

Bergwerksdirektor Keil

...das bekanntlich in sehr provozierender Weise zum Ausdruck. ...dürfte noch in aller Erinnerung sein, daß er die Erwerbslosen ...Faulenzer bezeichnet. Man hätte ihm beinahe das Jackenstück ...gebessert für sein „energisches“ Auftreten. Ein Zuruf von der ...tagstribüne klingt dem Keil noch heute in den Ohren: **18 Mark ...lohn und verlauste Baracken bieten Sie ihren Arbeitern an, ...Prachtkerl!**

...Herr Direktor bemüht sich nach seiner blamablen Niederlage ...verdattert auf seinen Platz. Sein Auftreten war, obwohl es ...läglich endete, immerhin ein Zeichen kapitalistischer Unverfrorenheit. Herr Keil, der sich in seiner hochherrschaftlichen Wohnung in ...zweit wohl fühlt, soll doch einmal in die Werksbaracken ziehen ... mit dem Hungerlohn eines Arbeiters seinen Lebensunterhalt ...reiten. Er braucht nur acht Tage lang durch fußhohen Morast ...mer in die Grube zu stampfen und dort unter dem Treibriemen ...Steigers seine Hände zu betätigen, dann **wird er das Motto** ...„schwarzen“ Geiseltals:

Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an – –

...chen lernen. Die meisten Proleten, die von auswärts auf den ...en Schächten erschienen, verstanden es sofort. Hunderte kamen ...gingen täglich. Nur wenige blieben und verkauften ihre Ar...kraft für das billige Geld. Mancher Spaß ist auch bei den ...neueinstellungen vorgekommen. Ein Kollege wurde gefragt, ... während der Märzaktion 1921 gewesen sei, prompt erwiderte ...Betreffende: „Bei Max Hölz.“ „Dann können wir Sie ...einstellen“, sagte der verdutzte Steiger. Der Kollege erklärte ...dem guten Mann, daß das auch nicht nötig sei. In letzter ...wird weniger nach der Vergangenheit eines Arbeiters gefragt, ...muß hier wohl allerhand Erfahrungen gesammelt haben.

...vor einem Jahre wurden in **Groß-Kayna** alle roten Front...er auf die Straße geworfen, heute begnügt man sich damit, ... eine besondere Baracke zu stecken. Die gelben Knappenvereine ...anscheinend ihre „Glanzzeit“ hinter sich, wenigstens auf ...n Gruben. Ein langsamer Verfärbungsprozeß ...t sich innerhalb der Belegschaften bemerkbar.

In den schwarzen und gelben Revieren leuchtet hier und dort gesundes Rot. In **Beuna** sind die Gelben noch verhältnismäßig stark. Der ehemalige christliche Gewerkschaftsbonze Steindorf schmeißt dort den Laden. Er ist sehr für seinen Posten bedacht und macht sich nicht viel aus körperlicher Arbeit. Früher war er Markenzähler, während der Inflation Brotausgeber, und jetzt ist er eine Art Portier. Es ist ein Glück für den Direktor Heckmann, daß er so eine tüchtige Kraft hat. Ohne Steindorf wären die

Beunaer Kohlenwerke

längst pleite. Die bloße Anwesenheit des Herrn genügt, um die Leistungen der Proleten aufs höchste zu steigern. Jetzt werden **in der Schicht 1800 bis 2000 Wagen gefördert.** Schmidt Paul, der Herr Betriebsführer, weiß ganz genau, daß ein tüchtiger Antreiber mehr wert ist als dreißig Arbeiter. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der

Gewerkschaft „Michel-Vesta“.

Direktor Holzmann in Groß-Kayna hat auch seine Leute. Seine Lieblinge sind die Männer vom Schachtrattenverein „Glück auf“. Wenn er einmal mit einer Bergmannsfrau einen Walzer dreht oder wenn seine liebliche Gattin mit dem Bubikopf sich einen Knappen zum Foxtrott holt, dann hat das immer seine Bedeutung. An der Steigerung der Produktion merkt man das ganz genau.

In Braunsdorf sieht es mit der **gelben Bewegung** schon viel schlechter aus. Die Proleten auf

„Pfännerhall“

sind anscheinend **noch** nicht die dümmsten vom Geiseltal. Frau Direktor Winter, die Ehrendame der dortigen Knappen, hat kürzlich in einer Sitzung erklärt: „Wenn sich nicht mehr Leute an unserer Sache beteiligen, dann hat die Geschichte wirklich keinen Zweck mehr.“ Herr Scharf, der Betriebsführer, der am 12. Februar seine silberne Hochzeit unter Beteiligung der Belegschaft (die an seinem Hause Zaunbilett nahm) feierte, hält selbst nicht viel davon. Er ist ein alter Seemann, und man kann deshalb nicht wissen, ob ihm Deutschlands revolutionäre Matrosen lieber sind als die Braunsdorfer Bergknappen.

Die Grube „Otto“

in Körbisdorf, die unter der Regie des Direktors Bräsel steht, ist ein Musterbetrieb. Die Berggeister müssen förmlich Parademarsch kloppen, wenn sie an ihm vorbei müssen. Am schlimmsten ist es aber, wenn der Generaldirektor kommt. Da steht alles vorher Kopf. Alle Dreckecken werden ausgemistet, damit der hohe Herr ja nichts zu mokieren hat. Er heißt Scharf und er ist scharf, er grüßt nicht, er dankt nicht, er schweigt. Nach seinem Besuch gehts in die Kantine zur Verkündung der Entlassungen.

Vom **Knappenverein** ist dank der famosen Proletenschinderei **nicht viel zu merken.** Vielleicht ist auch der Anilinkonzern, zu dem die Grube gehört, mit daran schuld, denn die Aniliner haben bekanntlich mit ihren gelben Vereinen wenig Glück. **Für die revolutionären Kräfte heißt es gerade an solchen Stellen mit aller Energie die rote Front vorwärts zu treiben.**

Lamentieren hat keinen Zweck!

Was nützt es, wenn wir feststellen, daß Meister Schelling auf „Pfännerhall“ den Waschraum verdrecken läßt? Was nützt es, wenn wir berichten, daß Direktor Winter den „Generaler“ aus Versehen in die schmutzige Kaue führte? Was erreichen wir, wenn wir Herrn Schlüter von der „Cäcilie“ als großen Reaktionär brandmarken? Was haben wir davon, wenn wir die vielen kleinen Kettenhunde des Kapitalismus, die auf den verschiedensten Gruben ihr Unwesen treiben, nur in Zeitungsartikeln ohrfeigen? Letzten Endes gehören die Beckers, die Lewandowskys, die Reichmanns von der **„Elisabeth“** genau in denselben Topf wie die Frewels von der **„Cäcilie“** und die Müllers von der **„Emma“**. Hier hilft nur ein Radikalmittel, hier ist nur eine Pferdekur angebracht. Die Parole heißt: alle klassenbewußten Elemente

gegen die Kriecher und Schmarotzer!

Arbeitsbrüder! Wir wollen die heutige Werbetour der roten Frontkämpfer als den Auftakt einer kommenden revolutionären Entwicklung betrachten, die unserer Mithilfe bedarf. Die Skizzen in der vorliegenden Nummer des „Klassenkampf“ kennzeichnen die Situation. Noch ist das Geiseltal schwarz, noch stimmt das Motto: Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an. Aber muß das so sein? Nein! **Es kann und wird anders werden!** Wir wissen wohl, daß wir keine Wunder vollbringen können, nach wie vor wird es

Heloten

geben, die für ein Glas Bier und für einen Schnaps immer wieder in das Lager des Klassengegners überschwenken. Nach wie vor werden einige Bergarbeiter ihre sauren Wochen bei den „frohen“ Festen der Grubenvögte vergessen. Aber diese Erscheinungen können den Marsch der breiten Masse nicht aufhalten, wenn der Massenwille geweckt ist. Es ist Aufgabe der kommunistischen Genossen, **unter Beachtung der in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen** eine große Aufklärungskampagne in allen Betrieben durchzuführen. **Die Propaganda für den „Klassenkampf“ und die Agitation für den Bergarbeiterverband stehen dabei im Vordergrund.** Bei ersterer kommen die allgemeinen Vorzüge der kommunistischen Presse (zahlreiche Arbeiterkorrespondenzen und gute politische Aufmachung) dem einzelnen Genossen sehr zu statten. Es mangelt aber immer noch an Berichten aus den Betrieben des Geiseltals. Wenn wir in diesem Punkt Abhilfe schaffen, erleichtern wir uns die Arbeit. **Der letzte Kumpel muß ständiger Leser des**

„Klassenkampf“

werden. Dazu gehört aber, daß wir als rote Pioniere, als Frontkämpfer und Kommunisten, als Schmiede der Zukunft, beharrlich und zähe unserem Gegner das Terrain abringen. Wir sind die Vorhut der Arbeiterklasse, die das gesamte Proletariat für den Kampf vorzubereiten und im Kampf zu führen hat. Das erwähnte gewerkschaftliche Gebiet bedarf ebenfalls der größten Aufmerksamkeit. Die antigewerkschaftliche Einstellung der Kollegen beruht auf der arbeiterfeindlichen Taktik der reformistischen Bonzen. Der „beliebte“ Gecks aus Mücheln hat besonders seinen Teil dazu beigetragen. Erst in letzter Zeit hat er wieder den Beweis geliefert, wie er sich das „Bekämpfen“ der Berggewaltigen vorstellt. Als nämlich auf der **„Cäcilie“** ein organisierter Bergarbeiter gemaßregelt wurde, legte er sich so ins Mittel, daß sein Sohn die freigewordene Stelle übernahm und der entlassene Kumpel noch heute auf einen Spruch des Schlichtungsausschusses wartet. Unter solchen Umständen ist die gegnerische Einstellung der Kollegen zur Gewerkschaftsfrage verständlich. Wir dürfen aber keinesfalls diesen Stimmungen Rechnung tragen, denn

Gecks ist nicht der Bergarbeiterverband!

Immer und immer wieder müssen wir unseren Arbeitsbrüdern die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses einhämmern. Gerade wegen Gecks müssen alle aufrechten Kollegen zurück zur Organisation, damit der Mann **unter dem Druck der Betriebsfunktionäre** endlich Arbeiterinteressen vertritt. **Tut er das nicht, so möge er schleunigst seine Schecke packen. Die Situation duldet gerade jetzt keinen Stillstand, keine Verzögerung. Die**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0005

Saure Wochen!

„Frohe" Feste!

Betriebsrätewahlen

stehen vor der Tür, da heißt es aufpassen. **Es darf nicht wieder vorkommen**, daß die Grubendirektoren die Betriebsräte ernennen. Fordert vom Bergarbeiterverband, daß er Belegschaftsversammlungen einberuft, die zu den Wahlen Stellung nehmen. **Macht mobil in den Betrieben!** Jeder, auch der schlafmützigste Arbeiter, muß geweckt werden. Kumpels, hört Ihr die Signale von außen? Eure Brüder, die roten Frontkämpfer, ziehen durchs Land, sie singen das Arbeiterlied. Hörst Du es, Kumpel?

Es rettet uns kein höh'res Wesen,
Kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen,
Können wir nur selber tun — — —

Der Gesang der Frontkämpfer ist Dein Gesang. Der Weg der Frontkämpfer ist Dein Weg. Der Kampf der Frontkämpfer ist Dein Kampf. Komm Bruder, rüste Dich! Ueberall marschiert die rote Front. Industrieproleten, Landarbeiter und Kleinbauern haben ein Bündnis geschlossen gegen den gemeinsamen Feind: **Die herrschende Klasse!**

Von Leuna bis Mücheln schmettern heute die Fanfaren. Bis in den letzten Winkel dringt der Ruf:

Es ist großes Wecken im Geiseltal!

Reveille!

Kampagne zur Mitgliederwerbung für den BAV.

Betriebszelle Paulschacht

Wir als Kommunisten haben uns bewußt die Aufgabe gestellt: 75 Prozent unserer Parteiarbeit gilt den Gewerkschaften. So ist es auch unsere Pflicht, die **Kampagne des Bergarbeiterverbandes** nicht der SPD. zu überlassen, sondern voranzugehen und der Gewerkschaft von uns aus die meisten und aktivsten Mitglieder zuzuführen. Denn es gilt nicht nur, Mitglieder aufzunehmen, die meinen, mit ihrer Mitgliedschaft sei ihre ganze Arbeit erschöpft, sondern sie müssen aufmerksam gemacht werden, daß es notwendig ist, mitzuhelfen, um die Gewerkschaften zu wirklichen Klassenkampforganisationen zu machen.

Kameraden! Schon drohen uns wieder neue Gefahren. Zur Zeit des Ermächtigungsgesetzes 1923, als die Unternehmer jeden revolutionären Gedanken in der Arbeiterschaft ausgerottet glaubten, wurden die Arbeitsgemeinschaften gekündigt. Die Unternehmer glaubten sich in ihrer Macht so sicher, daß sie sich in der brutalsten Weise gegen die Arbeiterschaft wandten. Ueberall wurde und wird abgebaut. Auch bei uns wären die Betriebe schon stillgelegt, wenn **der Mansfelder Kumpel nicht für einen solchen Spottlohn arbeiten würde.** Und bei dieser ihrer Hundearbeit schuften die Kumpels den Nichtstuern 8 Prozent Dividende heraus! Sie selbst haben trotz der langen Arbeitszeit nichts als Schulden, und die Familien lernen so richtig am Hungertuche nagen. Aber so allmählich besinnt sich die Arbeiterschaft doch auf ihre Kraft. **Eine ganze Reihe der SPD.-Kollegen erkennen auch immer mehr die Gefahren und schließen sich den Einheitskomitees an.** Die bürgerlichen Zeitungen aber frohlocken schon wieder, daß die SPD. als Partei „Vernunft" annimmt, daß sie gegen die Einheitskomitees ist und daß die Husemann, Imbusch und andere Gewerkschaftsführer schon wieder arbeitsgemeinschaftliche Verhandlungen mit den Unternehmern führen.

Kameraden! Diese Gefahr müssen wir in ihrer ganzen Größe erkennen und **wir als Kommunisten müssen uns an die Spitze stellen,** um aufklärend zu wirken, vor allem in den Gewerkschaften, und unsere Kampffront durch die Neugewinnung von Mitgliedern zu stärken.

Am 7. Februar hat eine **Funktionärsitzung des BAV. stattgefunden,** wo auf Vorschlag unserer Genossen eine **Kampagne vom 10. Februar bis Monatsschluß beschlossen** wurde. **Auch** wurde eine Kontrollkommission gewählt, in der auch Kommunisten vertreten sind. Also heran an die Arbeit! Jeder Genosse **muß mindestens zwei neue Kameraden dem Verband zuführen.**

Gewerkschaftliche Funktionär- und Betriebsräte-vollversammlung

Benndorf bei Gerbstedt

Am 13. Februar fand in **Benndorf** eine Betriebsrätevollversammlung und Funktionärsitzung statt, zu der von den 230 Betriebsräten **des Gebietes nur 39** anwesend waren. Diese Interessenlosigkeit ist sicherlich mit darauf zurückzuführen, daß die Gewerkschaftsleitung bei uns es nicht verstanden hat, **die Betriebsräte an den Tagesereignissen zu interessieren** und ihnen immer wieder von einer neuen Seite **her die** Lage und die Aufgaben darzustellen. Sie hören immer wieder dasselbe, und so war es auch diesmal mit dem Referat des **Kollegen Kiefner** über die Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen **auf die Mansfeld A.-G.**

Lieber Martin, wir hätten **mindestens** erwartet, daß Du auch davon etwas erzähltest, **daß die Mansfeld A.-G. 8 Prozent Dividende auszahlt,** und **daß** deshalb die Vorstöße gegen die Arbeiterlöhne eine um so größere Provokation sind. **Auch über den Achtstundentag** hat der Kollege Kiefner nicht **gesprochen, und er glaubt** wohl selber nicht, **daß durch** Anschluß an **Amerika der Kupfertrust** auch in **Deutschland** zu höheren Preisen und **damit** die Kumpels zu **höheren Löhnen kommen.** Wenn er das **glaubt**, so ist das allein schon ein Zeichen, daß er wirklich nicht geeignet ist, in der **Gewerkschafts**bewegung eine Rolle zu spielen.

Der **Kollege** Weber brachte es trefflich zum Ausdruck, **daß** Martin in den drei Jahren als Vorsitzender nichts gelernt hat, und **welches** die Grundlagen der heutigen Wirtschaftskrise sind.

Kollege Rettigau hielt dann einen Vortrag über das **Reichsknappschaftsgesetz,** der darauf hinauslief, daß er für **die** 20prozentige Verschlechterung der Knappschaftsrenten eintritt. Der Gesichtspunkt, daß auch diese Frage eine **Machtfrage** ist und nur durch den Kampf der Arbeiterschaft gelöst werden kann, fehlte vollständig. Die SPD.-Vertreter **lehnten eine von der Opposition eingebrachte Resolution ab,** in der der **ADGB.** aufgefordert wurde, die Einheitsfront der Arbeiterschaft nicht zu zerschlagen, sondern zu fördern und konsequent **für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten alle Kräfte einzusetzen.** Gegen die Resolution sprachen besonders die Kollegen Appelfelder, Kaufmann und Hemprich, die die Kollegen sich **jetzt, wo die Betriebsrätewahlen** wieder vor der Tür stehen, **noch** recht genau **ansehen** mögen. Es ist doch eine Schmach, **wenn man mitteilen muß,** daß es heute noch Betriebsräte gibt, die eine solche Resolution **ablehnen.** Bei der kommenden **Wahl muß diesen Leuten, die wie die Katze** um den heißen Brei **herumgehen, und die nichts tun,** um die Notlage der Mansfelder **Kumpels wirklich durchzugreifen,** die Quittung gegeben werden.

Alle Kollegen müssen sich schnellstens gewerkschaftlich organisieren, damit sie bei der Betriebsrätewahl nicht hintenan stehen und damit wir wieder ein Ganzes bilden. Wir wollen nur solche Betriebsräte, die wirklich Rückgrat besitzen und sich mit aller Kraft für die Besserung der Arbeiterlage einsetzen. Dem Kollegen Rettigau aber wollen wir beweisen, wenn wir alle Gewerkschaftsmitglieder sind, **ob er wirklich sich an die Spitze des Kampfes stellt** oder ob er den Kämpfen stets aus dem Wege geht. Kollegen, es **kommt alles darauf an, daß wir nicht bloß immer Worte machen,** sondern **auch Taten zeigen.** Deshalb **zieht aus der Versammlung** am 13. Februar nicht den Schluß, **daß nun weiter alles zersplittert** bleibt, sondern erscheint das nächste Mal vollzählig und hilft mit, daß wir **vorwärts kommen.**

Solidarität mit den streikenden Metallarbeitern in Elsterwerda

Belegschaftsversammlung Magdeburg & Werther, Halle

Im Anschluß an die gestern veröffentlichte Resolution der Belegschaft von Magdeburg & Werther für die Beteiligung des ADGB. an den **Einheitskomitees** wird uns über die betreffende Belegschaftsversammlung noch berichtet:

Die Belegschaft **nahm** Stellung zu der **von der** Direktion vorgenommenen **Akkord- und Lohnreduzierung.** Der Referent, Kollege Gröbel, sowie alle Diskussionsredner, sprachen sich dafür aus, daß die Betriebsleitung die Lohnreduzierung zu Unrecht vorgenommen hat und Klage beim Gewerbegericht eingereicht werden soll.

In bezug auf **die im Streik stehenden Eisengießer der Firma Weise & Monski** und **Weise Söhne** in **Elsterwerda** wurde beantragt, daß die Gewerkschaftsleitung eine Branchenversammlung sofort einberuft, in welcher zu der Frage Stellung genommen werden soll, denn sämtliche Gießereien müssen die Aufträge der Firmen Weise & Monski und Weise Söhne **verweigern.**

In der **Versammlung** meldete sich auch ein **Stahlhelmer** zu Worte und versuchte die **Belegschaft** mit schönen Redensarten einzuseifen, daß sie sich die Lohnreduzierung gefallen ließe. Die Kollegen sollten doch bedenken, **daß wir alle Deutsche seien und zusammenhalten** müßten, **Arbeitgeber wie Arbeitnehmer.** Die Industriellen bekämen keine Aufträge mehr, weil die Arbeiten zu teuer wären. Ihm **wurde die gebührende Antwort** gegeben. **Es geht doch wohl nicht an, daß ein hungersterbendes Proletariat mit prassenden und schlemmenden Unternehmern gemeinschaftliche Sache** macht.

Wo bleibt der Fabrikarbeiterverband?

Zuckerraffinerie Halle

Wie uns berichtet wird, haben am gestrigen Tage über 200 Arbeiter in der Zuckerraffinerie gearbeitet und sind so ihren kämpfenden Klassengenossen in den Rücken gefallen. Sie werden vermittelt vor allem vom Gefängnisverein, Jugendamt und weiblichen Arbeitsnachweis. Die Sipo wimmelt um das Fabrikgebäude herum und bewußt **werden Gerüchte ausgestreut,** die die Belegschaft in ihrer Kampfgeschlossenheit **beeinträchtigen** sollen. Hier zeigt sich wieder, daß wir endgültig nur siegen, wenn wir für **wirklich auf den „Klassenkampf" eingestellte** Gewerkschaften eintreten. Schon wieder zeigt es sich, daß die Gewerkschaft ... zuerst hinter den Kampf gestellt hat, nicht so arbeitet, wie es notwendig wäre. Der FAV.-Angestellte Gittel ist nicht zu sehen und wartet anscheinend gemächlich auf das Ergebnis des Schiedsspruches.

Man hat sonst immer die Betriebe in Rositz und ... ausgespielt, daß sie viel besser gewerkschaftlich organisiert seien als die Zuckerraffinerie Halle. **Hat man dort vom Verband aus die notwendigen Schritte getan, um den Kampf in** Halle zu unter**stützen?** Hat man sonst im **Reich** die Fabrikarbeiter mobilisiert, so daß sie jederzeit bereitstehen, um auch ihrerseits den Kampf gegen den Unternehmerdruck aufzunehmen?

Wir fordern alle Kollegen in den Gewerkschaften auf, **zu unserem Kampfe Stellung nehmen und,** von ihren ... schlechten Arbeitsbedingungen aus, den alten Kampfgeist hineinbringen. Wir **werden** uns **trotz** der Dolchstoßarbeit ... **ben und trotz** der zu unserer Zersplitterung ausgestreuten ... **nicht entmutigen** lassen, sondern **geschlossen im** Kampfe ...

Landarbeiter, zieht die richtige Konsequenz...

Rittergut Zscherben

Uns wird geschrieben:

Vor kurzem las ich im „Klassenkampf" einen Bericht vom Rittergut Helmsdorf. Das veranlaßt mich, auch einmal über die Verhältnisse in **Zscherben** zu schreiben. Auf dem hiesigen ... herrschen ebenfalls **tolle Zustände.** Kürzlich bekam ein ... nach Abzügen noch ganze 1,40 Mark für die Woche ausgezahlt, ein anderer, ein Geschirrführer, **mußte sogar noch** 1,50 Mark **zahlen,** weil er sonst kein Getreide **nicht** bekäme. Jetzt ... Prozeß, der folgende Grundlage hat: Es starb kürzlich ein ... dessen Frau noch Anspruch auf Lohn hat. Der Inspektor ... erklärte aber, daß er der Frau nicht eher das ausstehende ... und Getreide geben würde, bis sie den Sarg beim Tischler ... hätte. **Der Landarbeiterverband** nahm sich der Sache an, ... Inspektor wurde gezwungen, den Lohn zu zahlen. Der ... Frau aber erklärte er, sie solle sich nun auch nur von den ... die mit ihr in Halle die Sache vertreten hätten, Essen geben ... Er würde ihr jeden Monat Getreide und Geld gegeben ..., wenn sie diese Geschichte nicht gemacht hätte. Daß dies ... Gerede ist, beweist die Geschichte mit dem Sarg, den er ... auch hätte bezahlen können.

Der hiesige **Gendarm,** ein früherer Bergmann, der zum Stahlhelm übergegangen war, wurde **vom Gute** mit freier ... und Getreide versorgt. Nachdem er einen Beinschuß erhalten ... und dem Gutsbesitzer nicht mehr soviel nützen kann, verlangt ... plötzlich alles Getreide rücklaufend bezahlt, und der Gendarm ... schon zwölf Termine wegen verlangter Wohnungsräumung ... Jetzt trägt er den Lohn davon und ist einer mehr in der ... derer, die am eigenen Leibe spüren, daß **der Stahlhelm** ... **vor Not und Elend schützt,** sondern daß auch sie unterdrückte Sklaven bleiben. **Aber es ziehen auch immer mehr die ... daraus!**

Für die Betriebsrätewahlen

ist es wichtig, die Arbeiter **insbesondere auf** die Schädlichkeit der

gelben Organisationen

hinzuweisen. Diese Unternehmerorganisationen werden sich ... falls an der Betriebsrätewahl beteiligen und versuchen, ...

Arbeiterstimmen einzufangen.

Sendet deshalb Berichte über das Verhalten dieser Organisationen und ihrer Mitglieder in den Betrieben ein.

Arbeiterkorrespondenten an die Front!

Bestellschei...

Der Unterzeichnete bestellt vom ....
ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 M...

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Me...
mit den Beilagen:
„Leben, Wissen, Kunst" / „Kämpfende Jugend" / „... Land" / „Der kommunistische Gewerkschafter" / „Die ... munistin" / „Der kommunistische Genossenschafter" / ... den Betrieben" / Illustr. Arbeiterzeitung „Der Rote ...
u. a.

Die Zustellung soll durch den Austräger / Post ...
Wohnort: ...., **den** ....
Name: ....
Straße: ....
Hausnummer: .... **und Stockwerk:** ....
oder bei: ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101926022019/fragment/page=0006

Leben · Wissen · Kunst

…ne läßt einen SPD.-Führer sprechen

Mitwölfe! Ihr zweifeltet nie an mir,
Ihr ließet Euch nicht fangen
Von Schelmen, die Euch gesagt, ich sei
Zu den Hunden übergegangen,

Ich sei abtrünnig und werde bald
Hofrat in der Lämmerhürde —
Dergleichen zu widersprechen war
Ganz unter meiner Würde.

Der Schafspelz, den ich umgehängt
Zuweilen, um mich zu wärmen,
Glaubt mir's, er brachte mich nie dahin,
Für das Glück der Schafe zu schwärmen.

Ich bin kein Schaf, ich bin kein Hund,
Kein Hofrat und kein Schellfisch —
Ich bin ein Wolf geblieben, mein Herz
Und meine Zähne sind wölfisch.

Ich bin ein Wolf und werde stets
Auch heulen mit den Wölfen —
Ja, zählt auf mich und helft Euch selbst,
Dann wird auch Gott Euch helfen!

Der aktuelle Heine

Von Artur Seehof

…rungscopyright by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M.
(Nachdruck verboten.)

I

… nun 70 Jahre tot. Was sterblich an ihm war, ruht unter … einfachen Sandsteinplatte mit der Inschrift Henry Heine … Kirchhof der „Verbannten und Geächteten" in Paris. … seinem Werk ist nichts mit ihm ins Grab gesunken. Manches, … als „Fabelkönig der Romantik" reimte, ist allerdings im … der Jahre matt und tonlos geworden. Was er jedoch als … für die Ideen einer bürgerlichen Freiheit schrieb, ist heute … so lebendig, wie zur Zeit der großen Erhitzung, da das … des deutschen Volkes zu Frankfurt hielt seine Sitzung. … Arbeiten sollten darum nicht nur in Ausgaben für Büchersammler und Aestheten zu haben sein, sondern auch in … Auswahlen, wie sie der Tag erfordert.

… Nationen von einem Dichter treffender gezeichnet worden … den Heineschen Reisebildern. Charakterzüge schärfer gesehen … in dem „Gespräch auf der Themse": „. . . Es läßt sich nicht …, daß auch die Deutschen die Freiheit lieben, aber anders, … Völker. Der Engländer liebt die Freiheit, wie sein … Weib, er besitzt sie, und wenn er sie auch nicht mit ab… Zärtlichkeit behandelt, so weiß er sie doch im Notfall … Mann zu verteidigen . . . Der Franzose liebt die Freiheit … Braut. Er glüht für sie, er flammt, er wirft sich zu ihren … mit den überspanntesten Beteuerungen, er schlägt sich für sie … und Tod, er begeht für sie tausenderlei Torheiten. Der … liebt die Freiheit wie seine alte Großmutter . . . Scheltet … die Deutschen! . . . Keiner kann absehen die Wendung … Der spleenige Brite, seines Weibes überdrüssig, legt … einen Strick um den Hals . . . Der flatternde Franzose … geliebten Braut vielleicht treulos und verläßt sie, und … tängelnd nach den Hofdamen seines königlichen Palastes. … wird aber seine alte Großmutter nie ganz von der …, er wird ihr immer ein Plätzchen am Herde gönnen, wo … horchenden Kindern ihre Märchen erzählen kann. — Wenn … Gott verhüte, in der ganzen Welt die Freiheit verschwun…, so wird ein deutscher Träumer sie in seinen Träumen wieder …" Als Heine diese Sätze, 1827, veröffentlichte, war er … an den Cottaschen „Allgemeinen politischen Annalen" … auf eine Staatsstellung bei Ludwig I. Doch nicht um … Hoffnung willen ward hier ein deutscher Träumer zum … Bewahrer der Freiheit; „Heine liebt Deutschland leider mehr, … dieselbe verdient," äußerte einmal Alexander Dumas (Vater) … hätte, daß der Dichter in Deutschland nicht gebührend ge… werde.

II

… junge Heine hatte, als er nach Paris ging, nicht damit ge… sein ganzes Leben in dieser Stadt, die einen mächtigen … zaubernden Eindruck auf ihn machte, zubringen zu müssen. … selbst nach dem Erscheinen der Vorrede zu den „Französischen Zuständen", die geradezu einen Sturm der Zen… auf seine Schriften und auf den ganzen Hoffmann & Campe-Verlag hervorrief — den Sturm, den er in die Worte faßte: … uns der ganze Verlag verboten, so schwindet am Ende … die Zensur" — die große Hoffnung seines Lebens nicht … Deutschland, die fromme Kinderstube und die alte Frau, die … im Sinn lag, wiederzusehen.

… „Französischen Zuständen" wie in den „Briefen über …land", einem Nachtrag zu den Aufsätzen „Zur Geschichte der … und Philosophie in Deutschland", finden sich politische …ungen und Forderungen von höchst aktuellem Interesse. … wir es dahin bringen, daß die große Menge die Gegenwart …, so lassen die Völker sich nicht mehr von den Lohnschreibern … Aristokratie zu Haß und Krieg verhetzen, das große Völker…, die heilige Alliance der Nationen, kommt zustande, wir … aus wechselseitigem Mißtrauen keine stehenden Heere von Hunderttausend Mördern mehr zu füttern, wir benutzen zum … ihre Schwerter und Rosse, und wir erlangen Friede und … und Freiheit."

… mehr in der eben erwähnten Vorrede zu den „Französischen …". Im ersten Brief über Deutschland heißt es u. a.: „Die … des Glaubens an den Himmel hat nicht bloß eine …, sondern auch eine politische Wichtigkeit: die Massen … nicht mehr mit christlicher Geduld ihr irdisches Elend und … nach Glückseligkeit auf Erden. Der Komunismus ist … natürliche Folge dieser veränderten Welt…ung, und er verbreitet sich über ganz …land. Es ist eine ebenso natürliche Erscheinung, daß … Proletarier in ihrem Ankampf gegen das Bestehende die fort… Geister, die Philosophen der großen Schule, als Füh…; diese gehen über von der Doktrin zur Tat, dem letzten … des Denkens." Wenige Zeilen später wird vorausgesagt, … politische Revolution der Deutschen aus jener Philosophie … wird, deren Systeme man so oft als eitel Scholastik ver… Im zweiten Teil der „Französischen Zustände", der die … Periode des Bürgerkönigtums, die Zeit von … 1843 abhandelt, finden wir die Schilderung von jenem … Spektakelstück", dessen zweiter Akt die „europäische …Weltrevolution" und der „große Zweikampf …Besitzlosen mit der Aristokratie des Besitzes" … ist. Wörtlich heißt es hier weiter: „und da wird weder … Nationalität noch von Religion die Rede sein: nur ein Vater… es geben, nämlich die Erde, und nur einen Glauben, … das Glück auf Erden. Werden die religiösen Doktrinen der …heit in allen Landen sich zu einem verzweiflungsvollen … erheben, und wird etwa dieser Versuch den dritten Akt bilden? Wird gar die alte absolute Tradition nochmals auf die Bühne treten, aber in einem neuen Kostüm und mit neuen Stich- und Schlagwörtern? Wie würde dieses Schauspiel schließen? . . . Es wird vielleicht alsdann nur einen Hirten geben und eine Herde, ein freier Hirt mit einem eisernen Hirtenstab und eine gleichgeschorene gleichblökende Menschenherde! Wilde, düstere Zeiten dröhnen heran, und der Prophet, der eine neue Apokalypse schreiben wollte, müßte ganz neue Bestien erfinden, und zwar so erschreckliche, daß die älteren johanneischen Tiersymbole dagegen nur sanfte Täubchen und Amoretten wären . . . Die Zukunft riecht nach Juchten, nach Blut, nach Gottlosigkeit, und nach sehr viel Prügeln."

Von solch kühner Fragestellung und Antwort haben damals sicherlich nicht Allzuviele allzuviel verstanden, umso deutlicher sind sie einer heutigen Menschheit. Unter den Wenigen, die Heine seinerzeit schon verstanden, und unter den noch Wenigeren, die ihn nicht nur verstanden, sondern gar leibhaftig angeregt haben, befand sich auch ein Junghegelianer, einer mit dem Namen Karl Marx.

„Von allem, was ich hier an Menschen zurücklasse, ist mir die Heinesche Hinterlassenschaft am unangenehmsten. Ich möchte sie gern mit einpacken," schrieb der Verfasser des „Kapitals", als er 1844 höchst unfreiwillig Paris verließ und nach Brüssel übersiedelte.

Als Marx die Bekanntschaft Heines machte, war dieser ein glühender Verfechter des St. Simonismus. Und die Ideen Claude Henri de St. Simons und Karl Marx' gaben seinem größten politischen Gedicht „Deutschland" den Schwung und die Kraft. „Ein wahres Bad der Erfrischung und Stärkung" nannte Varnhagen dieses Gedicht. Es war die Hauptfrucht einer Deutschlandfahrt, die Heine 1843 über Brüssel, Amsterdam, Bremen, Hannover — wo er seinen Namen nicht zu nennen wagte — und Köln unternommen hatte. Trotzdem die preußischen Behörden, denen die Reise verpfiffen war, einen Steckbrief mit dem schönen Satz „type israélite marqué" erlassen hatten und eine Verhaftung „ohne Aufsehen zu erregen" wünschten, wagte der Dichter 1844 noch einmal zur Ueberwachung von Korrekturen — diesmal allerdings von Le Havre aus zu Schiff — die Fahrt nach Hamburg. Und er tat klug daran, zur Rückkehr wieder den Seeweg zu wählen, denn wie ein angeschossener Eber sprang die Zensur auf die „in Verse gebrachten gemeingefährlichen Schandreden über den Charakter des deutschen Volkes und die geheiligte Person des diesseitigen Staatsoberhauptes". Doch das Resultat dieses behördlichen Zugriffs war fast auf der ganzen Linie ein Fiasko. In Berlin z. B. fand die Polizei nicht ein einziges Exemplar der Gedichte. Und die Heineschen Schriften gehörten, trotz aller Verbote und Schikanen, wieder einmal zu den meist gesuchtesten und meist gelesensten Büchern des Tages.

III

Als die Kämpfe von 1848 die bestehende Ordnung der europäischen Staaten erschütterten, hatte für Heine die Zeit der „Matratzengruft" schon begonnen. Auf seinem einsamen Krankenlager hörte und verstand er nur wenig von den Dingen, die da draußen vor sich gingen. Ganz mit sich und seinem qualvollen Leiden beschäftigt, klagte er: „Welch Unglück, solche Revolution in meinem Zustand zu erleben! Ich hätte müssen tot oder gesund sein!" Trotz solcher Worte fand er in guten Stunden noch oftmals die Kraft und den Elan, scharfe Pfeile in das Herz der Feinde zu senden, denn er kannte die Farben in ihrem Panier und ihre Vorbedeutung.

Bis in die letzten Jahre seines Lebens haben den Dichter politische Probleme und Fragen der Zukunft beschäftigt. Kurz vor seinem Tode schrieb er noch einmal äußerst deutlich über die „Unglaubensarmee" der Sozialisten. Nicht „Wünsche noch Beklagnisse" waren es, die er hier aussprechen wollte, sondern Tatsachen. Und die lauten: „. . . Diese Kohorten der Zerstörung, diese Sappeure, deren Axt das ganze gesellschaftliche Gebäude bedroht, sind den Chartisten Englands und Gleichmachern und Umwälzern in anderen Ländern unendlich überlegen, wegen der schrecklichen Konsequenz ihrer Doktrin . . . Die mehr oder minder geheimen Führer der deutschen Kommunisten sind große Logiker, von denen die stärksten aus der Hegelschen Schule hervorgegangen, und sie sind ohne Zweifel die fähigsten Köpfe und die energievollsten Charaktere Deutschlands. Diese Doktoren der Revolution und ihre mitleidslos entschlossenen Jünger sind die einzigen Männer in Deutschland, denen Leben innewohnt, und ihnen gehört die Zukunft."

IV

Daß die nationalen Philister und die Femejünglinge das „Schwein auf dem Montmartre", wie ein deutsch-völkisches Wochenblatt sich so echt-teutsch ausdrückte, noch im Tode verfluchen, gereicht dem großen Kämpfer nur zur Ehre. Sein Andenken würde durch ein Salutieren dieser „Helden" nur beschmutzt. Und wie 1837 — als sich der Dichter in einer Arbeit „Ueber den Denunzianten" mit dem feigen Franzosenfresser Menzel beschäftigen mußte —, sind es auch heute noch immer die Religion, die Moral und der Patriotismus, „womit alle schlechten Subjekte ihre Angriffe beschönigen!"

Zu beklagen ist allerdings, daß Heine den Arbeitern auch heute noch lange nicht so bekannt und so vertraut ist, wie er es sein sollte. Gewiß: er ist kein praktischer Führer in dem politischen Labyrinth unserer Tage, doch in vielen Stunden unseres Lebens kann er uns ein kluger und heilsamer Begleiter sein. — Das ist nicht von sehr vielen, die in der Literatur den Ton angaben, zu sagen.

Photographie und Politik

Die Serienpostkarten, die die Hohenzollern in allen Liebes- und Lebenslagen darstellten, sind uns noch allen in unangenehmer, aber guter Erinnerung. Es war das billigste, primitivste und kitschigste Mittel, die guten Stuben der Untertanen mit monarchistischer Propaganda zu versorgen. Während des Krieges erfüllte im In- und Ausland die Photographie in Zeitungen und Zeitschriften, Original oder gefälschte, seinen Zweck als ausgezeichnetes Hetz- und Agitationsmittel.

Es hat sehr lange gedauert, bis die Arbeiterbewegung die ungeheure propagandistische Möglichkeit der Photographie als Aufklärungs- und internationales Verständigungsmittel erkannt hat und lernte, sich dessen erfolgreich zu bedienen. In Deutschland besitzt die Arbeiterschaft die „Arbeiter-Illustrierte Zeitung", deren Entwicklung in inhaltlicher und technischer Hinsicht derart fortgeschritten ist, daß die bürgerlichen illustrierten Zeitungen längst überholt sind.

Wenn man das letzte soeben erschienene Heft der Arbeiter-Illustrierten Zeitung betrachtet, so findet man darin eine Fülle von Material und in der interessanten und geschickten Zusammenstellung verblüffend wirksame Aufklärung auf den verschiedensten politischen und kulturellen Gebieten. Welche blutige Rolle der März in der Geschichte gespielt hat, wird an den verschiedensten Bildern gezeigt. Aufnahmen aus der internationalen Frauenbewegung werden Elendsbildern der sozialen Knechtschaft der europäischen Frau gegenübergestellt. Moderne Riesenmaschinen lassen den Fortschritt der Technik erkennen. Aufnahmen aus der Volksbewegung für die Fürstenenteignung geben eine wirksame Vorstellung von Einheit und Umfang des ersten deutschen Volksbegehrens. Arbeitersport, Kunst, Bühne und Film ergänzen die Aktualität dieser Nummer.

Die Arbeiterschaft muß wissen, daß es in diesen Dingen ein wirksames Werkzeug des Klassenkampfes besitzt, das zu verbreiten und zu unterstützen Pflicht jedes Arbeiters ist.

Heine an einen Stahlhelmmagistrat

Wir, Bürgermeister und Senat,
Wir haben folgendes Mandat
Stadtväterlichst an alle Klassen
Der treuen Bürgerschaft erlassen:

Ausländer, Fremde sind es meist,
Die unter uns gesät den Geist
Der Rebellion. Dergleichen Sünder,
Gottlob! sind selten Landeskinder.

Auch Gottesleugner sind es meist;
Wer sich von seinem Gotte reißt,
Wird endlich auch abtrünnig werden
Von seinen irdischen Behörden.

Der Obrigkeit gehorchen, ist
Die erste Pflicht für Jud' und Christ.
Es schließe jeder seine Bude,
Sobald es dunkelt, Christ und Jude.

Wo ihrer drei beisammenstehn,
Da soll man auseinandergehn.
Des Nachts soll niemand auf den Gassen
Sich ohne Leuchte sehen lassen.

Es liefre seine Waffen aus
Ein jeder in dem Gildenhaus;
Auch Munition von jeder Sorte
Wird deponiert an jenem Orte.

Wer auf der Straße räsoniert,
Wird unverzüglich füsiliert,
Das Räsonieren durch Gebärden
Soll gleichfalls hart bestrafet werden.

Vertrauet Eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat
Durch huldreich hochwohlweises Walten;
Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.

Ein Heine-Denkmal in Halle

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Viel zu wenig ist bekannt, daß der Dichter Heinrich Heine auch hier in Halle einen bleibenden Gedenkstein gefunden hat. Am 11. August 1912 haben einige unentwegte Freunde, allen Potentaten zum Trotz, einen Merkstein dem genialen Dichter Heinrich Heine erbaut. Just zu einer Zeit, als der größenwahnsinnige Wilhelm II. das Heine-Denkmal auf Korfu ins Meer stürzen ließ.

Was uns Arbeitern an Heinrich Heine gefällt und warum wir seine Werke achten, ist die Tatsache, daß er vor den Götzen des Tages sich nicht verbeugte und nicht heuchelte, wie so mancher Zeitgenosse. Gewiß mußte auch Heinrich Heine das Schicksal fast aller genialer Dichter und Denker teilen, welche nicht auf der bequemen Heerstraße hinzogen, die an den Pforten der Machthabenden vorüberführt. Wer wäre es denn, den nicht der Haß der Mächtigen verfolgt hätte? Wenn die genialen Geister auch nicht alle hinter Mauern und Eisengittern gebracht werden konnten, so wurden sie dafür der Not überliefert, und das war zu jener Zeit nicht weniger schlimm.

Nehmen wir Fichte an, diesen bedeutenden Denker. Sein Leben lang kämpfte er mit der bittersten Not. Lessing mußte sich den Schmachtriemen enger schnallen und der arme Schiller hinterließ nicht soviel, daß er beerdigt werden konnte. Heute streitet man sich noch um seinen Schädel, denn in ein Massengrab versenkte man ihn in später Abendstunde. Handwerker hatten zusammengesteuert, um für ihn einen Sarg zimmern zu lassen. Der sogenannte „Turnvater Jahn", eigentlich nur ein großer Schwärmer für die „deutsche" Einheit, lernte die Gefängnisse gründlich kennen und heute . . . steht er in Reih' und Glied mit den Nationalheiligen. Alle die, welche nicht die Gunst der Großen erwarben, fanden Gnade und Ehren . . . nach dem Tode.

Nicht so Heinrich Heine. Kein einziges Plätzchen fand er im großen Deutschen Reich, wo ihm eine Bildsäule aufgestellt werden durfte. Auch sein Tod hat die Zornesflammen nicht ausgelöscht. Was tat er denn so Schlimmes?

Er geißelte in seinen Versen die Heuchelei seiner Zeitgenossen und nagelte an die Wand das Muckertum und den Zelotismus nach den Kriegen von Anno 1813 bis 1815, welche herrschten, obwohl man sie die „Freiheitskriege" nennt — während eine Unfreiheit vorhanden war, welche an zaristische Verhältnisse grenzte.

Heinrich Heine traf die Drohnen der Gesellschaft, die Prasser. Er traf die, welche die Darbenden auf das bessere Jenseits vertrösteten. Er verhöhnte sie mit den Worten:

„Wir wollen auf Erden schon glücklich sein und wollen nicht länger darben, verprassen soll nicht der faule Bauch, was die fleißigen Hände erwarben."

An einer anderen Stelle sagte er trefflich:

„Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen" und münzt damit auf die, welche sich auf Erden einen fidelen Tag machen, aber andere Leute auf das bessere Leben im Himmel vertrösteten.

Eine gründliche Abrechnung hielt Heinrich Heine mit seinen ärgsten Feinden in seinem „Wintermärchen". Natürlich mußte er weitab in die Fremde flüchten und den heimatlichen Staub von den Pantoffeln schütteln.

Es bewahrheitet sich, wenn Heine von sich selbst sagt:

„Ich bin ein deutscher Dichter,
Bekannt im deutschen Land,
Nennt man die besten Namen,
Wird auch der meine genannt!"

Diesen Ausspruch finden wir heute noch an dem hallischen Heine-Bildwerk, des längst entschlafenen Dichters, der im Exil bleiben mußte und in fremder Erde versenkt wurde.

Gedanken und Einfälle

Der geheime Haß der höchsten Republikbeamten gegen die Republik gleicht dem geheimen Hasse der vornehmen Römer, die als Bischöfe und Prälaten ihre alte Auctoritas fortsetzen mußten.

*

Die deutsche Ehe ist keine wahre Ehe. Der Ehemann hat keine Ehefrau, sondern eine Magd, und lebt sein isoliertes Hagestolzleben im Geiste fort, selbst im Kreise der Familie. Ich will darum nicht sagen, daß er der Herr sei, im Gegenteil, er ist zuweilen der Bediente seiner Magd, und den Servilismus verleugnet er auch im Hause nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0007

Rundfunkprogramm vom 22. bis 28. Februar 1926 (Sendestelle Leipzig, Welle …

Montag, den 22. Februar 1925

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und »Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. 6.30 bis 7 Uhr: Esperanto-Kursus. Festfeier anläßlich des einjährigen Bestehens der Dresdener Sendestelle. 7 Uhr: Ansprachen. 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: „Die Dresdener Heide." 8.15 Uhr: Festkonzert. Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Dienstag, den 23. Februar 1925

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und »Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 5.30 bis 6 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 6.30 bis 7 Uhr: Esperanto-Kursus. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Wege und Ziele der Schallanalyse." 7.30 bis 8 Uhr: Bildende Kunst im Rundfunk. Vortrag: „Wilhelm Leibl." Uebertragung aus dem Senderaum der Norag in Hamburg. 8.15 Uhr: Der Kuß am Nil. Anschließend (etwa 10.15 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10.30 Uhr: Funkbrettl.

Mittwoch, den 24. Februar 1925

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und »Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dazwischen bietet Paul Georg Münch Lustiges für Kinder und Erwachsene: Die Handwerker im Volkshumor. 6.45 bis 7 Uhr: Funkbastelstunde. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): „Eindrücke von der vorjährigen Pariser kunstgewerblichen Weltausstellung." 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters." 8.15 Uhr: Aeltere und neuere Frauenlyrik. 9.15 bis 10.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Anschließend (etwa 10.15 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Donnerstag, den 25. Februar 1925

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und »Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6.30 bis 6.45 Uhr: Steuerrundfunk. 7 bis 7.25 Uhr: Vortrag: „Was muß der Leipziger Messebesucher wissen?" Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar. 7.30 Uhr: Fra Diavolo. Anschließend (etwa 10.15 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Freitag, den 26. Februar 1926

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Dresden: Heitere Lieder und Duette. 6.30 bis 7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Was bringt die Leipziger Frühjahrsmesse?" 7.30 … Vortrag: „Das Leib- und Seele-Problem." 8.15 Uhr: Militärmusik … (etwa 9.30 Uhr): Funkpranger, Pressebericht und Sportfunkdienst. 10 … Tanzmusik.

Sonnabend, den 27. Februar 1926

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und »Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der … Rundfunkhauskapelle. 7 bis 7.25 Uhr: Vortrag: „Das Leib- und Seele… Uebertragung aus dem Neuen Theater, Leipzig. 1. Meßvorstellung: Lohengrin. Anschließend (etwa 11.15 Uhr): Pressebericht und Sport…

Sonntag, den 28. Februar 1926

8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. … feier. 10 bis 11 Uhr: Weimar: Musikalische Stunde. Werke von … 11 bis 12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11 bis 11.30 Uhr: 52. … Charakterköpfe aller Zeiten: „Wilhelm Weber." 11.30 bis 12 Uhr: „Anorganische und organische Welt." 12 bis 1 Uhr: Uebertragung der … Kriegergräber-Fürsorge veranstalteten Gedenkfeier im Reichstag zu Berlin … 6 Uhr: Chemnitz: Konzert. 7 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 6.30 … Vortrag: „Wichtigkeit deutscher Kultur- und Wirtschaftspropaganda im Auslande." 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Arbeit." 7.30 bis 8 Uhr: … Theorien der Parteien und ihre Entwicklung bis 48. (1. Liberalismus, … servatismus, 3. Klerikalismus.) 8.15 Uhr: Dresden: Kammermusik … Anschließend (etwa 10 Uhr): Sportfunkdienst.

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Gute Blauschimmel-Käse
Ia Qualität
liefert an Wiederverkäufer zu billigstem Tagespreis frei Haus
Paul Krüger
Käserei
Stand Wochenmarkt
Tel. 5237

Gut und preiswert kauft man in der
Tabak-Ecke
bei
Kurt Hafermalz
Merseburger Str. 20
Telephon 3439

Flugplatz-Kasino
Der beliebte Ausflugsort aller Genossen
Max Weber
7 Minuten von der Endstation der Linie 1

Schokoladen, Kak…
sowie sämtliche Süßwaren
kaufen Wiederverkäufer nach wie vor am billigsten bei der
Schokoladen-Spezial-Großhandl…
Willy Voig…
Halle a. d. S., Schmeerst…
Telephon 4736

26 Jahre Peradura besteht die Firma Otto Kramer, Halle a. d. S.
Qualität verbunden mit den Peradura-Farben-Fabrikat. sind in Halle und Umgebung als erstklassig bekannt
Farben-Kramer
Mittelwache 9/10

Der Arbeiter kauft seine Herren-Garderobe nur im Etagen-Geschäft bei
Riesel, Halle a. d. S.
Gr. Märkerstr. 22, 1. Etg.
gegenüber Eiverge
Große Auswahl
billige Preise

Größtes Spezialhaus für
Herren-, Damen- und Seidenstoffe
Mitteldeutsche Textilgesellschaft m. b. H.
Große Ulrichstraße 52 u. 12

Kolonialwaren
Spirituosen
Spezialität:
Gebrannte Kaffees
Paul Richter
Steinweg 53 u. 15

Material- u. Wurstwaren
Zigarren, Zigaretten
Spirituosen
Obstweine
Kurt Ebert
Schmiedstraße Nr. 19

Spezialgeschäft für Radio-Apparate
Zubehör- u. Ersatzteile
Willy Köhler
Halle a. d. Saale
Dachritzstraße 2
Telephon 9120

Trinkt dauerpasteurisierte **Milch**
aus der Molkerei Mer…
in Halle
Freiimfelder Straß…
Telephon 8612

Zigarren, Zigaretten u. Tabake
kaufen Sie stets gut u. preiswert bei
F. Hamann
Zigarrengeschäft
Schützenstr. 25
Ecke Glauchaer Straße

Fleisch- und Wurstwaren
Otto Albrecht
Rind- und Schweineschlächterei
Glauchaer Str. 28
Aufschnitt

Druck-sachen aller Art
Zeitschriften
Plakate / Karten
Rotationsdruck
Werke / liefert
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH. / Halle / Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Zuverlässige Uhren
zu billigen Preisen
Amand Weiss, Halle a. S.
Kleinschmieden 6, gegenüber Alter Michel

Restaurant
Delitzscher Ho…
Inhaber:
Hermann Damm
Landsberger Straße Nr. 68
hält seine
Lokalitäten
bestens empfohlen

P. Wolff, Halle a. d. S., Steinweg 20a
Zu Original-Kassapreisen kaufen Sie bei uns:
Kleiderstoffe, Gardinen, Herren-, Damen-, Kinderwäsche, bunte und weiße Bettbezüge, Trikotagen, Schlafdecken, Schürzen, Berufsbekleidung
und gewähren Ihnen bei Anzahlung je nach Höhe der Kaufsumme für den Restbetrag einen mehrmonatigen Kredit

Nordhäuser
lose, Liter 2,25, 1/10 Liter 0,24 bei
Max Röhl, Herrenstr. 5

AGO-Schuhbesohlung
ohne Naht und Nagel
dadurch weitaus größere Lebensdauer der Schuhe
Annahme in unseren Filialen Merseburger Str. 29, Mansfelder Straße 4, Kleine Ulrichstraße 8
Hartmann & Hansen

Fischräucherwaren und Marinaden
kaufen die Anwohner des Walhallaviertels preiswert bei
Kurt Aurich
Gr. Steinstr. 38 Gr. Steinstr. 38

Kolonialwaren, Kaffees
aus eigener Rösterei stets frisch, sehr preiswert bei
F. Baumgärtel, Halle
Lessingstraße 26

Schürzen Wäsche
eigener Anfertigung
Paul Juneck
Herrenstraße 25

Auf Teilzahlung!
Herren- und Damen-Bekleidung, Wäsche, Möbel aller Art und Bilder
B. Ehrenreich & Co.
54 II Gr. Ulrichstraße 54 II

Paul Reichardt
Zigarrenspezialgeschäft
Halle (Saale)
Baderei 1, Ecke Herrenstr.
Fernsprecher 8628

Fahrräder
Nähmaschinen
auf Teilzahlung
Lohrengel
Gr. Klausstraße 7

Franz Conrad
Kolonialwaren
ff. hausschlachtene Wurstwaren
Torstraße 28

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig
Halle a. S., Hallorenstr. 1

K.-Seidenstrümpfe
mit Naht
Doppelsohle, Hochferse
Mk. 1,25
A. Librach, Halle
Wäsche- und Wollwaren
Dessauer Straße 2 am Roßplatz

Moritz Rosewi…
Steinweg 7
Herrenwäsche, Hüte, Mützen, Strümpfe, Trikotagen

Trikotagen
kaufen Sie bei
J. Glücksmann, Markt 6

Schuhwar.-Spezialgeschäft
Otto Block
Kleine Ulrichstraße 2
gegenüber Möbel-Hauptmann
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in erstklassigen
Schuhwaren
für Beruf, Sport u. Straße zu mäßigen Preisen
Eigene Maß- und Reparaturwerkstatt

Billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knabenkleidung
sowie sämtliche
Berufskleidung
Gustav Reinsch
Markt, im Roten Turm

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
stets das Neueste
Taschenlampen, Batterien
Mäntel, Schläuche
sowie sämtl. Ersatzteile
August Kraft
Steinweg 51 Geiststr. 49
Eisleben Weißenfels
Eig. Reparaturwerkstatt

Hermann Böhlert
Roßschlächterei
nur Glauchaer Straße 75
Merseburg, Obere Breitestraße 4
empfiehlt seine
prima Fleisch- und Wurstwaren

Johannes Thurm
Aelteste Roßschlächterei
Gegr. 1863 / Glauchaer Str. 79 / Tel. 6518
Ia. Roßfleisch u. alle Wurstwaren

Karl Dönau
Kolonial- und Materialwaren
Herrenstraße 2…

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0008

Rot Front

... alle Ortsgruppen und Untergaue des RFB. Halle-Merseburg

Kameraden, Genossen!

... 6. und 7. März 1926 veranstaltet die Ortsgruppe ...tschenthal des RFB. einen Roten Tag, verbun... mit Fahnenübergabe. Die letzte Gaukonferenz vom ... Februar 1926 beschloß, diese Tage zu einem großen

...ufmarsch des gesamten mitteldeutschen revolutionären Proletariats

...machen, da gleichzeitig in Langenbogen und Teutschenthal die Denkmalsweihe für die in den ...kämpfen der letzten Jahre gefallenen und ...ordeten Arbeiter stattfindet. So erwarten wir ... äußerst rege Beteiligung. Es ist Pflicht der gesamten ...deutschen Arbeiter, vor allen Dingen unserer Kame..., hier in dieser, bisher von den nationalen Organi...nen verseuchten Gegend zu zeigen, daß die rote Front sich ...neuem erhebt, daß die Proletarier nicht mehr willens ... sich durch blöde Versprechungen der Werksgemeinschaften ...Wentzel und seines Anhanges weiter unterdrücken zu ..., daß sie nicht willens sind, durch 12stündige Arbeitszeit ... arbeitslosen Brüdern, die zu Tausenden die Landstraßen ...llern, in den Rücken zu fallen, sondern endlich wieder in ...einsamer Front zu kämpfen und der wanken... „nationalen Front" den letzten Stoß zu versetzen.

...rum, Kameraden, Genossen, am Sonntag, dem ... März, kann und darf es nur eine Parole geben:

Auf nach Teutschenthal

... den Losungen der roten Front:

...gen die Unterdrückung durch das Junkertum ... die Grubenbarone!

...gen die faschistischen Organisationen, die im ...Meuchelmord unsere besten Brüder zur ...e brachten!

...gen die monarchistischen Deserteure und ihre ...treffen!

...r die werdende Einheitsfront!

...r die entschädigungslose Enteignung der ...sten!

...r höhere Löhne und Wiedererrichtung des ...unden-Tages!

...r Beseitigung der monarchistischen Organi...nen!

...r erhöhte Erwerbslosenunterstützung und ...dereinreihung der Erwerbslosen in den Produk...sprozeß!

Gauleitung RFB. Halle-Merseburg.

Wie steht das Reichsbanner zum Volksentscheid?

Anfangs Februar hat die **Bundesleitung des Roten Frontkämpfer-Bundes** nachfolgenden Brief an die **Bundesleitung der Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold** gerichtet, auf den bis heute keine Antwort eingelaufen ist und dessen Veröffentlichung vor allem im Interesse der proletarischen Mitglieder des „Reichsbanners" liegt.

Werte Kameraden!

Der Kampf um die entschädigungslose Fürstenenteignung, der von der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei sowie von zahlreichen bürgerlichen und proletarischen Organisationen eingeleitet worden ist, erfordert das Zusammenwirken aller Organisationen, die ein Erstarken der Reaktion, eine Finanzierung der monarchistischen Propaganda durch die Republik auf dem Wege der Fürstenentschädigung verhindern und eine ausreichende Versorgung der Kriegs- und Inflationsopfer herbeiführen wollen.

Die Reichsbannerbundesleitung hat bis auf die Anweisung in der „Reichsbannerzeitung" vom 1. Februar 1926, nicht mit Kommunisten und Roten Frontkämpfern für Fürstenenteignung zu demonstrieren, **noch keine offizielle Stellungnahme in der Frage der Fürstenenteignung bekanntgegeben.** Insbesondere hat die Bundesleitung noch kein Verbot für das Reichsbanner herausgegeben, daß Reichsbannerkameraden Kundgebungen, wo Zentrümler oder Demokraten als führende Reichsbannermitglieder für Fürstenentschädigung sprechen, nicht besuchen dürfen. Im Gegenteil wurde in der erwähnten Anordnung der Reichsbannerbundesleitung aufgefordert, die Veranstaltungen der republikanischen Parteien zu besuchen und zu unterstützen. In der Frage der Fürstenenteignung zeigt aber nicht der Name Republikaner — nicht die Farbe — nur die entschiedene Tat gegen den Fürstenraubzug, wer die Republik schützt oder wer den Feinden, der Reaktion hilft.

Wir halten eine solche Stellungnahme einer republikanischen Schutzorganisation für äußerst bedenklich. Es ist sicher nicht zu hoch geschätzt, wenn wir sagen, **daß mindestens achtzig Prozent der Reichsbannermitglieder auf dem Boden des sozialdemokratisch-kommunistischen Gesetzentwurfes für entschädigungslose Fürstenenteignung stehen.** Zahlreiche Fälle aus dem Reich liegen vor, wo sich Reichsbannerformationen nicht abhalten lassen, in die Antifürstenfront einzutreten.

Angesichts der Offensive der Fürstenfreunde und des von den Parteien des Luther-Blocks eingereichten Gesetzentwurfes für Fürstenentschädigung ist eine Verstärkung der Antifürstenfront unerläßlich.

Wir erwarten von Ihrer Ende Januar stattgefundenen **Bundesleitungssitzung** einen entsprechenden Beschluß, sind aber, wie weite Kreise der Oeffentlichkeit, enttäuscht über Ihre Schweigsamkeit, die Sie nach wie vor in der Frage der Fürstenenteignung, mit Ausnahme der erwähnten Mitteilung, auch nach Ihrer Bundesleitungssitzung bewahren.

Als Bundesleitung des RFB. machen wir Ihnen daher erneut den Vorschlag, wenigstens in der Frage der entschädigungslosen Fürstenenteignung, abgesehen von unserer grundsätzlich verschiedenen politischen Auffassung, **mit uns, der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei zusammenzugehen,** um die Anschläge der monarchistischen Reaktion und den Raubzug der Fürsten abzuwehren. Besonders würde eine entsprechende Zusammenarbeit gefördert, wenn Sie Ihre Anweisung in der letzten RB.-Zeitung in der Weise korrigieren würden, daß Sie als republikanische und antimonarchistische Organisation ein **Zusammengehen Ihrer Formationen mit sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern und Roten Frontkämpfern befürworten** und sich gegen ein Auftreten von Zentrum und Demokraten, also Befürwortern der Fürstenentschädigung, wenden.

Wir schlagen Ihnen aber darüber hinaus vor, sich offiziell dem **Gesetzentwurf** der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei anzuschließen. Damit würde die Offensive der Fürstendiener einen vernichtenden Schlag erleiden, und Sie könnten mit Recht für sich in Anspruch nehmen, einen Anschlag auf die Republik im entscheidenden Moment abgeschlagen zu haben.

Sollten Sie auf unsere Vorschläge eingehen, sind wir zu einer **Aussprache** auch über die technische Durchführung der gemeinsamen Kampagne gern bereit.

Mit Rot Front!

★

Während die Reichsbannerleitung bis zum heutigen Tag auf diesen in sachlichem Tone gehaltenen Brief, der vom ehrlichen Bestreben diktiert war, der Durchführung des Volksentscheids zu nützen, keine Antwort gegeben hat, hat sie sich auf der anderen Seite noch mehr, als bisher schon der Fall war, an das Bürgertum, ja sogar an die vaterländischen und faschistischen Verbände sich anzubiedern versucht.

Nicht nur war eine **Abordnung des Reichsbanners zusammen mit Stahlhelmern und Wehrwölfen beim Reichspräsidenten Hindenburg, um mit ihm, ausgerechnet in dieser Zeit der Hungerrenten für Kriegsbeschädigte, über die Errichtung eines Denkmals für Gefallene zu verhandeln,** sondern vor allem bemüht sich jetzt auch der **Reichsbannergeneral Hörsing** darum, von **neuem den Zeppelin-Eckener-Schwindel aufzuziehen.** Mit den Bürgerlichen und Faschisten geht Herr Hörsing sehr gern zusammen. Er erläßt einen Aufruf nach dem anderen **für die Sammlung für einen Zeppelin nach dem Nordpol.** Als ob es überhaupt keine Aktion der breitesten Massen des Volkes gäbe, für die Fürstenenteignung! Als ob es jetzt nicht das wichtigste wäre zu **Sammlungen für den Volksentscheid** aufzurufen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die proletarischen Elemente des Reichsbanners mit dem Paktieren Hörsings mit Faschisten und Bürgerlichen nicht einverstanden sind. Es ist darum notwendig, daß die roten Frontkämpfer sich überall in kameradschaftlichem Sinne an die Klassengenossen im Reichsbanner wenden und ihnen trotz der Sabotage der Reichsbannerführer ein Zusammengehen in der Bekämpfung der monarchistischen Gefahr, zunächst durch ein einheitliches Eintreten für den Volksentscheid auf entschädigungslose Fürstenenteignung, vorschlagen. **Je mehr die Spitzen oben sabotieren, desto mehr muß sich der Einheitswille von unten herauf bemerkbar machen.**

Allen Widerständen zum Trotz, die rote Klassenfront wird siegen, wenn erst einmal rote Frontkämpfer- und Reichsbanner-Proleten im einheitlichen Kampf zusammenstehen werden!

...nser „Denkmal" für die Gefallenen des Weltkrieges

...r einigen Tagen war **bei Hindenburg** eine Besprechung ...treter der verschiedensten Organisationen, u. a. auch ...Stahlhelm und Reichsbanner, über die Frage eines so...nten Reichsehrenmals für die Gefallenen. Ganz ab... davon, daß der Rote Frontkämpfer-Bund es **grund...ablehnt,** anders als das Reichsbanner mit Vertretern ...chismus, diesen Schuldigen am vergangenen Weltkrieg ...Haupttreibern für ein neues Völkergemetzel, zusammen..., ist er überhaupt gegen jedes nationalistische Denkmal ... Gefallenen des Weltkrieges. Zu einer Zeit, wo die ...rgung der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten ...nziger Skandal ist, wo der Dank des Vaterlandes so ...führt wird, daß die früheren „Helden" mit wahren ...renten sich zufriedengeben müssen, ist schon der Ge... Hunderttausende oder gar **Millionen für ein steinernes ...nstiges lebloses Denkmal auszugeben, eine einzige Pro...on und eine einzige Verhöhnung aller Opfer des ...es.** Wer wirklich die für das Kapital Hingemordeten ... will, der sollte endlich mit **dafür kämpfen, daß die ...hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten hinreichend ...gt werden.**

... beste Denkmal für die Millionen gefallener Prole... ist **das Denkmal unserer lebendigen Rache,** die darin ..., daß wir uns in einer gewaltigen roten Front zu...schließen und den entschlossenen Kampf gegen alle im...istischen Kriege und ihre Urheber aufnehmen. Wir ... nichts übrig für die heuchlerischen Aufmärsche der Schul...am Mord von Millionen, die regelmäßig zwecks mon...tischer Propaganda an den Denkmälern der Gefallenen ...alt werden. Gerade **diese** Organisationen, **diese Ver...** und **diese** Hintermänner, die **das Andenken der Ge...en zu nationalistischen und arbeiterfeindlichen Kund...en in der schamlosesten Weise mißbrauchen,** gerade sie ...sere erbittertsten Feinde, die wir bis aufs Messer be...en werden.

... sind überzeugt, daß wir in diesem Punkte **vollkommen ...gehen mit den proletarischen Elementen im Reichs...,** die nichts davon wissen wollen, daß ihre Leitung mit ...burg in der Frage des Reichsehrenmales verhandelt. ... rote Frontkämpfer werden allen Versuchen, ein natio...ches Reichsehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges ...chten, den allerstärksten Widerstand entgegensetzen. So...uch nur eine Kriegerwitwe sich in Not befindet, solange auch nur eine Kriegswaise hungert, solange nur ein Kriegsbeschädigter sich im Elend befindet, ist jedes Denkmal für die Gefallenen eine einzige Heuchelei und ein neues Verbrechen der herrschenden Kapitalistenklasse.

Ein lebendiges und dauerhaftes Denkmal wird für die Millionen gefallenen Proletarier errichtet werden, wenn unsere rote Front siegt, wenn wir das kapitalistische System zertrümmert und die Macht des Proletariats errichten.

Arbeiterinnen, Frauen und Mädchen!

In den breiten Schichten des Proletariats und des Mittelstandes wächst die Empörung über das von Woche zu Woche steigende Elend. Insbesondere sind es die **Frauen,** die in erster Linie die Auswirkungen der Unternehmer-Offensive zu spüren bekommen. Es ist deshalb **mehr als bisher** notwendig, überall die Frauen in Versammlungen zusammenzufassen, ihnen die Ursachen ihrer Not und den einzig möglichen Ausweg zu zeigen:

den Zusammenschluß zum gemeinsamen Kampfe gegen die Ausbeuter und Unterdrücker.

In großen Teilen des Reiches tritt der **Rote Frauen- und Mädchen-Bund** bereits in diesen Wochen gesteigerten Kampfes

gegen Fürstenraub und Mietwucher

mit Frauenkundgebungen an die Oeffentlichkeit.

Auch in **Halle** wurde der engere Zusammenschluß der klassenbewußten Frauen und Mädchen von vielen Seiten wiederholt gewünscht und verlangt.

Deshalb findet am

Donnerstag, dem 25. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark"

eine Aussprache und Beschlußfassung über die

Gründung einer Ortsgruppe des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes in Halle

statt. Alle klassenbewußten Frauen werden aufgefordert, sich restlos daran zu beteiligen.

Dringende Bekanntmachung

Wir machen die Ortsgruppenvorsitzenden dafür verantwortlich, daß die Bekanntmachungen der Gauleitung wirklich aufs genaueste befolgt werden. Trotz Benachrichtigung sind nämlich wieder Geldsendungen an das bisherige Postscheckkonto, das infolge des Todes des Kameraden Brandt ungültig geworden ist, erfolgt. Wir machen darauf aufmerksam, daß von jetzt an unbedingt alle Gelder an die im Versammlungsanzeiger seit mehreren Tagen bekanntgegebene Adresse gesandt werden müssen.

Gauleitung des RFB. Halle-Merseburg.

...te Frontkämpfer, Sonntag, den 28. Februar, Roter Landsonntag

Trefft Eure Vorbereitungen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0009
DFG

Halle und Saalkreis

Die Jugend voran im Kampf für den Volksentscheid!

Gestern abend hatte die Kommunistische Jugend zu einem Roten Rummel im kleinen „Volkspark"-Saal eingeladen. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal brechend voll, so daß man gut den großen Saal hätte benutzen sollen, um der Menge der erschienenen Jugendlichen auch eine Sitzgelegenheit zu geben. In allen Gängen standen die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Rote Rummel wurde eröffnet mit einem wundervollen Musikstück, das mehr Katzenjammer als Musik war. „Heil Dir im Siegerkranz", so war die Melodie, die bei den Anwesenden die größte Heiterkeit erregte. Die Bühne war vollkommen mit schwarzweißrotem Krepp-Papier ausgeschlagen und bot gleichfalls große Erheiterung. Sodann trat der Ansager (Konferenzier) vor den Vorhang und erzählte in launigen Worten die Schicksale Wilhelms des Ausgerissenen und seines großen Sohnes, des Helden von Charleville. In Frack und weißer Weste mit vielen Bücklingen trug er ein Couple über Wilhelm den Ausgerissenen vor, um zum eigentlichen Stück überzuleiten. (Ansager Genosse Aba.)

Die Spieler des Stückes waren Wilhelm der Ausgerissene in Kürassieruniform (Jugendgenosse Knoche), der Held von Charleville in Husarengala (Jugendgenosse Stolze), Professor Everling, der Anwalt der Fürsten (Genosse Kitzel) in würdigem Gehrock mit langem Bart und vielen Verbeugungen. Die Vorstellung dieser einzelnen Spieler, die vollkommen lebenswahre Darsteller waren, löste wahre Beifallsstürme aus.

Dann begann die kleine Szene, die Wilhelm in Doorn zeigt, wie er gerade damit beschäftigt ist, in Ermangelung deutscher Landeskinder Papiersoldaten einzuexerzieren. Der Held von Charleville kommt hinzu — viele Kußhändchen dem anwesenden weiblichen Geschlecht zuwerfend —, um mit seinem Vater zu beraten, wie man am besten in den Besitz der ganzen 600 Millionen gelangen könne. Der Vater gibt seinem Sohne weise Ermahnungen, seine Heldenstücke von Charleville nicht in der gleich starken Weise in Schloß Oels fortzusetzen, weil sonst leicht möglich wäre, daß Deutschland nicht gewillt sei, ihm, dem Imperator Rex, die 600 Millionen auszuhändigen. S. M. meinte, der Kronprinz könne seine Kapriolen in dieser Beziehung erst dann fortsetzen, wenn die Geldfrage geregelt sei.

Inzwischen kommt mit vielen Bücklingen auch der Fürstenanwalt Professor Everling nach Doorn, um das Notwendige zu beraten, wie man dem kaiserlichen Herrn am besten seine 600 Millionen sichern könne. Während die drei in der ergötzlichsten Weise über diese Fragen sich unterhalten, stürmt aus dem Saale ein Arbeiter auf die Bühne, langt aus einem großen Sack einen Knüppel und jagt die ganze Gesellschaft zum Teufel, daß sie entsetzt in alle Winde auseinanderstieben, in das Publikum hinuntergeworfen werden. Stürmischer Beifall dankte den Darstellern für ihre prächtige Leistung, und ein nicht endenwollendes Gelächter setzte ein, als der Vorhang längst geschlossen war.

Als sich der Beifall etwas gelegt hatte, nahm der Genosse Vogel zu einer kurzen Ansprache an die anwesenden Jugendlichen das Wort. In knappen Sätzen zeigte er auf, warum die Kommunistische Jugend mit der ganzen Kraft ihrer Organisation sich für den Volksentscheid zur Verfügung stellen wird. Der siegreiche Ausgang des Volksentscheides bedeutet nicht nur eine entschädigungslose Enteignung der Fürsten, sondern darüber hinaus ein **neues Kraftbewußtsein der gesamten Arbeiterschaft.** Dieses neue Kraftbewußtsein der Arbeiterschaft muß auch organisatorisch darin seinen Ausdruck finden, daß die Kommunistische Jugend ihre Reihen stärkt, um schlagkräftiger und intensiver ihre Arbeit unter dem Jungproletariat leisten zu können.

Sodann trat eine kurze Pause ein. Im zweiten Teil wurden Lichtbilder vorgeführt, die glänzende Karikaturen zur Frage des Volksentscheides für entschädigungslose Enteignung der Fürsten zeigten. Alle diese Zeichnungen waren von Jugendgenossen auf Glas angefertigt worden. Die letzte Karikatur zeigte einen Galgen, an dem Wilhelm in die Höhe gezogen wird, mit der Ueberschrift: Hoch die Fürsten!

Der Abend wurde geschlossen mit dem Gesang der „Internationale". Er war zweifellos einer der bestgelungenen Abende, die die Kommunistische Jugend bis jetzt hier im Bezirk veranstaltet hat, und er zeigt, wie prächtig die Jugendgenossen in dieser Art zu arbeiten verstehen.

Achtung, Erwerbslose des Saalkreises!

Am Donnerstag, dem 25. Februar 1926, findet vormittags ½10 Uhr im „Volkspark", Halle, Burgstraße, eine Konferenz der Erwerbslosen des Saalkreises statt. Wir erwarten von den Erwerbslosen, da sehr wichtige Tagesordnung besteht, zahlreiches Erscheinen.

Kreiserwerbslosenrat.

Achtung, weltliche Schule!

Diejenigen Eltern, die ihre Kinder in der weltlichen Schule angemeldet haben, sind nicht verpflichtet, ihre Kinder Ostern dorthin zu schicken, wenn sogleich diese Anmeldung wieder rückgängig gemacht wird.

Durchschnittserlebnisse

Arbeiterbriefe an den „Klassenkampf"

Gegen Abstand

Ein täglicher Leser, der kein Kommunist ist, schreibt uns:

In letzter Zeit häufen sich wieder die Inserate in den bürgerlichen Blättern, in denen 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen angeboten werden, beschlagnahmefrei und — „gegen Abstand". Ja, herrschaftliche Wohnungen mit allem Komfort und Luxus, Bad usw. kann man haben, jedoch — „gegen Abstand". Selbst für ein einzelnes leeres Zimmer wird „Abstand" verlangt. Scheinbar sieht der Magistrat diesem Treiben interesselos mit zu, er hat gewiß andere Sorgen, als die nach Tausenden zählenden Wohnungsuchenden unterzubringen. Jeder vernünftige Mensch muß sich doch sagen, wenn der Vermieter die Räume abgeben will „gegen Abstand", daß diese somit doch entbehrlich sind. Warum greift da das Wohnungsamt nicht ein und beschlagnahmt diese Räume? Hier wäre eine seltene Gelegenheit für den Magistrat, sich bei den Wohnungsuchenden beliebt zu machen und die „gegen Abstand" vermietenden Vermieter eventuell mit Strafen zu belegen. Soll denn tatsächlich auch hier das krasse Sprichwort gelten, daß, wo Geld vorangeht, jeder Weg offen steht? Wie lange sollen denn da die Armen warten, wenn ein Reicher nur in seine Brieftasche zu greifen braucht, um in den Besitz von „herrschaftlichen Wohnungen gegen Abstand" zu gelangen. Ja, Proleten auf die Straße setzen mit ihren paar kümmerlichen Möbeln, ist auch viel einfacher!!!

Der Nachmittag eines Kriegsbeschädigten

Da ich Kriegsbeschädigter bin und schon einige Jahre keine Arbeit habe, schlendere ich aus lieber Langeweile in der Stadt herum. In der Großen Ulrichstraße wird ein Hund von der Elektrischen überfahren. Die Eingeweide liegen auf der Straße, der ekle Anblick veranlaßt mich zu den Worten: „Ja, ja, so lagen im Kriege die Menschen auch herum." Dies hörten einige Damen der sogenannten besseren Gesellschaft, sie glotzten mich verwundert an und verschwanden eiligst. Ich gehe weiter, an der Ecke am UT. bleibe ich stehen und betrachte mir das Publikum, welches den „Walzertraum" im UT. besucht. Alles Damen und Dämchen der Bourgeoisie, in feine Kleider und Pelze eingehüllt. Es gesellen sich noch einige erwerbslose Bekannte zu mir, schon naht sich ein Grüner mit den Worten: „Bitte weitergehen". Ich gehe wieder zurück durch die Ulrichstraße über den Markt die Leipziger Straße hinauf. Aber da ich nur ein Bein habe und auf Krücken gehe, ist es mir kaum möglich, auf dem Bürgersteige zu gehen, denn alle Minuten kriege ich einen Puff, bald von rechts, bald von links. Wenn es regnet, ist es noch schlimmer, da muß man aufpassen, daß einem die Augen nicht ausgestochen werden, denn Rücksicht kennt eben dieses besserseinwollende Gesindel nicht. Unterwegs werfe ich manchen Blick in eins der großen Geschäfte, **auch hier vermißt man die kaufende Proletenfrau.** Am Leipziger Turm mache ich Halt und besehe mir die Bilder am Zeitungsstand. Zwei Damen kommen und kaufen die „Illustrierte", die jüngere, höchstens 16 Jahre, öffnet ihr Köfferchen und ich sehe bei diesem jungen Ding einen Haufen Geld, **mehr als meine ganze Rente im Monat ausmacht.** Ich denke mir mein Bestes und gehe über die Straße in die neuaufgemachte Passage von Pottel & Broskowsky. Ei, was liegen da für Herrlichkeiten, viele Dinge, die man dem Namen nach gar nicht kennt. Als mein an dererlei Genüsse nicht gewöhnter Magen rebellisch knurrt, denke ich, an jedem Bissen müßte so ein Fettwanst verrecken. Als ich aus der Passage trete, saust das Auto von Böhlert vorbei, vollbeladen mit Pferdefleisch. Ja, dieses Geschäft geht auch gut. Welch herrliche Zustände in unserer gleichlichen demokratischen Republik! Auf der einen Schlemmen und Prassen, auf der andern kein Dach über de Angeekelt verlasse ich den Platz und strebe meiner „Wohnung stehend aus einer Stube, zu und denke: Wie lange soll das weitergehen, wann erwacht endlich der Michel aus seinem oder muß er noch die Peitsche haben?

Halloh! Was liest man hier so eifrig?

Wer hilft den Kleinsten?

Am Montagnachmittag, kurz nach 4 Uhr, kam ich durch d ziger Straße an den Leipziger Turm. Eine große Mensch hatte sich versammelt, und mich trieb irgendein Gefühl da näher nach der Ursache des Menschenauflaufes zu erk Welcher Schreck fuhr mir in die Glieder. Ich traute Augen bald nicht. Ein Mann mit einem Sack auf dem R dem er seine ganzen Habseligkeiten hat, schaut scheu die U den an. Mir blutete schon das Herz beim Anblick des Doch mein Entsetzen sollte noch viel größer werden, als ich ei einen Kinderwagen sah, in dem zwei kleine, halb erfrorene lagen. Ehe ich mich erholt hatte, kam ein Polizeibeamter (wohl der Reviervorsteher von der Wache 5 in der Augu und fragte den Mann nach seinem Wohin und Woher. Als durch den polnischen Dialekt des Mannes erfahren hatte, da mit einem Polen zu tun hatte, sagte er: „Da Sie ein Pole weiß ich nicht, was ich mit Ihnen anfangen soll." Diese brauchen ja nicht zu leben, die Hauptsache ist, daß er sein hat. Die Geschichte war nun erledigt. Wenn sich auch be Polizeibeamten dem Manne gegenüber nicht das Menschenmi regte, so mußte er doch wohl mindestens den kleinen W gegenüber, bei denen schon der bevorstehende Tod auf den Gesichtern zu lesen war, etwas Mitleid entgegenbringen. Aber von alledem. Ich machte denn auch zu zwei anderen Polizeibeamten auf dieses unmenschliche Verhalten ihres Vorgesetzten hin Herzen Luft. Diese hatten scheinbar noch ein Fünkchen Mi im Leibe. Denn der eine sagte: Wenn der Reviervorsteher dieser traurigen Sache Bescheid weiß, kann ich nichts mach dann ist ja die Polizei staatlich und nicht städtisch. Für das kommen und Weiterkommen der Familie hat die Stadt zu und nicht der Staat. Als ich aber den Beamten darauf aufm machte, daß es doch wohl in dieser Beziehung gleich sei, Polizei staatlich oder städtisch sei, sondern das Menschenmi zu seinem Rechte kommen muß, sagte er mir: Wenn ich die ja mit nach der Wache nehme, was sollen wir mit ihnen ma Einsperren kann ich den Mann nicht; denn dazu liegt kein vor. Auf der Wachstube kann ich sie auch nicht lassen, denn müßten wir den Leuten etwas zu Essen geben und Mittel sind nicht vorhanden, wir müßten höchstens von uns etwas und wir haben doch selbst nichts.

Wenn nun unter den Umstehenden nicht einige mitleidige gewesen wären, dann wären die Kinderchen vielleicht heute verhungert. So aber holte die eine Frau etwas Milch für Kleinen, eine andere brachte einige Brötchen, ja sogar Sch und Apfelsinen bekamen die kleinen Würmer. Allerdings **es nur solche Frauen, die selbst schon die Not und das El eigenen Leibe gespürt haben; denn die anderen äußerten sich lich mißfällig darüber, daß es noch Leute gäbe, die solche unterstützten.** Es wurden sogar Reden laut, daß der Mann jung sei und arbeiten könne usw. Daß der Mann aber mit Familie von seinem Arbeitgeber, einem Gutsbesitzer aus der gend von Halberstadt, nachdem er seine Kraft dem agrarier geopfert hat, ohne weiteres an die Luft gesetzt wurde und nun heimat- und mittellos von Stadt zu Stadt wandern das können sich diese Leutchen nicht denken.

Arbeiterfrauen, hieran könnt Ihr wieder einmal sehen, gemeine Art die heutige Klassengesellschaft ihren Haß dem Volke gegenüber zum Ausdruck bringt.

Tretet der Kommunistischen Partei bei, lest den „Klassen damit Ihr von all den Sachen, die Euch interessieren müssen, richtet seid. Zwingt Eure Männer, soweit dies noch nicht der Kommunistischen Partei beizutreten, damit endlich dieser Not und dem Elend Einhalt gemacht wird; denn es steht und Euren Kindern nicht an der Stirn geschrieben, was aus noch wird. Darum heißt es:

Gemeinsam den Kampf aufnehmen gegen die heute be Gesellschaftsordnung. Vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Handgepäck auf der Eisenbahn

Die Reichsbahndirektion teilt mit:

In die Abteile 1. bis 3. Klasse kann und darf Handgepäck beschränkten Umfange mitgenommen werden, da zur Unter gung lediglich der Raum über und unter dem Sitzplatze des den zur Verfügung steht. Leider halten sich viele Reisende diese einfache und klare Ordnungsbestimmung, sie belegen Platz im Gepäcknetze wie ihnen zusteht, unbekümmert, wie der reisende sein Handgepäck unterbringen kann. Große Gepäck hören in den Packwagen. Auch die in der 4. Klasse mitge Traglasten entsprechen oft nicht den Maß- und Gewichtsbe gen. Die Aushänge über Mitnahme von Handgepäck und lasten sollten vom Publikum mehr beachtet werden. Die beamten sind angewiesen, gegen Uebertretungen nachdrücklich zuschreiten.

Moritz Goldstein: „Die Gabe Gottes"

Erstaufführung im Stadttheater

Das hat die Welt noch nicht erlebt. Erst bringt man den Juden Moissi nach Halle, läßt ihn ein Stück des perfiden Italieners Pirandello spielen, und um dies!! wo ist die deutsche Schamhaftigkeit geblieben? Ist dieselbe zu den Hunden geflohen? Hat nicht Mussolini den Teil des deutschen Volkes, der sich trotz der Not der Zeit noch Italienreisen leisten konnte, schwer beleidigt? Und doch mußten wir die Kunst des Italieners Pirandello über unser (stahl(helm)beseitetes Herz ergehen lassen. Wir glaubten, unser hallisches Theater, das ein deutsches Theater ist, hätte soviel Würde bewiesen, nunmehr nur noch echt deutsche Werke aufzuführen.

Aber nein! Freche Erneuerer sind am Werke, um Umstürzlerisches zu betreiben. Ein Knecht wird Herr in diesem Stück, in dem man schamlos wagt, den Gott zu lästern, der nicht nur Eisen, sondern auch Großgrundbesitz wachsen ließ. Aber Knecht ist Knecht und soll Knecht bleiben. Darum mußte jener sterben. Ihn traf der Schlag — wie er uns alle traf, die auf dem Theaterzettel lasen, daß es ein Stück mit Messieurs und Madamen war, daß nichts als Franzosen darin vorkamen. Dies von einem Deutschen geschaffen — auf einer deutschen Bühne? Na, wer sagts denn? Der Verfasser ist ein Jude. Moritz Goldstein heißt er, und das ist noch schlimmer als Pirandello. Denn schließlich hat Mussolini dasselbe gemacht wie unsere lieben Fememörder, und wir sagen auch: Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben. Haben die hallischen Steuerzahler — wir meinen natürlich die gehobene Kategorie, die keinen 10prozentigen Lohnabzug kennt — nötig, sich von einem Juden ein Stück, in dem nichts als Erbfeinde vorkommen, spielen zu lassen? Nein, sagen wir, und wir schließen im Namen des seligen Stinnes: Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.

•

So wird es kommen. Aber reden wir nicht mehr darüber. „Die Gabe Gottes" hat nichts mit Umsturz oder auch nur mit Anstoß zu tun, den die bürgerliche Klasse daran nehmen könnte. Es sei denn, daß „Die Gabe Gottes" ein schlechtes Stück ist, das um ein Kernchen-Problem herum drei Akte Langeweile verbreitet. Daß die Honoratioren einer Stadt zu denen, die nichts haben, gemein und zu denen, die alles haben, kriecherisch sind, ist eine alte Wahrheit. Daß einer, der 50 Jahre lang Knecht gewesen ist, plötzlich Großgrundbesitzer wird, ist nicht nur Utopie, sondern gänzlich schiefe Utopie. Nicht mehr Knecht sein, bedingt noch lange nicht, sowie die „Herrschaft" werden und nun seinerseits Knechte zu schinden. Aber in der „Gabe Gottes" geht es so zu mit ärmlicher Phantasie und einem physischen Wunder, auf das man in „Schwalben" vergebens gewartet hatte. Die ganze Atmosphäre scheint übrigens — trotz anderer Handlung — aus den „Schwalben" transponiert zu sein. Oder erweckt es nur den Anschein, weil man immerzu Urväter-Hausrat auf die Bühne bringt? Das hallische Stadttheater nimmt seine Gaben von Gott und Teufel: von lebenden wirkenden Menschen nimmt es keine.

So blieb nichts anderes übrig, als daß die Leiche, komische Tragödie genannt, vom Totenweiblein Halka Heller gespenstisch in den Sarg gelichert wurde. Man hatte zu diesem Zweck die komische Tragödie fein säuberlich seziert. Statt daß die Regie Einheit hergestellt hätte, durfte jeder nehmen, was ihm am günstigsten lag, und nun mochten die Zuschauer sehen, wie sie mit dem Zusammenpassen fertig wurden. Alfred Durra als Périgault hat den tragischen Teil erwählt. Er formte einen Menschen, der in einem der starken Hauptmann-Dramen hätte stehen dürfen. Man spürt Blut- und Erdgeruch und ein Schicksal, das am Ende des Ausgebeutetseins nicht anders mehr kann, als selbst Ausbeuter werden. Ihm gegenüber steht Fritz Günzels Roumieux, eine fabelhaft fest umrissene, bauernschlaue Filzschuhangelegenheit. Drei Handwerker von Raupach, Herlt und Klebusch hatten die „Gabe Gottes" als Extempore zum Sommernachtstraum benutzt. Was sollten sie auch anders tun? Zwischen all denen steht Anneliese Johow mit fester Lebenssicherheit, und sie allein bekommt den Segen der zweifelhaften Gottesgabe zu spüren. Fritz Hensel, der Verwalter Brébant, sagt nämlich am Schluß zu ihr: „Ich will Dich", womit die neuen Generationen hinreichend gewährleistet und motiviert sind. Nicht motiviert ist aber sein Spiel, denn es heißt zu Anfang von ihm, daß er sich so benimmt, wie Verwalter, Inspektoren, Antreiber und ähnliche Beamte in allen Ländern sich benehmen. Er ist aber gar kein Antreiber, sondern fast zart. Als Unternehmer-Ersatz völlig daneben. Dafür ein zielbewußt liebender Liebhaber. Was für den Schluß des Stückes schließlich die Hauptsache ist.

Dsf.

Das Soermus-Konzert

findet am Dienstag, dem 23. Februar, abends 8 Uhr, im Saal des „Volksparks" statt. Die „Proletarische Tribüne" hierzu noch mit, daß infolge der enormen Unkosten und der festgelegten Tournee des russischen Künstlers eine Wieder des Konzerts für Halle in absehbarer Zeit nicht in Frage Niemand sollte sich also diese einzige Gelegenheit, den Geigenvirtuosen zu hören, entgehen lassen. Karten sind zum verkaufspreis von 1,20 Mk. im „Volkspark", in den Buchh am Harz und in der Lerchenfeldstraße, sowie bei allen Mitg der Proletarischen Tribüne zu haben. Karten an der Abe 1,00 Mk. Für Erwerbslose sind eine Anzahl Karten reserv **am Dienstagnachmittag ab 6 Uhr im „Volkspark" nur gegen weis an Erwerbslose zum Preise von 50 Pf. abgegeben** Weiter wird gebeten, rechtzeitig zu kommen, da während des zertes die Saaltüren auf alle Fälle geschlossen bleiben. schank im Saal findet nicht statt. Kinder sind unter allen Um dem Konzert fernzuhalten. Saalöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Theater und Konzerte

Stadttheater. Am heutigen Sonnabend, 7½ Uhr, „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Sonntag „Ein Walzertraum". Montag „Von deutscher Dienstag „Die Gabe Gottes". Mittwoch „Die verkaufte Braut". 7½ Uhr, Gastspiel Maria Fein vom Deutschen Theater in Berlin als Freitag „Dona nobis pacem". Sonnabend „Der Mazurka-Oberst". „Tannhäuser". — Hierdurch teilt die Intendanz gleichzeitig mit, daß ab 22. Februar, die Vorstellungen im Stadttheater (wenn nicht anders um 8 Uhr beginnen.

Maria Fein, die Heroine des Deutschen Theaters in Berlin, gastiert ladung der Intendanz am 25. Februar im Stadttheater. Frau Fein spielt der „Judith" in der gleichnamigen Tragödie von Hebbel.

Im Thaliatheater kommt am Sonntagabend „Irrgarten der Liebe" zur

Volksbühne. Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr, im Thaliatheater malige Aufführung in eurythmischer Kunst, ausgehend vom Goetheanum Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach (Schweiz) statt. Zur langen Tonwerke von Bach, Beethoven u. a., sowie Dichtungen von Albert Steffen und E. Mörike. Karten zu ermäßigten Preisen in der Brüderstraße 14. „Die verkaufte Braut": Mittwoch, 24. Februar, gemeinde E. beginnt erst um 8 Uhr. Für die erste Reihe folgt jetzt pacem" und „Die Gabe Gottes". Die Spieltage werden in Kürze bekannt Der „Walzertraum" kommt als Sondervorstellung. Nähere Bekanntgabe Montag, 22. Februar, wird der Kulturfilm „Neuyork und die Neuyorker" tag, 4. März, der „Expeditionsfilm zu den Kannibalen" im Thaliatheater Karten für unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0010

…tung, Erwerbslose Parteimitglieder!

…rwerbslose Parteigenossen werden ersucht, am Sonnabend, dem … Februar, abends 8 Uhr, zu einer außerordentlich wichtigen …arbeit in der Produktiv-Genossenschaft zu erscheinen. Partei…buch mitbringen! BL., Abt. Agitprop.

•

Die Agitpropleiter

…llengruppen 7, 8, 9, 13, 16, 17, 18 müssen am Sonnabend, … Februar, abends 7½ Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft …einen. BL., Abt. Agitprop.

Sitzung des Provinzialausschusses

…berufung des Provinziallandtags zum 16. März — …hlen zum Reichsrat, Provinzialrat und zu den Bezirksausschüssen

…m Mittwoch hat in Merseburg eine Sitzung des Provinzialausschusses stattgefunden, in der beschlossen …de, die Einberufung des Provinziallandtags für Dienstag, den … März, nachmittags 3 Uhr, zu beantragen.

Ferner wurden die Wahlen vorgenommen zum Reichsrat, …inzialrat und zu den Bezirksausschüssen. Ueber die Wahl zum …chsrat haben wir gestern berichtet; das Ergebnis zum Provinzial… und zu den Bezirksausschüssen veröffentlichen wir untenstehend. Ferner wurde die Beteiligung des Provinzialverbandes an dem …bahnunternehmen Delitzsch—Gleßen—Rackwitz beschlossen und …erdem eine Einnahmeausfallgarantie für die Linie Merseburg—…renberg der Merseburger Ueberlandbahnen A.-G. übernommen. …m die Fertigstellung der Eisenbahn Eilenburg-Wurzen zu fördern, …l dem Provinziallandtage eine Vorlage auf Hergabe von Zuschüssen unterbreitet werden.

Nach den festgestellten Entwürfen des Haushaltplanes für 1926 …gibt sich eine Provinzialumlage in Höhe von 14 Prozent. Durch … Beschluß des 40. Provinziallandtages, wonach den Bezirksfürsorgeverbänden 20 Prozent der Provinzialsteuer des 4. Vierteljahres 1925 zu Zwecken der Erwerbslosenfürsorge überwiesen …den, erhöht sich die Provinzialumlage für 1926 auf 14⅘ Prozent.

•

Die Wahlergebnisse

Provinzialrat

Mitglied: Oberbürgermeister Dr. Richard Rive, Halle.
Stellvertreter: Landrat a. D. Wilhelm von Bismarck in Briest.
Stellvertreter: Landrat a. D. von Engelbrechten-Jlow, Lüderitz.

Mitglied: Oberbürgermeister a. D. Ernst Banfi, Quedlinburg,
Stellvertreter: Generaldirektor Wagner, Halle.
Stellvertreter: Kaufmann Dümling, Schönebeck a. d. E.

Mitglied: Oberbürgermeister Paul Weber, Halberstadt.
Stellvertreter: Stadtrat Otto Chemnitz in Wittenberg (KPD.).
Stellvertreter: Magistratrat Ernst Böhme in Magdeburg.

Mitglied: Parteisekretär Franz Peters in Halle, Harz.
Stellvertreter: Oberbürgermeister Bruno Löffler in Zeitz.
Stellvertreter: Stadtrat Hermann Matern in Burg (KPD.).

Mitglied: Kaufmann M. Sachtleben, Magdeburg.
Stellvertreter: Stadtverordnetenvorsteher Dannemann, Stendal.
Stellvertreter: Bergwerksdirektor Hengesbach, Bernterode.

Bezirksausschüsse

Magdeburg

Mitglied: Oberbürgermeister Karl Willigmann, Aschersleben.
Stellvertreter: Ludwig Münz, Magdeburg.
Stellvertreter: Schlossermeister Riemann, Magdeburg.

Mitglied: Landrat a. D. Wilhelm von Bismarck in Briest.
Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Wilhelm von Alvensleben, Ditz.
Stellvertreter: Fabrikdirektor Hermann Neu, Magdeburg.

Mitglied: Stadtrat M. Pulvermann, Halberstadt.
Stellvertreter: Parteisekretär Wilhelm Peters Magdeburg.
Stellvertreter: Stadtrat August Groß, Quedlinburg.

Mitglied: Parteisekretär Karl Blum, Biederitz b. Magdeburg.
Stellvertreter: Parteisekretär Friedrich Rödel, Magdeburg (KPD.)
Stellvertreter: Parteisekretär Reinhold Herwig, Magdeburg.

Merseburg

Mitglied: Stadtrat Paul Schulze, Zeitz.
Stellvertreter: Parteisekretär Georg Petersdorff, Halle.
Stellvertreter: Stadtrat Gustav Naumann, Mühlberg an der Elbe (KPD.)

Mitglied: Parteisekretär Alfred Holzweißig, Wildschü… bei Torgau (KPD.).
Stellvertreter: Gemeindevorsteher Krause, Güntheritz.
Stellvertreter: Stadtrat Kutzschbauch, Halle (KPD.).

Mitglied: Rittergutsbesitzer Dippe, Plotha.
Stellvertreter: Gastwirt Thiebes, Halle.
Stellvertreter: Tierarzt Kurt Dahlenberg, Torgau.

Mitglied: Bürgermeister Hans Seydel, Halle.
Stellvertreter: Landgerichtsrat Wilhelm Lohmeyer, Naumburg.
Stellvertreter: Regierungsassessor von Trotha, Schopkau.

Erfurt

1. Mitglied: Handelskammerpräsident Max, Erfurt.
1. Stellvertreter: Maurermeister Walther, Erfurt.
2. Stellvertreter: Direktor Kling, Sollstedt.

2. Mitglied: Rittergutsbesitzer von Marschall, Altengottern.
1. Stellvertreter: Oberamtmann Lindner, Erfurt.
2. Stellvertreter: Stiftsgutpächter Rödde, Großwerther bei Nordhausen.

3. Mitglied: Oekonomierat Edmund Lorenz, Geismar (Eichsfeld).
1. Stellvertreter: Direktor Otto Rollert, Erfurt.
2. Stellvertreter: Bürgermeister a. D. Kühn, Ranis.

4. Mitglied: Stadtrat Fritz Müller, Mühlhausen.
1. Stellvertreter: Landtagsabgeordn. Guido Heym, Suhl (KPD.).
2. Stellvertreter: Werkmeister Fritz Weithäuser, Salza a. Harz.

---

* **Proletarische Tribüne.** Sämtliche Mitglieder müssen sich morgen, Sonntag, abend pünktlich 8 Uhr im „Volkspark" einfinden. Montag abend Uebungsstunde der Musikabteilung.

* **Erwerbslosenrat.** Montag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt, Sitzung des Gesamterwerbslosenausschusses.

* **Achtung, Arbeiter-Sängerchor.** Montag nachmittag 4½ Uhr Treffpunkt Kröllwitzer Friedhof zum Grabständchensingen. Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Diemitz

Kartellversammlung. Am Mittwoch, dem 17. Februar, fand hier am Orte eine außerordentliche Kartellversammlung statt, unter Hinzuziehung aller Mitglieder der angeschlossenen Vereine. Ein Genosse von der Roten Hilfe referierte über „Die Bedeutung der Roten Hilfe". Er verstand es, den Erschienenen an Hand der Vergangenheit im Hinblick auf die politischen Gefangenen klarzumachen, was Rote Hilfe bedeutet. Die Ausführungen wurden sehr aufmerksam aufgenommen, neue Mitglieder für die Rote Hilfe wurden gewonnen. Am Schlusse wurde eine **Resolution** einstimmig angenommen, die sich für entschädigungslose Fürstenenteignung aussprach.

Dölau

Zum Filmabend. Bei den Vorführungen des russischen Großfilms „Sein Mahnruf" am Sonnabend und Sonntag wird ein Vertreter der Internationalen Arbeiter-Hilfe in einer Ansprache den Inhalt des Films erläutern. Die gesamte werktätige Bevölkerung muß den Film kennenlernen, um sich Aufschluß über die Revolution und den wirtschaftlichen Aufbau Sowjet-Rußlands zu verschaffen.

Döllnitz

Alle Parteimitglieder werden hiermit aufgefordert, Sonntag, den 21. Februar, nachmittags ½8 Uhr im „Bad" zu erscheinen. Wichtige Besprechung.

Brachstedt

Aus der Gemeindevertretung. Der erste Punkt der Tagesordnung verlief nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte sehr stürmisch, da die Nachtwächter-Frau (Brachstedt hatte bisher eine resolute Frau als Wächter) zu ihrer Vernehmung erschienen war, um sich gegen die in den letzten Sitzungen von bürgerlicher Seite aufgestellten Behauptungen zu rechtfertigen. In Anbetracht der anwesenden Proleten waren die Herren vom Bürgertum sehr schweigsam, trotz Aufforderung unserer Genossen, ihre Anschuldigungen (Vernachlässigung des Dienstes) zu wiederholen. Etwas forscher ging Gemeindevorsteher Kommunistenschreck auf Grund der vor kurzem erhaltenen instruktiven Maßnahmen über Abwehr der Revolution und Errichtung der Monarchie ins Zeug. Er hatte sich in der Zeit anscheinend geirrt, um die geplante Kommunisten-Umlegung schon am Sitzungsabend vorzunehmen. Genosse **Weise** ging näher auf die ganze Aktion ein und sagte, daß die Hetze nur darauf hinausliefe, um einen „zuverlässigen" **Flurhüter** auf Kosten der Gemeinde zu bekommen, und daß es für den Gemeindevorsteher viel wichtiger sei, die bei der Rechnungslegung festgestellten Unregelmäßigkeiten in Ordnung zu bringen, als über die halbe Stunde Nachtdienst Zeter und Mordio zu schreien. Darüber waren die Herrschaften verdattert und erbost, mußten sich aber von unseren Genossen zur Beruhigung sagen lassen, daß der Gemeindevorsteher in der Sitzung am 11. Dezember 1925 ja selbst erklärt habe, er finde sich nicht durch. Der Frau wurde gegen die Stimmen der Arbeiter **gekündigt, und es wurde** beschlossen, die Stelle bis 1. März auszuschreiben. Weiter hatte der Gemeindevorsteher einen Antrag auf Erhöhung seiner Entschädigung gestellt, was von den Arbeitervertretern benutzt wurde, den verschiedene tausend Mark betragenden Schaden an der Gemeinde und unter allerhand Schiebungen stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstehers anzuprangern. Die bürgerliche Mehrheit erhöhte auf Grund der „gesteigerten" Tätigkeit des Gemeindevorstehers (Nachtwächter in benebeltem Zustand zu kontrollieren) die Entschädigung um 150 Mk. Bei einer Anfrage über die Notstandsarbeiten mußten unsere Genossen eine **Sabotage der Gemeindeverwaltung** feststellen. Weiter wurde auf unseren Antrag beschlossen, noch fünf Lampen anzubringen, da die heutige Beleuchtung sehr mangelhaft sei. Unter Hinweis auf die bestehenden Gesetze und die mehrmals gestellten Anträge unserer Genossen, veranlaßten diese, nochmals für die nächste Sitzung die Schulvorstandswahl zu verlangen. Die Obdachlosenfrage wurde durch die Gemeindevertretung geregelt. Bei der Kirchensteuerfrage erhielt die Gemeindevertretung den Bescheid, daß die 200 Mk., welche der Gemeindevorsteher der Kirche überwiesen hat, für die Gemeinde flöten sind, da sie bereits verrechnet wären.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

Rote Jungfront Halle

An alle erwerbslosen Mitglieder!

Am Montag, dem 22. Februar, **nachmittags 4 Uhr**, findet eine Sondervorführung „Sein Mahnruf" im Burgtheater, Große Gosenstraße, zum Preise von 20 Pfennigen statt.

Genossen, Kameraden, erscheint restlos zu dieser Vorführung.

Arbeiter-Sport

Sportverein Halle-Kröllwitz

Das für heute abend angesetzte Vergnügen fällt anläßlich des Sterbefalles unseres Sportgenossen K. Nützer aus.

Die Spiele gegen VfB. Lettin für die 1. und 2. Mannschaft bleiben, wie festgemacht, bestehen.

Montag beteiligt sich der Verein geschlossen an der Beerdigung des Sportgenossen K. Nützer: Treffpunkt ¾4 Uhr im „Lindenhof".

Sportverein Halle-Kröllwitz. Am Sonntag, dem 21. Februar, spielt die 1. und 2. Elf gegen VfB. Lettin 1. und 2. in Lettin. Die 2. Elf spielt ½2 Uhr wie folgt: Weber, Leiter, W. Schmidt, Loef, Hunold, M. Schmidt, H. Brömme, O. Heß, W. Gebhardt, F. Schmidt, Kälber. Treffpunkt ½1 Uhr im „Lindenhof". Die 1. Elf spielt 3 Uhr wie folgt: König, O. Henze, Mutterlose, K. Henze, M. Heß, Sauer, Brockhaus, W. Brömme, Lösche, Bohnhardt, W. Henze. Treffpunkt 2 Uhr „Lindenhof". Am Sonntag findet ab 7 Uhr vormittags für alle Mitglieder Platzarbeit statt. Am Sonnabend treffen sich alle Mitglieder im „Lindenhof". Am Dienstag, dem 23. Februar, findet eine erweiterte Vorstandssitzung statt. Anfang pünktlich 8 Uhr, es haben alle Vorstandsmitglieder zu erscheinen.

Fichte, Halle. Vergnügungsausschuß Montag abend ½8 Uhr Sitzung beim Turngenossen Werge, Torstraße 49. Sämtliche neugewählten Mitglieder haben zu erscheinen.

Fichte Halle (Kinderausschuß). Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 5 Uhr, beim Sportgenossen Franz Fischer, Taubenstraße 10, H., Sitzung. Sämtliche Schülerleiter müssen zu der wichtigen Besprechung erscheinen. Der Obmann.

Vergnügungsausschuß. Montag, 22. Februar, abends ½8 Uhr, Sitzung beim Turngenossen Werge, Torstr. 49. Alle neugewählten Mitglieder haben zu erscheinen.

Fichte, Halle (Fußball). Morgen 2 Uhr treffen sich die zweiten, ¼4 Uhr die ersten Mannschaften von Gröbers und Fichte auf dem Fichte-Sportplatz (Mansfelder Straße). Treffpunkt eine halbe Stunde früher in der Baracke.

HFC. Minerva 09. Spiele für Sonntag, den 21. Februar: 1. und 2. Mannschaft gegen Fichte-Ammendorf 1. und 2. in Ammendorf um 12 Uhr und ½2 Uhr. 3. und 1. Jugend gegen 3. und 1. Jugend von Fichte-Ammendorf auf dem Minerva-Platz um ½1 Uhr und 2 Uhr. 2. Mannschaft trifft sich ¼11 Uhr an der Huttenstraße, die 1. Mannschaft um ½12 Uhr an der Haltestelle der Ueberlandbahn am Riebeckplatz. Sämtliche Mitglieder treffen sich Sonntag, den 21. Februar, im „Schützenhaus" in Ammendorf zum Kappenkränzchen.

HFC. Minerva (Handball). 1. Mannschaft spielt Sonntag gegen ASC. um 11 Uhr auf dem Minerva-Platz in folgender Aufstellung: Dommiak, Perl, Schmitt, Heinrich, Teller, Hädicke, Gläßer, Geyer, Maye, Jänicke, Grupe. Die Mannschaft trifft sich eine Stunde vor dem Spiel bei Weinrich. Die Damen haben kein Spiel.

Sportbrüder. Sonntag, den 21. Februar, spielt unsere 1. Elf gegen ASC. 1. in folgender Aufstellung: Langhammer, Büttner, Irmer, Thielicke, Teuscher, Zehe, Weinrich, Ronneburger, Magdeburg, Schönfeld, Greger. Ersatz: K. John, Berger. Treffpunkt der Mannschaft ½3 Uhr Peißnitz-Platz. Sonnabend, den 20. Februar, treffen sich alle Sportbrüder mit Angehörigen abends 7 Uhr im Hotel „Stadt Dresden" zum gemütlichen Beisammensein. Desgleichen findet eine Mannschaftssitzung der 2. Elf statt zwecks Aufstellung zu den Serienspielen.

HFC. Teutonia 08. Spiele für Sonntag, den 21. Februar: 1. Mannschaft gegen Diemitz 1. um ½3 Uhr in Diemitz, 2. Mannschaft gegen Askania um 1 Uhr in Nietleben. Treffpunkt ¾12 Uhr im Vereinslokal. Sportgenosse Heinicke leitet am Sonntag das Spiel Giebichenstein 1. gegen Greppin 1. um ½3 Uhr und Sportgenosse E. Hunold das Spiel ASC. 3. gegen Giebichenstein 3. um ½2 Uhr. Wir weisen nochmals auf unsere Platzarbeit hin, welche täglich bis abends 6 Uhr stattfindet. Daran hat sich jedes Mitglied zu beteiligen. Handwerkszeug kann im Vereinslokal abgeholt werden.

Ballspielklub Giebichenstein. Spiele für Sonntag, den 21. Februar: 1. — Greppin 1. um ½3 Uhr Peißnitz; 2. — ASC. 2. um 1 Uhr ASC.-Platz; 3. — ASC. 3. um ½12 Uhr ASC.-Platz; Jugend — ASC. Jugend um 10 Uhr ASC.-Platz. Linienrichter für die 1. Mannschaft: Hoppert, Kosch. **Handball.** 1. Schüler — Fichte 1. Schüler um 9 Uhr Peißnitz. Sportlerinnen trainieren Sonntag früh um ½10 Uhr Peißnitz. Sonnabend, den 20. Februar, findet unsere Versammlung um 8 Uhr statt. Die Sitzung der Sportlerinnen findet ebenfalls Sonnabend statt. Die Schüler treffen sich Sonnabend, den 20. Februar, um 7 Uhr.

VfB. Trotha. Sonntag, den 21. Februar, fährt die 1. und 2. Mannschaft nach Zörbig. Abfahrt der 2. Elf um 10.50 Uhr Hauptbahnhof, Treffpunkt 10 Uhr Kaffeegarten. Abfahrt der 1. Elf 1.36 Uhr mittags, Treffpunkt 12½ Uhr Kaffeegarten. Die Jugend sammelt sich 9½ Uhr Ecke Oppiner Straße. Sportgenosse R. Wilsdorf führt die Jugend. Die Vorstandssitzung nächsten Dienstag fällt aus.

DTC. Fortuna. Am Sonntag, dem 21. Februar, fährt die 1. und 2. Mannschaft nach Aschersleben, um gegen die gleichen Mannschaften der Briten ein Freundschaftsspiel auszutragen. Abfahrt Heide-Bahnhof 6.05 Uhr, Abfahrt Hauptbahnhof 7.55 Uhr.

Turn- und Sportverein Wörmlitz-Böllberg. Sonntag, den 21. Februar, spielt die 1. Elf des Sportvereins gegen Freie Turner Jeßnitz in folgender Aufstellung: Hirsch, Koppsiecker, Engelhardt, Vogel, Büchöl, Kathe 2, Kathe 1, Mertins, Koch, Neumann, Dehne. Das Spiel findet um 2 Uhr statt. Die 1. Jugend spielt gegen Freie Turner mit folgenden Spielern: Kolb, Kern, Kathe, Erling, Gebhardt, Rietzer, Weikart, Wiegand, Jakobs, Scheibe, Brendel. Spielzeit 1 Uhr. 1. Handballmannschaft ist spielfrei. Die 2. spielt gegen Frisch Auf Nietleben um 10 Uhr auf eigenem Platze. Schüler spielen gegen Adler Schüler um 12 Uhr in Wörmlitz.

Kraft- und Artistenklub „Atlas". Die erste Handballmannschaft fährt Sonntag, den 21. Februar, nach Schafstädt und trägt dort ein Freundschaftsspiel aus. Treffpunkt der Mannschaft 1 Uhr mittags am Hauptbahnhof. Nichterscheinen wird bestraft.

Der Boxklub International veranstaltet am Sonntag, dem 28. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, ein **großes Box-Matinee.** Zu diesem Tage ist es dem hiesigen Boxklub gelungen, den 1. Boxklub Jena zu verpflichten. Wir erwarten von allen Arbeitersportlern und Sportinteressenten rege Unterstützung, da guter und ehrlicher Sport gewährleistet wird.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für März erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht. **Der Verlag.**

Verantwortlich: Otto Kilian, Halle, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle, Lerchenfeldstr. 14.

…esucht den Film „Sein Mahnruf" im Burgtheater!

EJUS

Roman von Lawrence H. Desberry

(…dem amerikanischen Manuskript übertragen von Hermynia Zur Mühlen)

…was plätscherte im ruhigen Wasser des kleinen Hafens, warf …, schnaubte und pustete. Dann kletterte eine triefende Gestalt …Land, schüttelte sich wie ein großer Hund, spähte angestrengt …die Dunkelheit.

„…as zum Teufel soll ich jetzt machen?" brummte Tommy. „…n wen soll ich mich wenden? Wenn ich nur wüßte, wie der …chte O'Keefe sich hier nennt.

…strebte zögernd weiter, wagte nicht, an eine Hüttentür zu pochen. …der Dunkelheit kam ihm eine Gestalt entgegen. Sie blieb …, als sie ihn bemerkte. Tommy trat auf sie zu.

„…muß … ich möchte …"

„…er sind Sie?" rief eine erschrockene Frauenstimme.

„…o ist der neue Schub untergebracht?"

„…as wollen Sie vom neuen Schub?"

„…s ist ein Kerl dabei, Sam Baker, den muß ich sprechen. Sofort!"

…Frau zögerte einen Augenblick, sagte dann:

„…arten Sie hier", und eilte fort.

…etwa fünf Minuten kehrte sie, von zwei Männern gefolgt, ….

…eine trat dicht an Tommy heran, ließ eine Taschenlaterne …chten. „Wer zum Teufel … Tommy!"

„…Tommy in höchsteigener Person", entgegnete der Bursche. „…ian wollte doch nicht, daß Du mitfährst. Wie in aller Welt …Du her?"

„…die Bright war so freundlich, mich auf seiner Jacht mitzu…, allerdings nur im Heizraum", lachte Tommy.

…andere schlug ihn auf die Schulter: „Du bist ja doch ein …kerl!"

„Wer ist denn hier sozusagen der Boß?" fragte Tommy. „Der Mann, dem man die Meldungen zu erstatten hat?"

Bill Snow trat vor:

„Ich. Was willst Du?"

„Ich melde, daß die weiße Jacht Euch zur Verfügung steht. Der Kapitän sowie zwei Matrosen, die nicht mitmachen wollten, sind im Heizraum eingeschlossen. Desgleichen der Kapitän des braunen Dampfers. Wir signalisierten hinüber, er möge zum Abendessen kommen. Als er die Kapitänskajüte betrat, stürzten sich zwei auf ihn und schleppten ihn zu den anderen in den Heizraum."

„Brav, Tommy!" lobte Bill Snow und setzte hinzu: „Hast Du einen Revolver?"

„Nein, meinen ließ ich dem Mulatten, für alle Fälle."

„Er kann meinen nehmen", rief Mariposa. „Ich habe ein Messer. Mit dem verstehe ich auch besser umzugehen."

„Sind die zwanzig bereit?" fragte Sam Baker.

„Das Boot ist schon abgefahren. In zehn Minuten werden wir wissen, ob die Matrosen des Dampfers gegen uns kämpfen oder nicht."

„Gebt mir doch auch etwas zu tun", bat Tommy.

„Sei nicht so ungeduldig, mein Sohn. Es wird heute nacht noch genug zu tun geben. Komm mit uns."

Die vier Gestalten verschwanden in der Dunkelheit.

In der weißen Villa saßen die vier Männer noch immer am Kartentisch. Eigentlich spielten nur der Arzt und Henry Bright gegeneinander. Benett und Ley legten immer wieder, von den hohen Einsätzen abgeschreckt, die Karten nieder. Black spielte mit zusammengebissenen Zähnen, fiebernd vor Aufregung. Es schien ihm, als sitze er bereits seit einer Ewigkeit hier, teile Karten, nehme die Karten auf, als sei er dazu verdammt, noch eine Ewigkeit hier zu sitzen. Fragen rasten folternd durch sein Gehirn: War die Ueberrumpelung der Wachen geglückt? Befanden sich die Leute schon in dem Besitz der Waffen? Und was würde dann geschehen? Wird er denn nie das Signal hören? Es begann ihm vor den Augen zu flimmern, er vermochte die Karten nicht mehr zu unterscheiden, spielte schlecht. Verlor.

„Sie sind zerstreut, Dr.... Black", meinte Henry Bright spöttisch. „Woran denken Sie, wenn man fragen darf?"

Black nahm sich zusammen.

Benett teilte die Karten. Der Millionär, der als erster Karten erhielt, machte mit zehn Dollars auf, Black, der ihm gegenüber saß, besserte auf zwanzig, keiner der beiden verlangte Karten.

„Hundert", sagte der Millionär.

Benett legte seine Karten fort.

„Zweihundert", steigerte Black.

Auch Ley legte die Karten auf den Tisch. Nun spielten nur die zwei Männer gegeneinander.

„Dreihundert."

„Vierhundert", rief der Arzt.

„Tausend", besserte Henry Bright.

„Zweitausend."

„Hören Sie doch auf, Mensch", flüsterte Ley dem Arzt zu.

„Viertausend", ertönte Henry Brights Stimme.

Black zögerte eine Sekunde. Ganz leise drang aus der Dunkelheit ein Pfeifen, die ersten Takte der „Internationale".

„Zehntausend!" rief er.

„Gut. Ich sehe." Der Millionär warf seine Karten auf den Tisch.

„Was sagen Sie zu vier As, Herr O'Keefe?"

„Was sagen Sie zu Royal Flush*), Herr Bright?"

Der Millionär lächelte.

„**Im Kartenspiel**, Herr O'Keefe, haben Sie mich geschlagen. Im anderen aber schlage ich Sie. Der „Stern der Freiheit" wird um seinen begabtesten Mitarbeiter trauern müssen."

O'Keefe hatte seinen Revolver gezogen, aber Ley, der sich unbemerkt hinter ihn geschlichen hatte, schlug ihm die Waffe aus der Hand. Auch Benett stürzte sich auf den Reporter.

*) Höchste Karte im Pokerspiel

(Schluß folgt.)

X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0011

An alle Ortsgruppen und Betriebszellen!

In der Woche vom 1. bis 7. März findet die Internationale Frauen-Werbewoche statt. Genaue Anweisungen und Richtlinien über die Durchführung der Frauen-Werbewoche werden im „Bolschewistischen Kurs" veröffentlicht, der am Montag zum Versand kommt. Im Vordergrund der Werbewoche steht die Erfassung der Arbeiterinnen in den Betrieben. Hierzu erhalten die Betriebszellen konkrete Anweisungen, wie die Arbeit im Betriebe erfolgreich durchgeführt werden kann. Alle Ortsgruppen und Betriebszellen müssen jetzt schon an die Vorbereitungen von Mitglieder- und Zellenversammlungen gehen, in denen die Internationale Frauen-Werbewoche mit den anderen politischen und organisatorischen Aufgaben der Partei behandelt werden muß. Die Internationale Frauen-Werbewoche ist keine Arbeit, die den Genossinnen allein überlassen werden darf, sondern

die Arbeit unter den Frauen ist eine politische Arbeit der Gesamtpartei.

Darum müssen sich die Ortsgruppen und Zellen das Ziel stecken, in der Internationalen Frauen-Werbewoche mindestens die Zahl der weiblichen Mitglieder zu verdoppeln.

Genossen und Genossinnen! Heran an die Arbeit zur Gewinnung der Arbeiterinnen und Hausfrauen für die Partei!

Bezirksleitung Halle-Merseburg.

★

Zur Betriebsrätewahl!

Die Betriebsrätewahlen stehen bevor. Die Betriebszellen müssen sich mit der Vorbereitung der Betriebsrätewahlen beschäftigen. **Laut Beschluß der Partei sollen alle Betriebszellen in der Woche vom 22. bis 27. Februar eine Versammlung abhalten,** wo über unsere grundsätzliche Einstellung und unser taktisches Vorgehen gesprochen werden soll. Die Betriebszellenleitungen müssen jede Versammlung der Zellengruppenleitung melden und von dort Referenten anfordern. Wir erwarten, daß alle Betriebszellen zu dieser äußerst wichtigen Frage Stellung nehmen.

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Org-Abteilung.

Die „würdige" Lebenshaltung

„Hierbei soll ... den vormals regierenden Häusern eine würdige Lebenshaltung gewährleistet werden ..."
(Aus § 5 des von den Koalitionsparteien eingebrachten Gesetzentwurfes zur Fürstenabfindung.)

Eine würdige Lebenshaltung soll gewährleistet werden? Warum nicht gleich eine hochehrwürdige? Was versteht man, bitte, im bürgerlichen Koalitionslager unter „würdig"? Etwa Wiedererweckung der Hofequipage, vor der jedermann — auch wenn sie leer ist — devot den Hut ziehen muß? Oder Wiedergeburt von Hofmarschallämtern, Geheimkabinetten, Dienerschaft, Lakaienschaft, Hofloge, Hofjagd und Oberhofküchenmeister und Oberhofmundschenk? Gehört zu einer würdigen Lebenshaltung, mit Verlaub und untertänigst zu fragen, auch die Haltung von Maitressen, Liebschaften, schönen Frauen und ...

Komisch! Wenn es sich um die Lebenshaltung der Proletarier und Erwerbslosen handelt, spricht man bei den bürgerlichen Parteien immer von einem Existenzminimum. Bei den Fürsten und vormals regierenden Häusern, die sich nie mit einem Minimum um die Existenz des Volkes gekümmert haben, heißt es: eine würdige Lebenshaltung ist zu gewährleisten!

Ja, Bauer! Das ist eben etwas anderes! Welchem Proletarier und Erwerbslosen wird denn heute schon das Existenzminimum gewährleistet? Wollen wir nicht damit erst einmal Ernst machen, anstatt uns mit der hochehrwürdigen Lebenshaltung der Hasenfüße vom November 1918 zu beschäftigen?

Wessen würdig überhaupt? Wessen soll die Lebenshaltung der Fürsten würdig sein? Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Sollte es wenigstens sein! Ja, aber arbeiten die Fürsten denn? Haben sie sich je in ihrem ganzen Leben auch nur irgendeines Lohnes, irgendeiner zu gewährleistenden Lebenshaltung würdig gezeigt?

Ich bin daher der Meinung: Die Haltung der Fürsten war immer **so nichtswürdig,** daß sie auch fernerhin würdig sind — **nichts zu erhalten.**

Radieschen.

Die arme „kaiserliche Hoheit" hungert

Laut „Liegnitzer Volkszeitung" vom 28. Januar wandte sich kürzlich ein armer Liegnitzer Arbeiter mit der Bitte um ein Darlehn an den Schloßherrn von Oels. Er erhielt von der kronprinzlichen Adjutantur folgenden Bescheid:

„Seine kaiserliche Hoheit, der Kronprinz hat mich beauftragt, Ihnen auf Ihre Eingabe zu erwidern, daß es ihm leider beim besten Willen unmöglich ist, Ihrer Bitte zu entsprechen. Die **pekuniären Verhältnisse des Kronprinzen** sind, entgegen allen unwahren und törichten Nachrichten in der Oeffentlichkeit, **derart schwierig,** daß irgendwelche Mittel für die Gewährung von Darlehen und für Unterstützungen nicht zur Verfügung stehen. **Tatsächlich befindet sich der Kronprinz wirtschaftlich in einer sehr viel schwierigeren Lage als jeder kleine Grundbesitzer oder pensionierte Offizier."**

Diese Propaganda für „Seine kaiserliche Hoheit" ist sehr durchsichtig aufgezogen. Offenbar hat man einen dummen Proleten gefunden (oder fingiert), der ein Gesuch um ein Darlehn schreiben mußte, damit die „kronprinzliche Adjutantur" einen Anlaß bekam, der Oeffentlichkeit gegenüber die Not „Seiner kaiserlichen Hoheit" in die Welt zu schreien. Nun, wir wollen seine Lage bessern. Durch die Enteignung wird er von der Last des Besitzes befreit, und im übrigen hat sich **ein württembergischer Bauer in einem Brief an den Kuczynski-Ausschuß erboten, einen Hohenzollern als Knecht einzustellen.** Uebrigens hat doch der Hurenbock von Lille in Vieringen schmieden gelernt.

Gegen den reaktionären Schulgesetzentwurf

Für Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht

In einer am 17. Februar in Jena abgehaltenen **Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes** wurde ein Referat von den Sozialdemokraten über Schulfragen gehalten. Nach ausführlicher Diskussion, in der ein Genosse die grundsätzliche Auffassung der klassenbewußten Arbeiterschaft zur Frage der Volksschulerziehung darlegte, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die organisierten Metallarbeiter Jenas betrachten den Reichsschulgesetzentwurf als einen Angriff auf die gesamte Arbeiterbewegung und verlangen als erste Gegenmaßnahme von allen Gewerkschaftskollegen, ohne Rücksicht auf ihre Weltanschauung, die Abmeldung ihrer Kinder vom Religionsunterricht und die Fernhaltung von der Konfirmation.

Trotzdem heute die Gewerkschaften als wichtigste Aufgabe die Verteidigung der Lebensinteressen gegen die Unternehmerangriffe und den Kampf gegen Lohnabbau und Arbeitslosigkeit sowie für den Achtstundentag betrachten müssen, müssen **in Gewerkschaftsversammlungen ähnliche Anträge gegen das reaktionäre Schulgesetz und für die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht gefaßt werden.**

Die Hintermänner der Fememörder

Der in der Freitagssitzung des preußischen Feme-Ausschusses [illegible] nommene bisherige Geschäftsführer der „Vereinigung [illegible] Arbeitgeberverbände", v. Zengen, gibt die Hergabe eines [illegible] Darlehens für den christlichen Landarbeiterverband unum[illegible] zu. Der deutschnationale Abgeordnete Meier hätte sogar [illegible] Bureau der Arbeitgeber-Vereinigung um eine geldliche [illegible] stützung für den Fememörder Schulz nach dessen Verhaftung [illegible] beten. Ferner wurde festgestellt, daß auch der Vorsi[illegible] Landbundes im Kreise Oberbarnim, v. Oppen, Geldsamm[illegible] für Schulz organisiert und daß der „Reichsbund vaterlä[illegible] Arbeitervereine", die Dachorganisation der Werksgemein[illegible] ebenfalls ein Darlehen von 3000 Mark von der Arbeitgeber[illegible] einigung bezogen hat.

Neues vom Tage

Ende des türkischen Harems

Angora, 18. Februar. Die Kammer beschloß heute ein[illegible] die Einführung des Schweizer Bürgerlichen Gesetzbuches in [illegible] Türkei, wodurch weltliche und geistliche Institutionen im [illegible] lichen und sozialen Leben des türkischen Volkes getrennt [illegible] Die Polygamie wird verboten, und jeder volljährigen Person [illegible] es frei, sich zu der Religion zu bekennen, der sie anzuge[illegible] wünscht. Die Kammer ist entschlossen, noch in der gegenwär[illegible] Tagung alle Arbeiten zu erledigen, durch die der Gegensatz zw[illegible] den früheren Gesetzen und der europäischen Gesetzgebung be[illegible] werden soll.

42 deutsche Luftverkehrslinien

Berlin—Moskau in einem Tag

Berlin, 18. Februar. Die Deutsche Lufthansa hat jetzt in [illegible] Zügen das Streckennetz festgelegt, auf dem mit dem ersten [illegible] deutsche Luftverkehr wieder aufgenommen werden wird. Mit [illegible] jetzt bereits feststehenden Auslands-Anschlußstrecken werden [illegible] gesamt 42 Linien geflogen werden, eine Zahl, die sich je nach [illegible] Ergebnis der Berliner Luftfahrtverhandlungen vergrößern [illegible] Eine der interessantesten Neuerungen ist die Aenderung der [illegible] zeiten auf der Strecke Berlin—Moskau. In diesem Jahre, das [illegible] großen Maßstabe auch den Nachtluftverkehr bringen wird, [illegible] man **die Strecke Berlin—Moskau an ein und demselben Tage [illegible] rücklegen.** Die Flugzeuge verlassen den Flughafen Tempel[illegible] Feld ungefähr um 2 Uhr nachts und kommen nach Zwi[illegible] landungen in Danzig, Königsberg, Kowno und Smolensk in [illegible] Nachmittagsstunden in Moskau an.

Die Lawinenkatastrophe in Nordamerika

75 Tote, 50 Vermißte

Neuyork, 18. Februar. Ein Lawinenunglück in der Nähe [illegible] Bingham (Utah) hat, nach soeben eingetroffenen ausführlichen [illegible] richten, außerordentlich schwere Opfer gefordert. Bisher [illegible] **75 Tote geborgen worden, 50 Personen werden vermißt.** 40 Hä[illegible] sind völlig zerstört, ebenso die weitberühmte Mormonenkirche. [illegible] Vorort ist völlig verschwunden. Die Katastrophe kam so schnell, [illegible] den Menschen keine Zeit blieb, sich zu retten. Ein in der [illegible] gelegenes Kupferbergwerk entsandte sofort sämtliche Arbeiter [illegible] Hilfeleistung. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwie[illegible] da nach dem Niedergange der Lawine sofort an verschiedenen Ste[illegible] **Feuer entstand.** Die geborgenen Toten sind bis zur Unkenntli[illegible] verstümmelt. Die Ursache der Katastrophe wird auf das nach [illegible] starken Schneefall der letzten Tage plötzlich einsetzende Tauw[illegible] und einen darauffolgenden vierundzwanzigstündigen Schneefall [illegible] rückgeführt. Das Rote Kreuz hat in den umliegenden Ortschaf[illegible] Hospitäler zur Aufnahme der Verletzten errichtet. Ueberall spi[illegible] sich ergreifende Szenen ab.

Burg-Theater

Sonntag, den 21. Febr. 1926, vormittags 11 Uhr: **Sondervorstellung**

„Sein Mahnruf" für Halle a. d. S. und die Vororte

Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Februar 1926:

Die **letzte Gelegenheit,** den Film **„Sein Mahnruf"** in Halle a. d. S. zu sehen!

Karten zu den Montag- und Dienstagvorstellungen für 50 ₰ noch im **Vorverkauf** zu haben 633

Warum kaufen Sie nicht bei uns **Auf Teilzahlung?**

Korb-Möbel — Bilder
Grammophone, Grammophon-Platten
Teppiche, Diwandecken
Steppdecken, Bettvorleger
Große Auswahl! Billige Preise!
3185 **Wochenrate: nur 3 Mark!**
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51
Eing. Schulstr.

★ **Inseratenannahme** ★
für die Mansfelder Lande
für
„Klassenkampf"
Eisleben, Rathausstr. 7
Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Walhalla
Dir. Paul Müthgen
Pünktlich 8 Uhr
Tel. 8385
Das Stadtgespräch
sind die bisher unerreichten
Kraftleistung. Breitbarts
und das wundervolle
Varieté-Programm!
Sonntag 21. Febr.
2 Vorstellung.
3½ Uhr kleine Preise
8 Uhr gewöhnliche Preise
Tageskasse ab 11 Uhr

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!

Arb.-Sachen und -Schuhe
neu und gebraucht
G. Lukas
Merseburg
11 Sand 1

Schlafstelle od. kl. möbl. Zimmer ges. Off. unt. Nr. 626 a. Klassenkampf

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Harz 42/44
Lerchenfeldstr. 14

Sohlleder [illegible]
Ausschn[illegible]
Gummi [illegible]
liefert billig[illegible]
Paul Ande[illegible]
Magdeburger [illegible]

Bettstelle [illegible]
stark, m. [illegible]
Dreimatratz[illegible]
per Stück 98,[illegible]
Möbel- [illegible]
Halle, Leipziger [illegible]

Kanarien [illegible]
m. Bauer 10 [illegible]
auch Weib[illegible]
Hummel
Trotha [illegible]

Zahnpraxis [illegible]
Riebeckplatz [illegible]
Zahlungs [illegible]

Familien-Nachrichten

Donnerstag, den 18. Febr., [illegible] 10½ Uhr, verschied sanft nach [illegible] schwerer Krankheit meine liebe [illegible] unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Emma Frieß geb. Frey[illegible]

im Alter von 45 Jahren

Halle a. S., den 19. Febr. 19[illegible]
Röderberg 20

Dies zeigt im Namen der Hinter[illegible] bliebenen an

Gustav Frieß nebst Kindern

Die Einäscherung findet [illegible] nachm. 2 Uhr auf dem Gertrau[illegible] friedhofe statt
Kranzspenden dankend abgelehnt

Danksagung

Anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen des

Maschinenmeisters

Ferdinand Döring

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Zeichen der Verehrung zuteil geworden, daß es uns nur möglich ist, auf diesem Wege allen unseren verbindlichsten Dank auszusprechen

Halle a. d. S., 21. Februar 1926

Witwe Helene Döring
und alle Hinterbliebenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260220-19/fragment/page=0012